

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Press".
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags von 11 bis nachmittags
Sonntags von 10 bis nachmittags.
Verleger: L. Schellberg.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-M., in den Ausgabestellen: 96 R.-M., durch die Träger
ins Haus gebracht: 1.10 R.-M. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 30 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., örtl. Redaktionen R.-M. 1. —
auswärtige Redaktionen R.-M. 1.10 für die einseitige Kolonnhälfte oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachnummer: Frankfurt a. M. Nr. 7006.

Nr. 108.

Mittwoch, 29. April 1931.

79. Jahrgang.

Reichskabinett und Sozialdemokratie.

Das Zollkompromiß. — Vorläufiger Verzicht auf die Butterzollerhöhung.
Besprechungen beim Kanzler.

Die sozialdemokratischen Forderungen.

as. Berlin, 29. April. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Aus dem amtlichen Bericht über die
gestrige Kabinettsitzung geht hervor, daß die Ent-
scheidung über die Zollfragen noch nicht gefallen ist,
aber nunmehr unmittelbar bevorsteht. Sie
wird nicht vor morgen fallen, da das Kabinett erst
Donnerstag seine Sitzungen fortsetzt. Soweit sich bis-
her übersehen läßt, bleibt es dabei, daß die Er-
höhung der Butterzölle vertagt wird. Maß-
gebend hierfür ist einmal der Einspruch des Reichs-
arbeitsministers, zum andern aber vielleicht noch mehr
die Tatsache, daß

die an der Buttereinfuhr nach Deutschland
interessierten Staaten, wie Holland, Dänemark,
Schweden und Lettland, in den letzten Tagen im
Auswärtigen Amt Protest gegen die deutschen
Butterzollpläne eingelegt haben.

In der nicht minder wichtigen Frage des Getreide-
zolls dürfte es dabei bleiben, daß, wie schon ange-
kündigt wurde, für eine bestimmte Weizenmenge ein
geringer Zollsatz in Anrechnung gebracht wird. Man
spricht dabei etwa von einer halben Million Tonnen
Weizen, für die der Zollsatz 16 statt 25 Mark betragen
soll. Auf diese Weise hofft die Reichsregierung, den
Brotpreis aufrecht zu erhalten und eine Er-
höhung vermeiden zu können. Über Zollfragen zweiter
Ordnung scheint man sich im Kabinett bereits völlig
geeinigt zu haben. Mit einer Heraushebung der Zölle
für Hülsenfrüchte und Hafer ist zu rechnen. Man wird
sich aber auch auf Zollerhöhungen für Speis und
Schmalz gefaßt machen müssen. So etwa dürfte das
Kompromiß aussehen, auf das man sich im Kabinett
teilweise geeinigt hat und teils noch einigen wird. Daß

die rechtsoppositionelle Presse den Verzicht
Schieles auf die Butterzollerhöhung zu Angriffen
gegen den Reichsernährungsminister benutzt,
sei nur nebenbei bemerkt. Heute finden nun Besprechun-

gen beim Reichskanzler statt, und zwar wird der Führer
der Landvolkpartei, Dr. Gerek, empfangen werden,
der die Zollwünsche seiner Partei vortragen wird.
Weiter findet heute beim Kanzler auch der schon ange-
kündigte Empfang des sozialdemokratischen
Fraktionsvorstandes statt. Was die Sozial-
demokraten dem Kanzler vortragen werden, ist nicht
schwer zu erraten. Sie werden sehr nachdrücklich for-
dern, daß die Getreidezölle so gestaltet werden, daß
eine Brotpreiserhöhung vermieden wird. Dabei können
sich die Sozialdemokraten darauf berufen, daß in dem
Zollermächtigungsgesetz für die Regierung die Ver-
pflichtung enthalten ist, jeder Brotpreiserhöhung vor-
zubeugen. Selbstverständlich wird das von den Sozial-
demokraten so ausgelegt, daß die Qualität nicht ver-
schlechtert werden darf, sondern daß für die gleiche
Qualität der gleiche Preis erhalten bleiben muß.
Weiter aber wird sich die Sozialdemokratie gegen alle
Pläne wenden, die Leistungen der Sozialversicherungen
abzubauen. Über diesen Punkt haben ja schon vor-
gegangene Besprechungen zwischen den Gewerkschafts-
vertretern und dem Reichsarbeitsminister stattgefunden.
Nicht minder nachdrücklich werden sich die sozialdemo-
kratischen Vertreter gegen jeden neuen Lohnabbau
wenden. Die Sozialdemokraten dürften dabei durch-
blicken lassen, daß sie sich, wenn ihre Forderungen nicht
erfüllt werden,

auf die Dauer den mannigfachen Wünschen auf
baldige Reichstageseinberufung nicht widersehen
können und nicht widersehen würden.

Für die Sozialdemokratie ist die parteipolitische Lage
zweifellos dadurch kompliziert, daß Ende nächsten Mo-
nats der Parteitag beginnt. Hier will die Partei-
leitung natürlich nicht mit Mißerfolgen oder mit leeren
Händen kommen. Das ist begreiflich, aber die Be-
sprechungen Brünnings mit den Sozialdemokraten wer-
den dadurch nicht gerade erleichtert.

Der Stapellauf des Panzerschiffes „A“.

Hindenburg übernimmt die Taufe.

Berlin, 28. April. Das Panzerschiff „A“, das am
19. Mai in Kiel vom Stapel läuft, wird, wie vom Reichs-
wehrministerium mitgeteilt wird, vom Reichspräsi-
denten getauft werden. Für den Besuch des
Reichspräsidenten in Kiel ist folgendes Programm
aufgestellt worden: Am 19. Mai vormittags 9 Uhr fliegen
die Schiffe der Flotte. Die Gebäude der Behörden leben
die Flaggen. Um 10.50 Uhr trifft der Reichspräsident auf dem
Bahnhof in Kiel ein. Beim Einlaufen des Zuges wird die
Standarte des Reichspräsidenten auf den Kreuzer „Königs-
berg“ gesetzt, der vor der Schanzenbatterie liegt. Sobald
die Standarte des Reichspräsidenten gesetzt ist, feuern alle
Schiffe den Salut von 21 Schuß, an dem sich auch die Salut-
batterie in Friedrichsort beteiligt. Um 12 Uhr findet der
Stapellauf statt. Nach Beendigung des Stapellaufes nimmt
der Reichspräsident einen Imbiß auf den Deutschen Werften
ein und fährt anschließend auf dem Kreuzer „Königsberg“
um 19.30 Uhr aus. In Begleitung des Reichspräsidenten
befinden sich an Bord des Kreuzers der Reichswehrminister,
der Chef der Marineleitung und der Flottenchef.

Gegen 20.45 Uhr wohnt der Reichspräsident Schie-
ßungen des Kreuzers „König“ bei, die auf der Höhe
von Schleimünde durchgeführt werden. Im Anschluß hieran
finden bis gegen 22.30 Uhr Torpedobootsangriffe
der 2. Torpedobootsflottille auf die Kreuzer „Königsberg“
und „König“ statt. Danach trifft der Kreuzer wieder in Kiel
ein. Am 20. Mai versammelt sich die Flotte um 7.45 Uhr
bei Kiel — Feuerstift. Von 9 Uhr vormittags ab wohnt
der Reichspräsident den Fahrtübungen der Flotte bei. Die
Übungen werden abgeschlossen mit einer Parade sämtlicher
Seestreitkräfte vor dem Reichspräsidenten.

Die Geldmittel zur Durchführung des Volksentscheids vorhanden.

Eine Erklärung des Stahlhelms.

Berlin, 28. April. Nach einer Mitteilung des Bundes-
amts des Stahlhelms entsprechen die Presseberichte, daß
es dem Stahlhelm nicht möglich sei, den für das Volks-
gebeten und den Volksentscheid erforderlichen Geldbetrag
aufzubringen, nicht den Tatsachen. Die Kosten für das
Volksgebeten seien bezahlt. Der für den Volksentscheid
nötige Betrag liegt bereit. Die Bundesleitung
des Stahlhelms habe auch keine der beteiligten Parteien um
Tragung eines Kostenanteils gebeten.

Die Nationalsozialisten gegen Hindenburg.

Einspruch gegen die Notverordnung.

Berlin, 28. April. Die nationalsozialistische Reichstags-
fraktion hat auf ihrer Sitzung in München eine Ent-
scheidung gefaßt, in der sie gegen die auf Grund der Not-
verordnung gegen Nationalsozialisten ge-
troffenen Maßnahmen Einspruch erhebt. Am Schluß der
Entscheidung wird an den Reichspräsidenten die
Aufforderung gerichtet, „die Grundrechte der Verfassung
gegen die Gesetzesbrüche der parlamentarischen Mehrheits-
koalition zu verteidigen“ oder, falls er dies nicht könne,
zurückzutreten.

Die „Germania“ übt schärfste Kritik an dieser Stellung-
nahme der Nationalsozialisten und weist die Angriffe gegen
den Reichspräsidenten entschieden zurück. Das Urteil des
Volkes über diesen Ungeheuer werde einmal scharf und deutlich
geprochen werden. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt,
wenn irgend etwas dazu beitragen könne, den National-
sozialisten zahllose Sympathien zu verschaffen und ihren
Gegnern ein willkommenes Stichwort zu liefern, dann sei es
der Kampf gegen Hindenburg und die Form, wie man diesen
Kampf führen zu können glaube.

Skandaljzenen im Sächsischen Landtag.

Kommunisten und Nationalsozialisten.

Dresden, 28. April. In der Sitzung des Sächsischen
Landtags kam es am Mittwoch zu beispiellosen Skandal-
jzenen. Bei der Behandlung des sozialdemokratischen An-
trags auf Aufhebung des Verbots von Versammlungen und
Umzügen in Leipzig und Zwickau nahm der nationalsozia-
listische Abgeordnete Studenckowski die Leipziger Poli-
zeibehörde gegen die Angriffe des sozialdemokratischen Ab-
geordneten Liebmann in Schutz. Als der Redner zum Schluß
den Satz ausbrach: „Wir halten zwar nicht jeden Marxisten
für einen Verbrecher, aber das wissen wir, daß jeder Ver-
brecher ein Marxist ist!“, spielten sich Szenen ab, die in
diesem Hause noch nicht dagewesen sind. Die Kommunisten
Sindermann und Breitenborn stürzten auf den
Abgeordneten Studenckowski zu, packten ihn an der Gurgel
und einer schlug ihn ins Gesicht. Es begann dann ein Hin-
und Hergeserre, ein Kampf um das Rednerpult, das schließ-
lich mit großem Gepolter vor die Füße der Demokraten fiel
und die Treppe hinunterstürzte. Gleichzeitig wurde auch
die Zuschauertribüne lebendig. Es kam zu derart erregten
Auseinandersetzungen, daß der Landtagspräsident die
Sitzung aufhob und die Tribüne räumen ließ. Der Alltags-
ausschuß nahm sofort zu den Vorgängen Stellung.

Der Existenzkampf des Mittelstandes.

Vor dem Kartell des selbständigen Mittelstandes
in Berlin hat der Reichsfinanzminister Dietrich-
Baden Ausführungen grundsätzlicher Art gemacht, die
zweifellos noch zu Erörterungen Anlaß geben werden.
Es ist nur natürlich, daß Dietrich die Fragen vor allem
dahin gerichtet hat, wo die Interessen seiner Zuhörer
liegen. Das ergibt eine gewisse Einseitigkeit, da ja der
Mittelstand nur einen Teil der deutschen Wirtschaft,
wenn auch einen sehr wesentlichen, darstellt. Seinem
Wesen entsprechend, hat der Minister offen gesprochen
und auf früher begangene Fehler hingewiesen. Das
unterscheidet ihn sehr vorteilhaft von anderen Poli-
tikern. Im Vordergrund seiner Ausführungen stand
die Existenz jener Kreise, die heute am stärksten von
der Not der Zeit bedroht werden und wahrscheinlich
die Wehrlosesten sind. Einmal sind ihre Organisationen
höchst mangelhaft und parteipolitisch zerrissen, sodann
sind sie auch zu kapitalarm, um den Kampf mit
starken Ausichten auf Erfolg aufzunehmen. Umso
dringender können sie fordern, daß der Staat auf sie
Rücksicht nimmt. Dietrich hat das auch betont und nicht
zu Unrecht eine Tat des Kabinetts Brüning be-
sonders herausgehoben, nämlich die Freilassung der
Vermögens bis zu 20 000 M. von der Vermögenssteuer.

Wir sind im allgemeinen nicht der Ansicht, daß die
Hilfe des Staates zu rasch angerufen werden soll. Das
geschieht schon im Übermaß und zwar häufig von solchen
Berufen, die sich auf der anderen Seite jede Ein-
mischung des Staates verbitten und dadurch eine Be-
einträchtigung der freien Wirtschaft herbeigeführt haben.
Es geht hier nicht um irgend eine finanzielle Unter-
stützung, also um das, was man mit einem Fremdwort
„Subventionspolitik“ nennt. Sie wäre auch ausichts-
los, da der Staat gar nicht in der Lage ist, selbst wenn
die finanziellen Mittel reichen, einer Bevölkerungs-
schicht zu helfen, die so verschieden geartet ist, so unge-
heuer viel verzweigte Interessen hat und nirgends als
eine Einheit auftreten kann. Was gefordert werden
muß, ist lediglich, daß der Staat bei seinen gesetzge-
berischen und verwaltungstechnischen Maßnahmen nichts
tut, um ihre Bedrängnis zu vergrößern, daß er im Ge-
genteil nach Möglichkeit die Lasten mildert, die er und
vor allem die Kommunen diesen Kreisen auferlegt
haben. Mittelstandspolitik hat der Staat zu treiben,
weil er den Mittelstand nicht entbehren kann. Dietrich
hat das im wesentlichen von dem Standpunkt des Fi-
nanzministers ausgeführt. Vergrößerung der Kapital-
konzentration könnte den Bolschewismus nicht ver-
hindern. Die Ereignisse der letzten Monate bestätigen
das. Gerade die Konzentration auf der einen und die
Zusammenballung eines Riesenproletariats, das schon
äußerlich in fast fünf Millionen Arbeitslosen seinen
Ausdruck findet, auf der anderen Seite hat dem Ra-
dikalismus eine nie geahnte Schwungkraft gegeben. Das
Opfer ist der Staat selbst geworden, der mit diesen
Mächten rechnen muß und nicht mehr die volle Freiheit
des Handelns hat, wie ja die Vorgänge im Reichstage
mit erschreckender Deutlichkeit zeigten. Daß er in seiner
Notlage zur diktatorischen Maßnahmen auf Grund des
Artikels 48 griff, war ein Akt der Selbstwehr, bleibt
aber deshalb trotzdem unerfreulich.

Der Mittelstand ist der beste Schutz gegen den Bol-
schewismus. Sein Aufblühen ist ein Beweis der Ge-
sundheit. Dafür gibt es Belege in unserer Vergangen-
heit genug. Aber man kann die Worte des Ministers noch
sehr erheblich ergänzen. Der Mittelstand ist der Kultur-
träger Deutschlands gewesen. Mochte auch im kaiser-
lichen Reiche der Adel die wichtigsten Posten in Heer
und Verwaltung besetzt halten, die eigentliche Arbeit
wurde vom Bürgertum geleistet. Es schuf die Voraus-
setzungen für das Gedeihen des Reiches. Nicht nur in
finanzieller, sondern auch, was ebenso wichtig ist, in
kultureller Hinsicht. Hier entstanden jene Kräfte, die
Deutschlands Welttruhm in Wissenschaft, Kunst und
Technik begründeten. Abgesehen davon, was uns
auch bei dem Zusammenbruch nicht wieder verloren
ging. Das muß unter allen Umständen erhalten bleiben,
weil wir sonst den Wiederaufbau überhaupt nicht
vollenden können. Was zum Proletariat abströmt, ist
dafür verloren.

Auch politisch hat das Schwinden des Mittelstandes
nur verhängnisvoll gewirkt. Die Zerreißung der Mitte
ist eine der Hauptursachen, weshalb wir aus den Krisen
nicht mehr herausgekommen sind. Nach den Wahlen
vom 14. September haben ruhige Beurteiler im In-
und Auslande festgestellt, daß nicht allein parteipoli-
tische Einstellung das Ergebnis gezeitigt hat, sondern
in erster Linie wirtschaftliche Verzweiflung. Mag auch
nachher die Sozialdemokratie zu Hilfe gekommen sein
als Vertreterin des größten Teiles der deutschen Ar-
beiterschaft, sie allein wird niemals erfolgreich regieren
können, weil sie einseitige Interessen wahr zu nehmen

hat. Der Ausgleich fehlt. Das Großkapital steht in verschiedenen Lagern. Zum Teil erkennt es die Erfordernisse des Staates durchaus an und nimmt eine dementsprechende Haltung ein, aber eben nur zum Teil. Es sind auch genug Kräfte am Werk, die in eine andere Richtung weisen. Steht man aber ruhig davon ab, so bleibt die Tatsache bestehen, daß es sich um zahlenmäßig geringfügige Schichten handelt, die keinen Ersatz gegen zum Kapitalismus abgewandene Massen bieten können. Wenn auch das Geld im Wahlschlupf eine erhebliche Rolle spielt, so ist doch ausschlaggebend schließlich die Masse, die ihre Stimmzettel nach den eigenen Bedürfnissen auswirft.

Von hier aus gesehen ist der Staat um seiner Selbsterhaltung willen gezwungen, den Mittelstand zu schützen. Dietrich hat das Problem dann nach der finanziellen Seite hin erörtert. Während unsere öffentlichen Ausgaben vor dem Kriege etwa 7 Milliarden betrugen, sind sie jetzt auf 18 gestiegen. Das klingt erschreckend, muß aber nüchtern betrachtet werden, als man es im ersten Augenblick tut. Es gehen zunächst 4 Milliarden für innere und äußere Kriegslasten ab. Ferner 1,4 Milliarden für die sozialen Versicherungen in jeder Form. Die anderen Mehrausgaben für Wohnungsbau, Bildungsweisen usw. wird man beim besten Willen nicht entbehren können. An ihnen ist auch bisher verhältnismäßig wenig Kritik geübt worden. Das Verhältnis ist also in Wirklichkeit, sobald man die allgemeine Steigerung des Index berücksichtigt, nicht so gewaltig, wie es zuerst den Anschein hat. Der Minister hat auch auf England verwiesen, wo die Steigerung erheblich höher ist. Die öffentlichen Ausgaben betragen dort das Dreieinhalbfache der Vorkriegszeit. Zieht man auch hier die Zinsen der inneren Kriegsschuld ab, die drücken nicht wie bei uns durch Inflation getilgt ist, so bleiben immer noch 15 Milliarden gegen 5 Milliarden. Das zeigt doch, daß es sich hier um eine allgemein gültige Erscheinung handelt, die vermutlich in anderen Ländern genau so vorhanden ist. Wobei man natürlich Staaten beiseite läßt, die in der unsinnigsten Weise ihr Geld für Kriegsausgaben herauswerfen.

Dietrich hat die Notwendigkeit des Sparsens härter betont. Er selbst hat ja in dieser Hinsicht das Äußerste geleistet und ist entschlossen auf dem Wege fortzuschreiten. Ganz aber können wir ihm nicht folgen. In einem Punkte hat er zweifellos recht. Der Staat darf nicht alles an sich reißen. Dasselbe gilt selbstverständlich auch von den Gemeinden, die darin noch erheblich rückständiger waren. Was die Privatwirtschaft ohne Gefährdung des Gesamtwohls leisten kann, muß ihr auch übertragen werden. Die öffentliche Hand arbeitet teuer und ist nicht immer in ihrem Vorgehen glücklich. Dietrich ist der Ansicht, daß wir viel zu kostspielig gebaut haben. Wenn man annähme, daß wir in den letzten Jahren für 25 bis 30 Milliarden Industrie- und Wohnungsbau zu überhöhten Sätzen hergestellt haben, so sei dadurch für die Gesamtwirtschaft eine Belastung von mindestens 6 bis 7 Milliarden entstanden. Diese vernichtende Kritik dürfte in vollem Umfange zutreffen, nur darf sie nicht zu dem Trugschluß verführen, daß Reich, Länder und Gemeinden, die größten Arbeitgeber, die wir überhaupt besitzen, nun alles abstreichen. Die Privatwirtschaft ist gar nicht in der Lage heute Gelder zu investieren, sie muß zufrieden sein, wenn sie die laufenden Bedürfnisse erfüllt. In einem Satz hat aber Dietrich das betont, was wir an dieser Stelle schon häufig gesagt haben, die momentane Einschränkung des öffentlichen Bauwesens habe die Wiederherstellung der Wirtschaft gehemmt. Das aber ist der springende Punkt. Das Geld muß in Umlauf kommen. Was wir heute vor uns sehen, beweist nach unserer Auffassung, daß der Ruf nach staatlicher Sparsamkeit, so weit er nicht eine Einschränkung des Luxus forderte, schwerste Rückschläge für Industrie, Handel und Gewerbe gebracht hat. Die Ausgaben dafür hätten sich durch erhöhte Steuereinnahmen und verminderte Zuschüsse zur Sozialpolitik leicht ausgeglichen. Selbstverständlich darf die öffentliche Hand die Arbeiten nicht in allen Einzelheiten selbst durchführen, sondern muß sie in Form von Aufträgen und Lieferungen vergeben. Gerade sie sind für den Mittelstand von entscheidender Bedeutung.

Der Minister hat zum Schluß auch von den Reparationen gesprochen und wieder angekündigt, daß die Frage der Revision in ein entscheidendes Stadium trete, wenn die Kapitalbildung im Inlande nicht ausreiche, um den Bedarf zu decken. Diese Voraussetzung ist bereits Tatsache. Ob man die entsprechenden Folgerungen daraus zieht, hängt von der außenpolitischen Lage ab. Auch das Kabinett ist immer der Ansicht gewesen, daß man sich aus innenpolitischen Gründen nicht verführen lassen darf, zu früh die Revision herbeizuführen. Um so notwendiger ist es, im eigenen Hause, so weit es überhaupt in menschlichen Kräften steht, die Entwicklung anzukurbeln. Die Rede des Ministers Dietrich-Baden erscheint uns insofern begrüßenswert, als sie die Probleme klar und deutlich herausstellt.

Anlage gegen Uralzeff.

Wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung.

Berlin, 28. April. Die Staatsanwaltschaft 1 hat eine Anlage gegen den Kaufmann und Vorkreditor Uralzeff und den Dresdener Rechtsanwalt Dr. Türl wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung erhoben. Die Anlage betrifft nur das sogenannte Rüssen Geschäft. Uralzeff hat von der Raiffeisenbank in den Jahren 1924/25 Millionenkredite erhalten. Anfang 1926 verlangte die Raiffeisenbank den Rückkauf, wie dieses Geld investiert sei. Uralzeff erklärte u. a., daß er sich mit dem Geld an Arzneimittel- und Chemikalienlieferungen eines gewissen Stromberg nach Sowjetrußland beteiligt habe. Die Raiffeisenbank gab sich mit dieser Erklärung zufrieden, und Uralzeff erlangte mit Rücksicht auf die damals bestehenden Geschäfte von der Raiffeisenbank neue Kredite. Uralzeff hatte zur Glaubhaftmachung des Geschäftes Urkunden vorgelegt, die sich als gefälscht herausstellten. Rechtsanwalt Dr. Türl hat in beiden Fällen die Angaben des Uralzeff unterstützt und die Raiffeisenbank zum Teil auch zur Geldübergabe an sich veranlaßt.

Ein Sommer wichtiger Entscheidungen.

Die schwebenden politischen Fragen.

Eine Rede Dietrichs in Hamburg.

Hamburg, 28. April. In einer Versammlung der Deutschen Staatspartei sprach heute Abend Reichsfinanzminister Dr. Dietrich über die schwebenden politischen Fragen. Wir gehen, führte der Minister aus, einem Sommer wichtiger Ereignisse und Entscheidungen entgegen. Die Frage, ob ein Ende unserer Finanzsorgen abzusehen ist, läßt sich leider nicht bejahen. Einkommen- und Lohnsteuereinkommen sind nicht zu übersehen, ebensowenig die Entwicklung der Zölle und der umstrittenen Tabaksteuererhöhung, die nicht zuletzt aus reparationspolitischen Gründen durchgeführt werden mußte. Weniger die Durchführung des Etats an sich, als die 420 Millionen-Schuldenentlastung ist das Problem des Tages, wenn auch beides eng miteinander verbunden ist. Als Kernpunkt des sommerlichen Arbeitsprogramms bezeichnete er die Beschäftigung mit dem Problem der Arbeitslosigkeit. Seit Winter seines Erachtens, daß Deutschland einen zweiten Winter mit fünf Millionen Arbeitslosen nicht erleben könne, und da dränge sich die Frage auf, ob die Aufgabe überhaupt auf dem Wege einer Erhöhung der Produktion, deren Fehler und Mängel niemand leugnen könne. Der Minister streifte zum Schluß die Maßnahmen zur Förderung der Kapitalbildung, deren Erfolg freilich ebenso wie alle Bemühungen zu einer Entlastung zuletzt immer wieder von der Reparationsfrage abhängig sei.

Stegerwalds Arbeitsmarktpolitik.

Notmaßnahmen in zwei Etappen?

Berlin, 29. April. (Eig. Drahtmeldung.) In unterrichteten Kreisen wird allgemein angenommen, daß die notwendigen Maßnahmen zur Sicherstellung der sozialen Versicherungen und zur Entlastung des Arbeitsmarktes in zwei Etappen zur Durchführung kommen werden. Zunächst wird für die notleidende Reichs- und Provinzialversicherung eine provisorische Regelung vorgenommen werden, auf Grund deren das Reich für ultimo April und Mai die fehlenden Beiträge aus keiner auch nicht allzu gefüllten Kasse zur Verfügung stellt. Eine endgültige Lösung des Knappheitsproblems soll aber dann erst zu einem späteren Termin, etwa im Laufe des Herbstes, im Zusammenhang mit anderen Maßnahmen erfolgen.

Zu den für die erste Etappe zu erwartenden Maßnahmen scheint als wesentlichster Punkt noch eine Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um ein halbes Prozent bevorzustehen.

Der Etat der Arbeitslosenversicherung ist für 1931 auf einen

etwas geringeren Durchschnitt der Arbeitslosigkeit als im vergangenen Jahr aufgebaut und die Notwendigkeit einer Beitragserhöhung wird mit der Befürchtung begründet, daß die Arbeitslosigkeit tatsächlich jedoch der von 1930 nicht nachsteht. Man will nun auf alle Fälle vermeiden, daß die Reichsanstalt wieder notleidend wird und hier sich Gefahren für die Reichsregierung entwickeln.

Bei einer Beitragserhöhung von einem halben Prozent auf dann sieben Prozent wird eine Mehreinnahme von jährlich rund 125 Millionen geschaffen, die ausreicht, um etwa 140 000 Unterstufungsgehilfen mehr durchzubringen.

In diesem Zusammenhang sind von Arbeitgeberseite verschiedentlich Wünsche lautgeworden, statt einer Beitragserhöhung die Leistungen zu kürzen, und zwar in Form einer Verringerung der Unterstufungsbeträge. Es scheint aber, daß man trotz der zu erwartenden Währungssteigerung der drohenden Steigerung der Lebenshaltungskosten jetzt eine Beitragserhöhung vorzunehmen, die eine neue soziale Belastung bedeutet, auch wenn man versuchen wollte, durch eine Einschränkung bei der Unfallversicherung die Wertschöpfungsleistung zu entlasten.

Die eigentliche Reform der sozialen Versicherungen wird dann erst im Herbst erfolgen, während Maßnahmen zur Bekämpfung des Arbeitsmarktes wie eine Herabsetzung der Arbeitszeitverkürzung schon zu einem näheren Zeitpunkt zur Durchführung kommen werden.

Eine Sommertagung des Reichstags?

Entscheidung Mitte Juni.

Berlin, 28. April. Der Ältestenausschuß des Reichstags wird sich in einigen Tagen wieder versammeln, um zu dem kommunistischen Verlangen auf sofortige Einberufung des Reichstags eine Stellung zu nehmen. Die gleiche Mehrheit, die einem nationalsozialistischen Antrag die Zustimmung verweigert hat, wird auch den kommunistischen Antrag zurückweisen.

Es ist aber nicht unmahrscheinlich, daß die parlamentarische Pause, die auf Beschluß des Reichstags bis zum 13. Oktober dauern soll, während des Sommers unterbrochen werden wird, weil die Regierung selbst den Wunsch haben dürfte, dem Reichstag einige dringende Vorlagen zu unterbreiten und eine allgemeine Aussprache über die Politik herbeizuführen. Darüber werden sich Kabinett und Ältestenausschuß aber erst Mitte Juni beschäftigen.

Die Finanznot der Gemeinden.

Das Reich hat das Wort.

Berlin, 28. April. Zu den wieder aufgenommenen Verhandlungen des Haupt- und Gemeindevorstandes des preussischen Staatsrates über die Behebung der Finanznot der Kommunen erklärt man von der unterrichteten Stelle, daß die zunächst maßgeblichen preussischen Ressorts, das Innen- und das Finanzministerium ihrerseits im Augenblick sich von solchen weiteren Verhandlungen nichts versprechen. Deshalb hätten auch nicht die Minister, sondern nur die Referenten an der abermaligen Zusammenkunft der Staatsratsausschüsse teilgenommen. Darüber, daß den Kommunen aus den Schwierigkeiten, vor allem der Wohlfahrtslasten, herausgeholfen werden müsse, bestimme wohl kaum noch Meinungsverschiedenheiten, und auch das Maximum oder Minimum der notwendigen Finanzhilfe für die Gemeinden ließe sich un schwer ermitteln. Zu der Hauptfrage aber, woher denn die Mittel für die Gemeinden kommen sollten, habe zunächst das Reich das Wort. In zuständigen Reichsstellen wird erklärt, daß diese Frage mit dem Arbeitsprogramm des Reichskabinetts gehöre. Gemäß dem Arbeitsplan des Kabinetts würden aber erst die Zoll- und agrarpolitischen Dinge erledigt werden. Es sei möglich, daß man noch Ende dieser Woche auch zu der Frage komme, was nach Vereinfachung der Finanzsorgen des Reiches noch aus Reichsmitteln an Unterstufungen für notleidende Kommunen übrig bleibe. Diese Frage hängt eng zusammen mit der geplanten Reform der Arbeitslosenversicherung, zumal ja auch der Wunsch preussischer Politikervereine besteht, die Wohlfahrts- und Krisenfürsorge irgendwie in die Reichsarbeitslosenversicherung einzubeziehen.

Fraktionsführung des Zentrums.

Unter Teilnahme des Reichstagsleiters.

Berlin, 28. April. Der Vorstand der Reichstagsfraktion des Zentrums hielt am Dienstag im Reichstag eine Sitzung ab, an der u. a. der Reichstagsleiter Dr. Brüning sowie die drei Kabinettsmitglieder des Zentrums teilnahmen. Der Reichstagsleiter gab dem Vorstand, ähnlich wie er es in den letzten Tagen verschiedentlich getan, einen Überblick über die gegenwärtige Lage. In der nachfolgenden Aussprache berichteten die Vorstandsmitglieder über ihre Beobachtungen und Erfahrungen im Lande. Die westdeutschen und schlesischen Abgeordneten gaben u. a. Kenntnis von brieflichen Wünschen der Bevölkerung in den West- und Ostgebieten (Weißeritz und Zinkandert im Rastener Revier, Schlesische Gegendesweide). Lebhaft bedauert wurde, daß die Ausführendenbestimmungen zum Dithildesgesetz noch nicht erlassen seien. Die schwebenden agrarpolitischen Fragen waren Gegenstand sachlicher Erörterung. Der im Brennpunkt der öffentlichen Diskussion stehende Vorvertrag mit Österreich wurde als im Interesse einer gesunden europäischen Entwicklung liegend gebilligt. In allen berührten Fragen herrschte nach der parteiamittlichen Mitteilung volle Übereinstimmung der Vorstandsmitglieder mit der Haltung des Reichstagsleiters.

Der Fraktionsvorstand wird am 20. Mai erneut zusammentreten, um in Fortsetzung der politischen Erörterungen notwendige Maßnahmen zu beraten. In dieser Sitzung wird auch über Ort und Zeit der nächsten Fraktionsführung entschieden werden.

Wiederaufnahme der Landtagsberatungen.

Die Aussprache zum Haushalt des Innenministeriums.

Berlin, 29. April. Der Preussische Landtag nahm am Dienstag nach mehrwöchiger Osterpause seine Plenarsitzungen wieder auf und beendete zunächst die Debatte zur zweiten Lesung des Haushalts des Innenministeriums. Abgestimmt wird später. In der Aussprache polemisierte Abg. Steinhoff (D.Nat.) gegen die Zustimmung des Ministers zur „Notverordnung gegen die politische Verwilderung“, die die Beamten und andere Eintragungsberechtigte für das Volksbegehren auf Landtagsauflösung ängstlich gemacht habe.

Abg. Hauff (Staatspart.) erklärte das Stahlhelmvolksbegehren sei mit dem magischen Mittel durchgeföhrt worden. Es bestünde keine Berechtigung, von einem „Roten Preußen“ zu sprechen.

Innenminister Severing

teilte mit, daß er bei der dritten Staatsberatung Gelegenheit nehmen und geben werde, über die neue Notverordnung zu diskutieren. In Beantwortung großer Anfragen verteidigte der Minister die Übernahme des Polizeihauptmanns Schüller aus der thüringischen in die preussische Polizei mit der Erklärung, daß er, wenn in irgend einem anderen Lande ein gut republikanischer Polizeibeamter wegen seiner Einstellung für die Republik gemäßigter werde, nicht als Preuße, sondern als guter Deutscher denke, wenn er diesen Beamten nach Preußen übernehme. Er äußerte sich u. a. auch nochmals zu den Vorwürfen, daß er die aus dem Reichswasserschutz übernommenen Polizeioffiziere habe beiseite lassen. Der Minister sagte, er habe Informationen bekommen, die es geboten erscheinen ließen, auf dem offiziellen Dienstwege die Polizeipräsidenten über die Verfassungstreue dieser Offiziere zu befragen. Deswegen sei es auch zu keiner Differenz mit dem zuständigen Reichsressort gekommen.

Dann begann die zweite Lesung des Fortschritts. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die Volkszölle.

Die Weiterberatung wurde auf Mittwoch vertagt.

Der Tagungsplan.

Berlin, 28. April. Der Ältestenrat des Preussischen Landtags legte am Dienstagmittag den Beratungsplan für die nächsten Plenarsitzungen fest.

Der Landtag wird bis zum 13. Mai voraussichtlich den Haushalt auch in dritter Lesung erledigen. Ferner soll bis dahin noch das preussische Polizeiverwaltungsgesetz verabschiedet werden. Die Plingstien dauern bis zum 9. Juni. In den dann folgenden Tagungsabschnitten soll vor allem der Reichsvertrag verabschiedet werden. Wenn die Frage der Auflösung des Landtags zur Entscheidung gestellt wird, steht noch nicht fest. Sollte der Stahlhelm die ihm zustehende Frist für die Einreichung der Abstimmungsergebnisse bis zum 15. Juni voll ausnützen, dann würde der Landtag später nochmals zu einer Sitzung, abchnitt zusammenzutreten haben, da in diesem Fall die Entscheidung in den am 9. Juni beginnenden Tagungsabschnitten kaum getroffen werden könnte. Der 1. und der 2. Mai bleiben freigelegt.

Die neue spanische Nationalflagge.

Rot-Gelb-Violett.

Madrid, 28. April. Der Ministerrat genehmigte gestern ein Dekret, durch das die Farben rot-gelb-violett zu Farben der spanischen Nationalflagge erklärt werden. Ein anderes Dekret ordnet die Bildung eines Gerichtes für Arbeiterfragen im Obersten Gerichtshof an.

Dr. Göbbels vor Gericht.

Entbindung des Angeklagten von fernem Erscheinen.

Berlin, 28. April. Die gestern wegen des Ausbleibens des Angeklagten Dr. Göbbels unterbrochene Verhandlung gegen ihn wurde heute fortgesetzt, nachdem er inzwischen zwangsgeführt und nach Berlin verbracht worden war. Dr. Göbbels ist angeklagt der Beleidigung des Polizeipräsidenten Dr. Weß in zwei Fällen, des früheren Polizeipräsidenten Jögele, des Polizeipräsidenten Gröfinski, des Polizeiobersten Heimannsberg, des Kriminalkommissars Busdorf, von Magistratsräten und Beamten des Bezirksamts Schöneberg, eines Polizeibeamten in Potsdam, in Verbindung damit wegen Vergehens gegen § 110 StGB und schließlich wegen Beschimpfung der jüdischen Religionsgemeinschaft aus § 166 StGB. Dr. Göbbels gab folgende Erklärung ab: „Der Reichstag hat die Immunität aufgehoben, aber unter der ausdrücklichen Zustimmung, daß dadurch weder die parlamentarische noch die allgemeine politische Tätigkeit der Abgeordneten aufgehoben werden solle. Ich habe fünf politische Prozesse wahrgenommen und bin täglich erschienen. Zu der gestrigen Verhandlung habe ich mich rechtzeitig entschuldigt, da ich an einer Führer- und Fraktionsführung teilnehmen mußte. Trotzdem hat man mich gestern in München mitten aus der Fraktionsführung heraus verhaftet und wie einen Schwerverbrecher fortgeführt. Es ist unerhört, daß man einen Abgeordneten der zweitgrößten Partei aus einer Fraktionsführung verhaftet, um ihn zu einem Beleidigungsprozeß zu schleppen.“

Der Vorsitzende stellte fest, daß seit dem 29. September vier Termine anberaumt waren, in denen stets ungenügende Entschuldigungen des Angeklagten und seines Verteidigers abgegeben wurden, so daß der Termin niemals zustande kam.

Nachdem Dr. Göbbels sich gemeldet hatte, sich zur Sache selber zu äußern, beantragte Staatsanwaltschaftsrat Stenig Eintritt in die Verhandlung. Der Anwalt fragte darauf, ob der Angeklagte sich entfernen dürfe, nachdem er erklärt habe, daß er zu keinem der Anklagefälle etwas sagen werde. Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht, die Verhandlung auf morgen früh 9 Uhr zu vertagen und Dr. Göbbels vom fernem Erscheinen vor Gericht für diesen Prozeß zu entbinden.

Aufhebung des Uniformverbots in Baden.

Karlsruhe, 28. April. Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist das allgemeine Verbot des Tragens der Parteiformen und Bundesfahnen bei öffentlichen Versammlungen und Umzügen mit Wirkung vom morgigen Tage aufgehoben worden. Den Polizeibehörden bleibt es überlassen, auf Grund der Bestimmungen der Rotverordnungen des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 im Einzelfalle für Umzüge und Kundgebungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen die Anordnungen zu treffen, die sie für geboten erachten.

Eine neue Spionage-Affäre in Paris.

Freilassung in Straßburg.

Paris, 28. April. Schon wieder einmal wird über die Aufklärung eines angeblichen Spionagefalles berichtet. Die Pariser Polizei hat, wie das berichtet, heute einen Mann festgenommen, der seit Jahren unter Beobachtung steht, dessen wirklicher Name aber nicht bekannt ist. Der Betreffende, der sich Paul nennt, sollte bereits im Juni 1930 verhaftet werden, doch hatte die Polizei keine Spur verloren. Bei seiner heute nachmittags erfolgten Verhaftung wies er einen Pakt auf den Namen Alibaret vor, der den Entschluß trug, daß er vor zwei Monaten über Belgien nach Frankreich eingereist ist. Der Verhaftete hat jede Aussage verweigert, jedoch zugegeben, daß er unter einem falschen Namen reist. Er sei Schriftsteller und habe wegen der Vorbereitung eines Buches indistinkte Fragen an französische Arbeiter gewisser Betriebe für die nationale Verteidigung gerichtet. Bei dem Verhafteten ist eine beträchtliche Summe Geld und ein Notizbuch mit chiffrierten Aufzeichnungen vorgefunden worden.

Das berichtet übrigens aus Straßburg, daß der Hauptbeschuldigte in der Spionageangelegenheit Krieger vom Untersuchungsrichter nach dem heutigen Verhör in Freiheit gesetzt worden sei.

Das Schicksal der Operette.

Von Franz Rehaz.

Ich bin um die Zukunft der Operette sehr besorgt. Ich habe im ganzen 29 musikalische Lustspiele komponiert, das heißt, ich fand 29 Libretti, die mich zum Komponieren anregten. Jetzt sehe ich, daß ich eine Grenze erreicht habe, die ich nicht überschreiten kann. Schon vor vielen Jahren benutzte ich meine 29. Operette, und seitdem suche ich vergebens ein Libretto, das mich noch einmal zum Komponieren begeistern könnte.

Ich möchte so gern komponieren, ich lehne mich geradezu danach, etwas zu schaffen, was der Zeit entspricht. Ich kann nicht sagen, daß sich nicht schon viele Libretti mit neuen Ideen an mich gewandt haben, aber die Ideen passen mir nicht, sie befriedigen nicht meinen Geschmack und regen nicht diesen unwiderstehlichen geistigen Drang an, der zum Komponieren führt.

Was kann ein armer Komponist da tun? Er ist genötigt, alte erfolgreiche Operetten in neue zu verwandeln und sie dem Geist der Zeit anzupassen. Das mache auch ich. Anstatt eine neue 30. Operette herauszubringen, wählte ich tief in meinen alten Kompositionen, finde endlich eine heraus, und mit Hilfe meines Librettisten verwandeln wir dann Text und Musik in ein modernes Stück.

Wenn ich das sage, dann überreibe ich natürlich etwas. Ich meine damit nicht, daß wir alte und berühmte musikalische Komödien verhandeln. Die Seele, die musikalische Würde des alten Stückes wird beibehalten, wir bringen nur Interesse und den Reiz unserer Zeit hinein. In sechs bis zehn Jahren ändert man sich, man sieht dieselbe musikalische Idee im anderen Licht. Der Ausdruck, den man ihr dann gibt, wird folglich anders in Form und in Farbe.

Da ist z. B. eine alte Operette von mir „Die gelbe Jade“. Die Welt hat sie schon vergessen. Als ich sie vornahm, fiel mir ihre Lieblichkeit auf. Ich las das ganze Buch durch, hielt eine Beratung mit meinem Mitkomponisten ab, und wir gingen dann daran, die Operette umzuarbeiten.

Ich möchte bemerken, daß ich nicht als einziger in dieser Art schaffte. Richard Strauß z. B. hat eine seiner ältesten Lustspiele, die „Salome“, wieder hervorgeholt und setzt es neu für das Orchester. Ein Komponist ist nie wirklich fertig mit seiner Musik. Es gab wohl kaum einen Musiker, der nicht später immer etwas fand, um seine eigene Komposition zu verbessern.

Das Umarbeiten verlangt oft eine Änderung des Titels. So ging es mir mit der Operette „Die gelbe Jade“. Der Titel der wiedergeborenen Operette lautet: „Schön ist die Welt“. Mit dem Titel ist auch die Handlung etwas ge-

Wiesbadener Nachrichten.

Gemeindegetränksteuer ab 1. Mai.

Einführung trotz aller Proteste.

Trotz der von den städtischen Körperschaften geäußerten erheblichen Bedenken und trotz der energischen Proteste der Wiesbadener Wirtschaftsverbände hat der Regierungspräsident die Einführung der Getränkesteuer angeordnet und um die Zustimmung des Oberpräsidenten in Kassel nachgesucht. Diese Zustimmung dürfte bereits am Dienstag gegeben worden sein. Mit der Einführung der Gemeindegetränksteuer sind nunmehr alle steuerlichen Möglichkeiten im Rahmen der Rotverordnung erschöpft, abgesehen von der Möglichkeit einer Erhöhung der Bürgersteuer.

Man hat geglaubt, Wiesbaden auch nicht eine Steuer ersparen zu können, bevor man sich zu einer finanziellen Hilfsaktion für Wiesbaden entschließen kann.

Daß die Kur- und Fremdenindustrie als die Hauptverwerbsquelle der Bürgerschaft durch die Einführung der Gemeindegetränksteuer gerade zu Beginn der Frühlingsjahre überaus hart getroffen wird, steht außer Zweifel. Die Verantwortung für die Einführung der Gemeindegetränksteuer trägt einzig und allein die Aufsichtsbehörde. Die Einführung bleibt ein Diktat ohne jeden praktischen und finanziellen in die Waagschale fallenden Erfolg. Der Einzug der Getränkesteuer in Wiesbaden nicht nur überaus große technische Schwierigkeiten, sondern er verursacht auch der Stadtverwaltung so erhebliche Kosten, daß der wirtschaftliche Schaden, der durch die Einführung dieser Steuer angerichtet wird, in gar keinem zu verantwortenden Verhältnis zu dem tatsächlichen Steueraufkommen steht. Abgesehen von der Wirkung, daß die Preise für Getränke jeglicher Art in Wiesbaden eine Erhöhung erfahren, bringt die Einführung der Gemeindegetränksteuer gerade für die Kur- und Fremdenindustrie und für das Gastwirtsgewerbe überaus große Hemmnisse im Geschäftseleben. Der erneute Hinweis der städtischen Aufsichtsbehörde, daß bereits vor Monaten an der Städte, die sich nicht annähernd in einer so schlechten finanziellen Lage wie Wiesbaden befinden, die Gemeindegetränksteuer zur Einführung gebracht hätten, kann in Wiesbaden kein Verständnis finden. Man kann eine Kur- und Badestadt nicht mit Industriestädten vergleichen.

Die einseitige und schematische Stellungnahme der Aufsichtsbehörde gegenüber Wiesbaden und seiner besonderen Notlage muß die Bürgerschaft außerordentlich bestreuen.

Wenn die Hilfe für Wiesbaden erst davon abhängig gemacht werden soll, daß zunächst durch eine rigorose Ausübung aller nur irgendwie gegebenen Möglichkeiten die letzten Mittel aus der Bürgerschaft herausgepreßt werden, dann vernichtet man den letzten Rest der Wiesbadener Wirtschaft und darf sich alsdann nicht wundern, daß eine Hilfe für Wiesbaden zu spät kommt. Finanziell bleibt die Einführung der Gemeindegetränksteuer für die Stadtverwaltung bei einem Fehlbetrag von 8 Millionen im neuen Haushalt ohne jegliche Bedeutung. Weder Bürgersteuer, Biersteuer noch die Gemeindegetränksteuer ergeben eine Verbesserung der Finanzlage der Stadt. Das geschätzte Gesamtaufkommen dieser drei Steuern beläuft sich auf knapp eine Million M. Inwieweit dieses Steuerloft tatsächlich erreicht werden wird, bleibt abzuwarten. Es muß als überaus fraglich bezeichnet werden, ob auch nur annähernd das Aufkommen aus diesen Steuern an das Steuerloft heranreichen wird.

Man hat auch bei den Realsteuern geglaubt, das Steuermaß ganz unerträglich erhöhen zu können, mit dem Erfolge, daß heute selbst der Magistrat einlehen muß, daß in dem Augenblick, in dem die natürliche Steuerkraft erschöpft ist und die Wirtschaft von der Substanz lebt, Steuererhöhungen wirkungslos bleiben.

Verstärkte Arbeitslosigkeit, rasider Rückgang des Konsums von Bier und sonstigen Getränken werden zur Folge haben, daß auch die neu eingeführte Gemeindegetränksteuer steuerlich von Anfang an ein Mißerfolg bleibt.

Dann auch hat diese Steuer sich totgelaufen! Wird sich dann die Erkenntnis bei der Aufsichtsbehörde durchsetzen, daß die Steuerkraft der Wiesbadener Bürgerschaft aber auch reiflos erschöpft ist?

ändert worden, sie wurde dramatischer und mehr dem Geschmack der heutigen Theaterbesucher angepaßt. Die alte Handlung wäre nicht anziehend genug gewesen, heute verlangt man mehr Reizentzettel, und glücklicherweise war noch Raum für etwas Feuerwerk vorhanden. Die Musik hält jetzt Schritt mit dem ruhelosen, febrilen Geist des modernisierten Textes.

Ich beabsichtige mit dieser Arbeit, aus alten Operetten neue zu machen, fortzuführen. Mir gefällt die Idee. Das Ergebnis zeigt ja auch, daß es Wert hat, so zu handeln. Das bedeutet natürlich nicht, daß ich, sobald ich einen Text finde, der mir gefällt, diese Dekorationsstättigkeit nicht für eine Originalkomposition aufbehalte. Der Text, von dem ich träume, müßte gleich einem Spiegel das Bild dieser eiligen, launenhaften, nervösen Welt wiedergeben, es müßte ein Text sein, der meine Sehnsucht nach Musik befriedigt, ein Text, der schwindelerregende musikalische Möglichkeiten bietet. Nichts anderes kann mir genügen. Darum kann ich auch nicht leicht zufriedengestellt werden. Ich hoffe aber doch, daß es einen Dramatiker geben wird, der den Geist unserer Zeit erfassen und ihn in Worte setzen wird. Ich habe das Gefühl, daß wir im Zeitalter des Übergangs leben, daß die wirklich schöpferische Musik noch kommt, sobald der Klärungsorgasmus vorüber ist. Dann erst werden wir bemerken, wie fest sich die Welt verändert hat.

In der Zwischenzeit müssen wir Altes umarbeiten, in der Vergangenheit suchen und herausfinden, was für die Gegenwart paßt. Wir müssen uns damit begnügen, dieses dem Publikum vorzulegen und hoffen, daß wir es befriedigen. Und dann bleibt uns immer noch die Hoffnung auf die Zukunft. Das Publikum entwickelt schon langsam einen anderen Geschmack, es fängt an, mit der alten musikalischen Form unzufrieden zu werden, und wird nicht mehr all zu lange unsere Rückständigkeit dulden.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

In neuer Inszenierung: „Frau Warrens Gewerbe“, Schauspiel in 4 Akten von Bernhard Shaw. Spielleitung: Wolff v. Gordon.

Im Kampf gegen die konventionellen Klagen der Menschheit zeigt Shaw die Relativität der gesellschaftlichen Moral, was er demonstriert an Frau Warren, der Dirne und Kupplerin, und Birie, ihrer in Bezug auf Verul und Leben der Mutter bisher ahnungslosen Tochter, die die mütterliche Logik anerkennt, worüber man sich bei einem jungen Mädchen, auch wenn es Mathematik studiert, auf alle Fälle wundern muß. Noch erstaunter ist man aber, wenn sich

Um das Bild des Polizeipräsidenten.

Ein Veraleich.

In der bekannten Klage des Kunstmalers Meyer-Ebbing (Wiesbaden) gegen den Wiesbadener Polizeipräsidenten, mit der sich die Berufungsinstanz, der dritte Zivilsenat des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. beschäftigt, machte nach eingehender Verhandlung der Senat einen Vergleichsvorschlag, der adäquat ist dem, den die Vorinstanz, die zweite Zivilkammer am Landgericht Wiesbaden, den Parteien vorgeschlagen hatte. Der Senat geht nach dem Ergebnis der Verhandlung davon aus, daß die Frage der Vergütung für das Porträt zwischen den Parteien überhaupt nicht berührt worden ist. Dies Nichtberühren der Preisfrage ist damit zu erklären, daß der Kläger als bekannter Kunstmalers eine Entlohnung für selbstverständliche gehalten habe, ebenso wie auf der anderen Seite Polizeipräsident Frotschel als Tennismeister von Beruf die Sitzungen zu dem Gemälde als eine dem Kunstmalers gegenüber geübte Gefälligkeit angesehen hatte. Demzufolge hat Kunstmalers Meyer-Ebbing auch zum Ausdruck gebracht, daß er dem Polizeipräsidenten den guten Glauben in seiner Stellungnahme wegen der Vergütung durchaus zubillige. Um die aus diesem Mißverständnis hervorgehende Unstimmigkeit auf gutlichem Wege zu regeln, hat Polizeipräsident Frotschel an Kunstmalers Meyer-Ebbing vier hundert Mark und belohnt dafür das Gemälde. Der Betrag enthält keinen Nachschuß für die künstlerische Wertung des Gemäldes. Die gerichtlichen Kosten werden geteilt, die außergerichtlichen gegeneinander aufgehoben. Die Parteien erklären, daß sie den vorgeschlagenen Vergleich annehmen. Damit hat der Prozeß endgültig sein Ende gefunden.

Wiesbadener Gäste. Im Hotel Rose sind abgeblieben: Sir St. Clair Thomson aus London; Ungarischer Gesandter Alexius v. Nagy mit Frau Gemahlin aus Köstöl.

Sonderfahrt an die Wasserfante. Die Reichsbahndirektion Mainz unternimmt für die Zeit vom 4. bis einschließlich 11. Juni eine Sonderfahrt an die Wasserfante zum Besuche der Städte Bremen und Hamburg und der Seebäder Nordsee und Helgoland. Der Sonderzug verläßt Donnerstag, 4. Juni, Darmstadt, fährt über Mainz-Wiesbaden-Köln-Düsseldorf und Essen nach Bremen, wo er am 19. Juni eintrifft. Teilnehmer müssen sich bis 8. Mai bei dem Verkehrsbüro der Reichsbahndirektion Mainz durch Postkarte anmelden.

Die Nachtigall schlägt wieder. Die Nachtigallen sind bereits aus dem Süden zurückgekehrt. Einige dieser melodisch singenden Vögel haben sich auf dem Gelände des früheren Tarnusbahnhofs, gegenüber der Hauptpost angeliebt. Dort konnte man sie gestern abend gegen 11 Uhr laut schlagen hören, unbelästigt um Straßenlärm und Autokubeln. Die Vorliebe der Nachtigallen für das Gelände gegenüber der Hauptpost erklärt sich daraus, daß dort dichtes Gebüsch wächst. Auch die Wasserräuber werden vor, so hören vor einigen Tagen die Viehbrüder Einwohner bereits Nachtigallen am Rhein und im Schlossgarten singen.

Luftpostverkehr in Wiesbaden. Vom 1. Mai ab wird, wie schon mitgeteilt, der Luftverkehr auf der Linie Baden-Baden-Karlsruhe-Mannheim — Wiesbaden-Köln-Düsseldorf-Arefeld ausgenommen. Die Schlußzeiten für den Postverkehr sind beim Postamt 1 (Rheinstraße) um 9 Uhr bzw. 16.40 Uhr, beim Postamt 5 (Hbf.) 8.35 Uhr bzw. 16.10 Uhr. Die Luftposten verkehren nur Werktags. Die Flugpläne für den Frankfurter Flughafen, die ab 1. Mai in Kraft treten, können bei allen Postämtern eingesehen werden. Sie sind dabei auch zu beziehen.

Fernsprecherverkehr mit dem Ausland. Am Fernsprecherverkehr mit Australien nehmen jetzt alle Orte in den Staaten Neuseelands, Queensland, Südastralien und Victoria teil. Vom 1. Mai an beträgt die Gebühr für ein Dreiminutengespräch im Fernsprecherverkehr mit Frankreich Marokko 29.70 M., für jede weitere Minute 9.90 M. Von demselben Tage an wird der Verkehr über die Funkverbindung Paris-Rabat nicht nur von 11 bis 13, sondern auch von 16 bis 17 Uhr vermittelt. Die übrigen Bedingungen bleiben unverändert.

Birle später plötzlich von der Mutter abwendet, weil diese, wie sich Birle ausdrückt, eine „alttägliche“ Frau sei; und zwar alttäglich, weil sie ein Dirnenleben führt und an ein Leben in Wohlstandsgläubigkeit glaubt. Aber wir können wieder an die heitere Milde glauben, mit der die Tochter die furchtbare Eröffnung über ihrer Mutter Beruf aufnimmt, noch an ihre Enttäuschung darüber, daß jene, losgelassen außerirdisch, bürgerliche Ideale hat. Beide Wandlungen sind intellektuell erfüllt, wie oft bei Shaw, um dem weiteren Geschehen Antrieb zu geben. Das Stück ist ein Rebedrama, ein Demonstrationsdrama; die Tochter spricht in Lehrsätzen, die Mutter hält Vorträge; und auch die übrigen Personen „verbreiten“ sich jeweils über ein ihnen zugewiesenes Gebiet. Diesen Menschen fehlt die Biegsamkeit und Blutmärme des Lebens, infolgedessen berührt uns ihr Schicksal kaum und wir folgen ihnen nur als Vermittlern Shaw'schen Geistes, der sich denn auch in fälligen Possetten und zwingenden Wahrheiten ganz herrlich kundtut.

Marga Rubin spielt wieder, wie vor einigen Jahren, die Titelrolle, die ihrer ursprünglichen Art und der zupadenden Gestaltungsart besonders liegt. Alice Treff gelang es durch schlicht-natürlichen Spiel beinahe, das feuilletonistische und konstruierte der „Birle“ zu überwinden. Famos Maurus Tierk als jungenshaft frecher Taugenichts, der Ders hat, ebenso Gustav Albert sehr fein in der Rolle eines naiven, aber sehr besessenen Menschen. Frank Falkner hatte als ungewöhnlich dunkler Ehrenmann wieder ausgezeichnete Maske gemacht und tat fast zu viel, uns diesen Komagnon der Frau Warren als Viehskerk glaubhaft zu machen. Da arbeitete Paul Gerhards leichter, denn ein komisch vielsagendes Stückchen genügt, um einen harmlosen alten Pastor zu kennzeichnen. Das Haus war sehr gut besucht; man wollte wohl auf alle Fälle wieder einmal einen Shaw sehen und nahm mit diesem heißen Stück vorlieb; aber die Auswahl ist doch so groß.

Aus Kunst und Leben.

„Literarische Gesellschaft“. Zu ihrer diesjährigen Hauptversammlung lud die „Literarische Gesellschaft“ Wiesbaden ihre Mitglieder und Freunde in das Herrenzimmer des Kurhauses. Der Bericht des ersten Vorsitzenden, Hermann Kempf, über den vergangenen Winter ließ erkennen, daß trotz der Schwierigkeiten, denen sich der Vorstand gegenüber sah, ein erfreulicher Aufstieg, neue Konsolidierung und zunehmender Besuch der Vortragsabende zu verzeichnen war. An Rednern kamen im Laufe des Winters Geheimrat Grünher, Felix Timmermans, Hans Grimm, Katharina von Kardorff-Oheimb, Bruno Schöndel, Vater

Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 20. bis 28. 4. 31 wurden bei dem Polizei-Präsidium Wiesbaden als gefunden folgende Gegenstände angemeldet: 1 braune, kleine Lederhandschuh mit Inhalt, 1 unechte Perlenkette, 1 runde, silberne Brosche, 1 schwarz. Brosche mit Aufschrift „Treue Dienste“, 1 Bund Schlüssel, 1 gold. Damenarmbanduhr, 1 Korkkranz mit länglichen schwarzen Perlen, 1 silb. Blusenadel mit blauem Stein, 1 größerer Geldbeutel, 1 silberne Lorantette, 1 grüne Hundeleine, 1 Fahrrad, 12 Doppellose der Volkswohllooslotterie. Zugelassen: 1 verrosteter junger Schäferhund, 1 Fox, schwarz und weiß, 1 brauner Schäferhund, 1 kleiner schwarzer Hund mit braunen Füßen, 1 junger, verrosteter grauer Schäferhund, 1 schwarzweißer Kater, 1 kleiner, grauer Spitz. Zugelassen: 1 dunkelgrüner Kanarienvogel.

Im weißen Rössl (Paulinenschloß) darf, wie uns mitgeteilt wird, am Samstag und Sonntag (2. und 3. Mai) keine Langweile auskommen. Das ist auch gar nicht möglich, wenn man bedenkt, was alles an Unterhaltungen geboten wird. So von 4 Uhr an bis jeweils alle Stunde oberbayerische Tänze, ausgeführt vom Bayern-Verein in seinen eckigen, wertvollen, alten Trachten. Zither- und Mandolinenvorträge, Gesangsquartette und Kinderstücke wechseln miteinander ab. Vierzehn Pärchen im bayerischen Kostüm werden sich produzieren. Die stellvertretende Ballettleiterin des Staatstheaters, Fräulein Hartung, studiert die Tänze ein. Doch damit noch lange nicht genug. Ein oberbayerisches Blasorchester mit seinem beliebten Stimmungskapellmeister will die Gäste recht voll nehmen und dafür Sorge tragen, daß niemand — Trübsal bläst. Zwei Jazzkapellen werden alle Hände voll zu tun haben, um die Tanzlust der Gäste zu befriedigen, und eine Schrammelmusik fehlt natürlich auch nicht. Zur Belebung der Künstlerkurse haben die Liebhaber unseres Staatstheaters ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt, außerdem werden die alten oberbayerischen Volkstänze, längst Gemeingut des deutschen Volks geworden, sich unter die Gäste mischen und dem großen, befreiten Lachen zum allgemeinen Sieg verhelfen. Stimmung, Stimmung und Frohsinn sollen allenthalben herrschen. — Außer der Freizeitspinnerei von Dr. Edener ist noch eine Freizeitspinnerei nach Baden-Baden vom hiesigen Flughafen gesehen worden. Dierzu hat der Bürgermeister von Baden-Baden in liebenswürdiger Weise einen Tag Freiausenthalt ausgeteilt. Ferner können bei der Verlosung u. a. noch 10 Sportplätze über Wiesbaden, die vom Mittelschulischen Verein für Luftfahrt gestiftet wurden, gewonnen werden.

Meisterprüfung im Friseurhandwerk. Unter dem Vorsitz des Friseurmeisters Ludwig Lange, Lounsbachstraße 22, fand am 28. d. M. die Meisterprüfung der Herren Rudolf Mitter und Paul Theil (Wiesbaden), Kurt Ebert (Wiesbaden-Ebenheim) und Wilhelm Hammer (Hörsheim) statt. Sämtliche Prüflinge haben mit Erfolg bestanden.

Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe. Die nächsten Meisterprüfungen im Buchdruckgewerbe finden durch die Prüfungskommission in Wiesbaden am 20. und 21. Mai 1931 in Wiesbaden statt. Anmeldungen dazu nimmt der Vorsitzende, Herr Buchdruckmeister H. Rauch, Wiesbaden, Friedrichstraße 36, bis zum 15. Mai entgegen. Anmeldeformulare sind bei dem genannten Vorsitzenden und der Handwerkskammer selbst zu haben.

Geldene Hochzeit feiern die Eheleute Heinrich Wende, Nerostraße 30, am 30. April. Herr Wende ist besonders durch seine fast 40jährige Tätigkeit in der früheren Kronenbrauerei bekannt. Die Familie Wende ist seit über ein Menschenalter Besitzer des Tagblatts.

Dienstjubiläum. Der Kassier-Obersekretär Herr Hermann Kunz, Blumenbühlstraße 11, feiert am 1. Mai d. J. sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Jubiläum. Friseur H. Dotterer wohnt am 1. Mai 30 Jahre im Hause Vorderstraße 10, bezieht gleichzeitig das 30jährige Geschäftsjubiläum und ist seit derselben Zeit treuer Leser des Wiesbadener Tagblatts.

Prämiierte Hunde. Auf der Jahres- und Jubiläumsausstellung von Hunden aller Rassen des deutschen Kartells für Hundewesen in Frankfurt a. M. am 25./26. April, welche mit 2065 Hunden des In- und Auslandes besetzt war, holten sich folgende Mitglieder der Ortsgruppe Ebenheim — Bierstadt, des Vereins für deutsche Schäferhunde (St. Berlin, E. B.) Preise: In der Altersklasse für Rüden: „Lothar aus der Leichweishöhle 392 082

3.-Pr.“, sehr gut, 2. und Ehrenpreis; Bf. Max Sehlisch, Jugendklasse für Hündinnen: „Norma aus der Leichweishöhle 401 644“, sehr gut, Reserverpreis und Ehrenpreis; Bf. Willi Gies. Unter 32 Diensthundgruppen errang der bekannte Züchter „Aus der Leichweishöhle“ den 10. Preis, Besitzer Theodor Bek, Wiesbaden-Bierstadt, Erbenheimer Straße 31.

Gesundheitsvortrag. Für Kranke und Leidende findet am Donnerstag um 4 und 8 Uhr in der Loge Plato ein Lichtbilder-Vortrag statt, in dem der Therapeut Müller aus Leipzig spricht.

Der Deutsche Republikanische Reichsbund (Ortsgruppe Wiesbaden) veranstaltet am Donnerstag, abends 8½ Uhr, einen Vortrag. Geschäftsführer des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Herr Zimmermann, spricht im Saale des Restaurants „Turnerbund“, Schmalbacher Straße 8, über „Die Ursachen der Weltwirtschaftskrise“ in öffentlicher Versammlung.

Wiesbaden-Biebrich.

Die „Rosburg“ im Biebricher Schlosspark.

Die romantische, malerisch im Biebricher Schlosspark gelegene, als Wasserburg angelegte „Rosburg“ besteht in ihrer jetzigen Gestalt seit 125 Jahren. Ihr Bau erfolgte 1806 unter Leitung des Baumeisters C. F. Götz an der Stelle des alten Burghauses Rosbach. Ihre Verstellung als Ruine gelang in dem charakteristischen Stil der wiedererwachten Romantik, einer Pastel-Gotik. Im Innern entfaltete die „Rosburg“ in einem Saale des Wohngebäudes die Sammlung des Biebricher Altertumsvereins. Die „Rosburg“ soll eine Nachbildung der kaiserlichen Villa „Biburg“ darstellen, die an diesem Ort in frühesten Zeiten gestanden hat. Sie wurde 874 von Ludwig dem Deutschen besucht und findet 992 zum letztenmal in der Geschichte Erwähnung, so daß die Dauer ihres Bestehens auf nicht allzulange Zeit anzunehmen ist. Ob die „Rosburg“ tatsächlich mit der alten kaiserlichen Villa identisch ist, ist nicht mit Sicherheit festzustellen.

Bestrafung eines Einbrecherpaares.

Heute nacht kurz nach 2 Uhr bemerkte eine Polizeistreife in dem Verkaufsstand am Dampferlandeplatz Geräusche und stellte fest, daß in dem Dampferland ein Einbruch erfolgt war. Sie hatten die Tür mit einem Brecheisen aufgebrochen und waren gerade dabei, den Verkaufsraum auszulündern. Bei Öffnung der Tür konnten zwei hiesige Einwohner festgenommen werden. Bei der Durchsuchung der beiden wurde eine vollständige Einbrecher-ausrüstung wie Dietriche, Brecheisen, Lampe u. dergl. vorgefunden. Die Polizei hat einen guten Fang gemacht.

Die Bauverfassung Wiesbaden-Biebrich, e. G. m. b. H., hielt am Montagabend eine außerordentliche Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende des Aufsichtsrates die Versammlung eröffnet hatte, berichtete die Geschäftsführung über das am 1. Oktober in Kraft tretende Bauverfassungsgesetz, welches keine nennenswerten Änderungen der Statuten erforderlich macht. Dagegen wurde eine auf Grund der bisherigen Erfahrungen als wünschenswert erscheinende Umstellung des Verteilungsplanes vorgeschlagen und einstimmig angenommen. Derselbe bedeutet für die Darlehensnehmer eine wesentliche Entlastung und Kürzung der Tilgungszeit, ohne die eigentlich selbstverständliche und auch im Bauverfassungsgesetz vorgesehene Entschädigung der wartenden Später außer acht zu lassen. Da infolge der ehrenamtlichen Tätigkeit des Aufsichtsrates und der Geschäftsführung die Verwaltungskosten wegfallen und keine Gewinne erzielt werden, können sämtliche verfügbaren Gelder einschließlich der ersparten Zinsen reiflos und ohne jeden Abzug an die Darlehensnehmer weiter geleitet werden. Die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder wurde durch Neuwahl der Stadtverordneten Ruff und Saliz sowie des Ingenieurs Schäfer auf 5 Personen erhöht. Im vergangenen Monat konnte eine Ausschüttung von zwei Darlehen zu je 10 000 M. an Mitglieder vorgenommen werden. In der anschließenden Diskussion wurde von mehreren Mitgliedern betont, daß eine Wiederbelebung der Bautätigkeit ohne verbilligte Mittel heute undenkbar ist und daß daher bei dem Mangel an öffentlichen Geldern die Bauverfassung die einzige Möglichkeit bietet, nicht nur den Bauparlamenten aus Hausinspektorenposten vollständig zu ersetzen, sondern auch die neuere Kunst in Deutschland gehalten und wird demnach noch zu einem anderen Thema aus dem Bereich der bildenden Kunst unter dem Titel „Schaffende Hände“ sprechen. Außerdem sind noch eine Reihe anderer kultureller instruktiver Veranstaltungen vorgesehen, ein Filmvortrag, der berühmte deutsche Künstler an der Arbeit zeigt, ein Vortrag von Professor Dr. Sievers-Berlin über die Entwicklung Berlins zur Weltstadt und von Architekt Traut über „Neues Bauen in Deutschland“.

Römisch-Germanisches Zentral-Museum in Mainz. Anlässlich der Jahresversammlung des Gesamtverbandes des Römisch-Germanischen Zentral-Museums findet am Sonntag, 3. Mai, abends 8 Uhr im weißen Saal des kaiserlichen Schlosses (Eingang Rheinallee) in Mainz ein öffentlicher Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Dragendorff (Freiburg i. Br.) über das Thema „Der Rhein als Kulturgrenze im Altertum“ statt.

Ehrung eines deutschen Nobelpreisträgers. In der Eingangshalle des Organisch-Chemischen Laboratoriums der Technischen Hochschule München wurde ein Bronzerelief des Nobelpreisträgers Geheimrat Prof. Dr. Hans Fischer (der bekanntlich seine Jugend in Wiesbaden verlebte), Vorsteher des Organisch-Chemischen Instituts, angebracht. Das wohlgezeichnete, lebensgroße Porträt ist von den Freunden Hans Fischers aus der Industrie und von der Technischen Hochschule gestiftet und vom Bildhauer Prof. Hinterstichler ausgeführt. Hinterstichler hat vor einiger Zeit auch eine Büste des Nobelpreisträgers Geh.-Rat Prof. Dr. Heinrich Wieland angefertigt, die im Chemiehörsaal der Technischen Hochschule, München, an der Wieland als o. Prof. wirkte, aufgestellt ist.

Theater und Literatur. Der geschätzte Bass-Bariton der Berliner Städtischen Oper Desider Zadar ist in Berlin nach schwerem Leiden, 50 Jahre alt, gestorben. — Intendant Strohm hat Calberons Lust, Schau- und Trauerspiel „Ueber allen Zaubern“ in der freien Nachbildung von Wilhelm von Scholz gemeinsam mit dem Nationaltheater Mannheim zur Uraufführung für das Lagerer Stadttheater erworben, die am 23. Mai stattfindet. — Die Gölitzer Stadtverordneten beschließen, auch die dritte Spielzeit des Stadttheaters Gölitz unter der Leitung des Intendanten Walter O. Stahl unter Aufrechterhaltung von Schauspiel, Oper und Operette, fortzuführen. — Unter dem Titel „Schiller's Wallenstein: A Dramatic Poem“ ist Joeben von Alexander Falconer Wilson eine neue englische Uebersetzung der Wallenstein-Trilogie erschienen.

sondern diese Mittel zudem billiger zur Verfügung zu stellen. Die Bauverfassungsbewegung dürfte daher in erster Linie mit dazu beitragen, an der Gesundung unserer Verhältnisse und der Minderung der Arbeitslosigkeit mitzuwirken.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Beim Fußbeklag verunglückte ein Junglandwirt von hier dadurch, daß das Pferd ausstieg und den Landwirt an der rechten Hand verletzete. Im Paulinenstift Wiesbaden wurde dem Verletzten ein Verband angelegt.

Vor einigen Tagen gründete sich in unserem Stadteil eine „Fuhrwerksvereinigung“ aus sechs Kloppenheimern und zwei Gehöflicher Fuhrwerksbesitzern, die in Frage kommenden Fuhrleistungen, welche in den beiden Stadtteilen notwendig sind, versieht. Die Fuhrleistungen, die früher durch die hiesige Bürgermeisterei vergeben wurden, vergibt nunmehr das Städtische Hoch- und Tiefbauamt.

Wiesbaden-Hefloch.

Ein Rückblick auf das dreijährige Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr, die seit der Eingemeindung die Pflichtfeuerwehr ablöst, ergab in der Jahresversammlung ein recht erfreuliches Bild. So konnten denn auch Jahres- und Kassenbericht von der Versammlung ohne Anmerkungen genehmigt werden. Die Wahl der Mitglieder des Vorstandes ergab eine einstimmige Wiederwahl. Unter anderen Vereinsangelegenheiten wurde die Teilnahme der Wehr an dem Jubelfest der Kaiserlichen Fabrikfeuerwehr Wiesbaden-Biebrich beschlossen. Der erste Kommandant Wilh. Kiliau schloß mit Worten des Dankes an Vorstand und Wehr die anregende Versammlung. Ein gemütliches Beisammensein beschloß den Abend. Als Abschluß der vorjährigen Übungstätigkeit schloß sich am Montagabend eine Feuerwehrrübung mit der neuen Standleiter an. Sie ist eine wertvolle Ergänzung für den Bestand der modernen Feuerlöschergeräte der hiesigen Wehr und mit Befriedigung konnte man wahrnehmen, mit welcher Freude Kommandant und Mannschaft alles daran setzten, einen guten Feuerschutz für unseren Stadteil zu schaffen.

Die Einfriedigung unseres Ehrenfriedhofes hat nun auch eine praktische Lösung gefunden. Ein schlichtes Drahtgitter gibt den Abfluß gegen die anschließenden Gärten. Im Herbst soll eine Kieferhecke den fahlen Drahtgitterabschluss verdecken.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bzw. Großhandelspreise am 28. April 1931, je Pfund, Stück bzw. Gebund in Pf. Weikstraß 18 (15), Rotkraut 30 (26), Gelbe Rüben 10 (7), Rote Rüben 20 (18), Kohlrabi 25-35 (20-30), Spinat 25 (18), Blumenkohl (ausländischer) 30-60 (25-50), Meerrettich 25-50 (20 bis 40), Sellerie 20-30 (15-25), Lauch 5-10 (4-8), Kartoffeln 6 (5), Rospalat 15-25 (10-20), Feldsalat 60 (40), Treibgurken 40-60 (35-50), Rhabarber 22 (18), Rabieschen 10 (7), Champignons (ausländische) 45-50 (40-45), Koch-äpfel (deutsche) 35-40 (30-35), Zitronen 5-8, Apfelsinen 6-15, Bananen 10-15, Landbutter 140-150, Landeier 9 bis 12, Handkäse 8-15. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

Vom Kartoffelmarkt.

Die Aufwärtsbewegungen der Kartoffelpreise haben einen kleinen Rückgang erfahren, der sich weiter nicht ausgedehnt hat. Das Angebot von Seiten der Landwirtschaft ist zwar gestiegen, ohne aber bis jetzt einen allzu großen Einfluss auf die Marktlage auszuüben. Wichtiger ist ein Nachlassen der Nachfrage aus dem Auslande. Das heimische Konsumgeschäft bedrückt. Die ausländische Ware, deren Preis um 20 M. je Zentner liegt, kommt für den Massenverbrauch noch nicht in Frage. — Das Saatkartoffelgeschäft ist noch im Gange. Die Saatpreise haben sich gut gehalten.

Mainzer Schlachtviehmarkt.

Mainz, 28. April. Auftrieb: 8 Ochsen, 5 Bullen, 395 Kühe oder Färken, 218 Kälber, 840 Schweine. Markterfolg: ruhig, langsam geräumt. Ochsen: vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes jüngere 45-48, sonstige vollfleischige ältere 35-37. Bullen: fleischige 32-37. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 32-35, sonstige vollfleischige oder gemästete 25-30, fleischige 20-25, gering gemästete 16-20. Färken: vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 42-48. Kälber: mittlere Mast- und Saugkalber 56-62, geringe Kälber 42-54. Schweine: vollfleischige Schweine 100-120 Kilogramm Lebendgewicht 44-46, ditto 80 bis 100 Kilogramm 46-48.

Die deutsche Markentartoffel.

Jede Hausfrau kennt sicher das deutsche Frische. Im Reichsministerium für Wirtschaftlichkeit hat man weitere Nahrungsmittel genormt. So kann man jetzt, nach einer Meldung aus Berlin, auch die deutsche Markentartoffel kaufen. Verschiedene Wege sind hierfür eingeschlagen worden, die einen Erfolg versprechen. Verbände haben sich zusammengeschlossen, um gute Ware zu liefern. Sie sind in letzter Zeit dazu übergegangen, Kleinverkaufladungen von 5 und 10 Pfund, jogen, Tütenartoffeln, zu schaffen und auf den Markt zu bringen. Auf diesen Beuteln befindet sich das Einheitszeichen, ein Adler mit dem Bundeswappen, so daß die Hausfrau die beste Gewähr für gute deutsche Kartoffeln hat. Vorwiegend beteiligt ist der Verband der hannoverschen Markentartoffel. Im ganzen gibt es bereits 8 solcher Vereinigungen.

Der Saatensand in Deutschland und Europa.

Die Bitterung des Winters war nach einem Bericht des Statistischen Reichsamts bis zum März d. J. in Deutschland vorwiegend milde und bei den ausgiebigen Niederschlägen den jungen Saaten im allgemeinen günstig. Dagegen haben aber im März die kalten Tage und Nachfröste Schäden verursacht, die sich noch nicht übersehen lassen. Auf die Entwicklung der Wintersaaten hat der schlechte März hemmend gewirkt, so daß das Wachstum gegenüber dem Vorjahr erheblich zurückgeblieben ist. Die Frühjahrssaat ist nun fast stark verzögert worden. Bezeichnet man 1 mit sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering, so war der Stand beim Winterroggen und Winterweizen im Reichsdurchschnitt Anfang April 3.0 gegen 2.5 im Vorjahr, beim Winterjohannisbeere 2.8 gegen 2.5, bei der Wintergerste 2.9 gegen 2.7, also schlechter als 1930. Für Europa ergibt sich nach den bis jetzt vorliegenden Berichten eine gegenwärtige Beurteilung für die südlichen und osteuropäischen Länder einerseits und andererseits für die im Westen. Im Süden und Osten sieht es aus, als ob die Getreidesaaten gut überwintert haben. Gelitten haben aber die jungen Pflanzen im Westen, besonders in Frankreich, wo starke und lange Regenfälle das Wachstum beeinträchtigten.

Erfolg der Deutschen Kunstausstellung in Südtirol. Aus Belgard wird uns berichtet: Die Deutsche Kunstausstellung, die vor einigen Wochen hier unter harter Teilnahme der ersten Belgardener Gesellschaftskreise und der deutschen Kolonie eröffnet worden war, ist geschlossen worden. Die Ausstellung wurde von insgesamt 5000 Personen besucht. Eine Anzahl Gemälde ist vom König, von der Stadt Belgard und Privatpersonen angekauft worden. Die Ausstellung überdauerte nunmehr noch 14 Tage, wo ihre Eröffnung am 3. Mai stattfinden wird. Der Kommissar der Ausstellung, der Berliner Kunstlehrer Dr. Alfred Puh, hat vor einigen Tagen in der Volksuniversität einen Vortrag über

Zum Beginn der Etatsberatungen.

Bestellung eines ständigen Staatskommissars für Wiesbaden?

Der Magistrat verabschiedet den Etat. — 6 Millionen Fehlbetrag. — Keine Deckungsmöglichkeiten. — Der Fehlbetrag aus 1930. — 14 Millionen für das Wohlfahrtsamt. — Zusammenbruch der Steuerkraft. — Wachsende Steuerausfälle. — 5 Millionen Mark Mindereinnahmen aus der Hauszinssteuer. — 1,5 Millionen Mindereinnahmen bei den Realsteuern. — Geringer Ertrag der Biersteuer und der Bürgersteuer. — Sinkende Einnahmen bei den Werken. — Millionenaufwand für die Verzinsung der kurzfristigen Schulden.

Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1931 wird aller Voraussicht nach der Stadtverordnetenversammlung in der nächsten Sitzung vorgelegt werden. Der Magistrat hat sich mit dem Etat bereits beschäftigt und seine Verhandlungen über den neuen Haushalt, die nur von kurzer Dauer gewesen sind, abgeschlossen. Tritt dennoch in der Vorlage des Voranschlags eine Verzögerung ein, so dürfte sie in technischen Schwierigkeiten, die mit dem Druck des Haushaltsplanes auf Grund des neuen Etatschemas zusammenhängen begründet sein. Wie wir erfahren, ist es innerhalb des Magistrats zu großen Auseinandersetzungen über den Voranschlag gar nicht gekommen, denn der Magistrat selbst sieht keinen Ausweg für einen Ausgleich des Voranschlags. Der Räumliche hat ebenfalls davon Abstand genommen, bei der Einbringung seines Etats im Magistrat irgendwelche Vorschläge für einen Ausgleich zu unterbreiten. Entsprechend der wiederholten Forderung der Stadtverordnetenversammlung und auf ihr Drängen wird also der neue Haushalt vorgelegt werden, jedoch unausgeglichen, mit einem Millionen-Fehlbetrag und ohne jede Vorschläge für eine Deckung. Wenn schon der Magistrat keinen Ausweg und keine Deckungsmöglichkeiten mehr sieht, wird es auch der Stadtverordnetenversammlung kaum möglich sein, irgendwelche tatsächlich gegebenen und finanziell in das Gewicht fallenden Verbesserungsvorschläge zu machen. Aus diesem Grunde dürfte den Beratungen über den diesjährigen Haushaltsplan in der Stadtverordnetenversammlung und im Wirtschaftsausschuss schon vor ihrem eigentlichen Beginn ein negativer Ausgang beschieden sein.

Ein Ausgleich des Etats scheitert in diesem Jahre noch weit mehr als in dem vergangenen Jahre an der Macht der wirtschaftlichen Verhältnisse.

Selber finden die bereits vor Wochen an dieser Stelle zum Ausdruck gebrachten Befürchtungen ihre Bestätigung, daß auch in diesem Jahre die Aufsichtsbehörde an die Stelle der städtischen Körperschaften treten wird. Da aber der Aufsichtsbehörde in diesem Jahre ebenfalls keine Möglichkeiten gegeben sind, abgesehen von der Einführung der Getränkesteuer und der Verdoppelung oder sogar Verdreifachung der Bürgersteuer, weitere Steuererhöhungen festzusetzen, wird eine Festsetzung des Etats durch die Aufsichtsbehörde in diesem Jahre nach den im vergangenen Jahre geübten Methoden nicht möglich sein. Die Einführung der Getränkesteuer und eine Verdoppelung oder Verdreifachung der Bürgersteuer wäre aber auch nur von sehr geringer Bedeutung hinsichtlich des Ertrages gegenüber der Höhe des Fehlbetrages im Haushalt.

Nach Ansicht maßgebender Vertreter des Magistrats kann es sich in diesem Jahre nur um die Vorlage eines Demonstrationsetats handeln und um die Beweisführung, daß Wiesbaden nunmehr tatsächlich alle seine Kräfte erschöpft, die Substanz bereits in einem gefährlichen Ausmaß in Anspruch genommen hat und ohne umfassende Hilfe durch die Regierung keinen Ausweg mehr sieht.

Der diesjährige Etat und die Versuche, einen Ausgleich herbeizuführen, scheitern zweifellos nicht in erster Linie an der Gestaltung der Ausgabenwirtschaft. Der Zusammenbruch der Steuerkraft der Wiesbadener Bürgerschaft und das fortwährende Emporschnellen der sozialen Lasten lassen jeden Versuch, zwischen Einnahmen und Ausgaben einen Ausgleich herbeizuführen, auf Grund des allzu trüben Wirtschaftsbildes nicht nur praktisch, sondern auch theoretisch misslingen.

Tatsächlich ist nach unseren genauen Informationen der diesjährige Fehlbetrag noch größer, als man bisher in der Öffentlichkeit angenommen hatte. Voraussichtlich wird der Haushaltsplan mit einem Fehlbetrag von 5,8 Millionen vorgelegt werden. Dieser Fehlbetrag von 5,8 Millionen wird aber wahrscheinlich noch eine weitere Erhöhung erfahren dadurch, daß der Magistrat erlaubt, verschiedene in dem Haushaltsplan in Ansatz gebrachte Abstriche nicht verantworten zu können, und die Ausgabenseite des Etats noch mit diesen Aufwendungen zu belasten beabsichtigt.

Es muß also damit gerechnet werden, daß der Voranschlag, den der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung unterbreiten wird, mit einem Fehlbetrag von 6,3 Millionen absieht. Zu diesem Fehlbetrag kommt der Fehlbetrag aus dem abgeschlossenen Rechnungsjahr 1930, der eigentlich im neuen Haushaltsjahr vorgetragen werden müßte.

Praktisch gesehen, weiß also der ordentliche Haushalt der Stadt Wiesbaden ein Defizit von über 11 Millionen auf. Der neue Fehlbetrag von 5,8 oder 6,3 Millionen sowohl als auch das Defizit im abgeschlossenen Rechnungsjahr sind begründet in erster Linie in dem erheblichen Ausfall an Einnahmen aus Steuern, Zinsen und Gebühren und in den Ausgaben für das Wohlfahrtsamt, die in das Riesengeld gekostet sind. Gegenüber dem vorerwähnten Fehlbetrag können die getroffenen Sparmaßnahmen und die Sparbeschlüsse der Reorganisationskommission nur wenig ausrichten. Die Reorganisationskommission hat bekanntlich Einsparungen in Höhe von insgesamt 1,5 Millionen bei der gesamten Verwaltung und von 0,8 Millionen bei dem Wohlfahrtsamt beschlossen. Die Ersparnis von 0,8 Millionen bei dem Wohlfahrtsamt soll durch die Verabschaffung der Unterhaltungs- und andere Sparmaßnahmen erreicht werden. Die Sparbeschlüsse der Reorganisationskommission finden bereits in dem neuen Haushalt Berücksichtigung. Wäre dies nicht der Fall, so wäre der Fehlbetrag noch um weitere zwei Millionen größer. Der Wohlfahrtsbeserment sieht sich gezwungen, einen Etat von 12,8 Millionen vorzulegen gegenüber 12 Millionen im Vorjahr. Den Ausgaben für das Wohlfahrtsamt stehen Einnahmen gegenüber in Höhe von 2,5 bis 2,8 Millionen, so daß sich der Zuschuß der Stadtverwaltung auf über 11 Millionen beläuft.

Die Stadtverwaltung muß heute bereits mehr an Zuschuß für das Wohlfahrtsamt aufwenden, als sie aus dem Einkommen aus den selbständigen Gemeindesteuern und auf Grund der Überschüsse aus den Werken an Einnahmen erzielt.

Dieses trübe Wirtschaftsbild, die wesentlichste Ursache des Zusammenbruchs unserer kommunalen Finanzwirtschaft, steht aus folgender Übersicht deutlich hervor, die die Entwicklung des Zuschußbedarfes des Wohlfahrtsamtes seit 1926

erkennen läßt und ihn in Parallele setzt zu dem Einkommen aus den selbständigen Gemeindesteuern und den Überschüssen der Werke.

	Zuschußbedarf des Wohlfahrtsamtes:	Einkommen an selbständigen Gemeindesteuern:	Überschüsse der Werke:
1926	5 500 000	6 790 000	3 830 000
1927	6 690 000	9 560 000	3 700 000
1928	7 850 000	6 620 000	3 150 000
1929	8 370 000	9 385 000	4 940 000
1930	9 700 000	8 216 000	3 500 000
1931	11 200 000	7 300 000	3 200 000

Einer Einnahme von noch nicht 11 Millionen an Gemeindesteuern und Betriebsüberschüssen steht eine Zuschußleistung für das Wohlfahrtsamt von über 11 Millionen gegenüber. Das Einkommen an Gemeindesteuern geht rapid zurück. Die Soll-Ziffern des Voranschlags werden nicht annähernd erreicht. Mit einem Ausfall bis zu 40 Prozent muß gerechnet werden.

Bei der Hauszinssteuer ist in 1930 ein Ausfall von über 5 Millionen feststellbar. Der Gemeindeanteil an der Hauszinssteuer erleidet hierdurch zwangsläufig eine entsprechende Minderung. Die Einnahmen aus den Realsteuern bleiben in 1930 hinter dem Etatsoll um 1,5 Millionen zurück.

Bei der Vermögenssteuer sind die Ausfälle nicht minder groß, ebenfalls bei der Wertwachstumssteuer und der Grunderwerbssteuer. Infolge der vollständigen Station auf dem Grundstücksmarkt und Immobilienmarkt können nicht annähernd die Voranschlagsziffern erreicht werden. Die Einnahmen aus der Biersteuer und der Bürgersteuer fließen nur sehr spärlich. Eine fühlbare Entlastung bringen diese neuen Steuern nicht. Die bereits im Haushalt 1930 wirk-

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** In der am Freitag stattfindenden Erstaufführung der neuen Komödie „Der Brotknecht“ von M. S. Ma ham im Kleinen Haus spielt die Hauptrolle Kurt Sellmann, in den anderen Rollen sind beschäftigt die Damen Wessling, Heidenreich, Vogt und Ritter, und die Herren Breitkopf, Romber und Bland. Spiel- und Regie: Horst Hoffmann; Bühnenbild: Friedrich Schlein.

* **Kurhaus.** Für Donnerstag steht im kleinen Saale des Kurhauses im Abonnement ein Lieder- und Violinabend an, ausgeführt von Gustel Heinrichsdorf (Danzig), Meszopotan; Rudolf Schöne, Violine; Theodor Diekmann, Englisch Horn und August König, Klavier. Es gelangen zur Aufführung: eine Sonate für Violine und Klavier von L. van Beethoven, Zigeunerlieder von Brahms, Menuett von Mozart und Tambourin Chinois von Frits Kreisler. Den Schluß des Konzerts bildet eine Komposition des bekannten Generalmusikdirektors Scheinpflug „Worpswede“ mit eigenartiger Besetzung: Singstimme, Violine, Englisch Horn, Klavier. — Bei dem am Donnerstag stattfindenden Tanztee wird zum erstenmal der Berliner Tanzpaar Charlot Herrich und Br. C. Michell hier in Wiesbaden auftreten, das für einen Monat von der Kurverwaltung verpflichtet ist. Fr. Herrich hat vor drei Jahren, noch als Amateurin, das Wiesbadener Frühjahrs-Tanzturnier gewonnen, um alsdann mit ihrem Partner Hocht ein längeres Engagement in Baden-Baden im Kurhaus zu erfüllen. Sie ist Inhaberin von vier Weltmeisterdiplomen. Jetzt tanzt sie mit dem Tänzer Br. C. Michell, der aus der Tanzschule Antoine (Berlin) stammt.

* **Sinfonieorchester der Kurverwaltung.** Für den Mai steht eine ganze Reihe gehobener Sinfoniekonzerte unter Leitung von Karl Schürich in Aussicht. Das erste Konzert findet am Sonntag, 3. Mai, unter solistischer Mitwirkung der beiden Konzertmeister des Kurorchesters, Rudolf Bergmann und Rudolf Schöne, statt, welche das Doppelkonzert für Violine und Orchester von Karl Marx spielen. In dem Konzert gelangt ferner zum erstenmal eine kleine Sinfonie von Hans Wedig unter Leitung des Komponisten zur Aufführung. Das zweite Konzert ist für Freitag, 8. Mai, unter solistischer Mitwirkung der Hamburger Klaviervirtuosin Meta Hagedorn vorgesehen, welche die große Fantasie für Klavier- und Orchester (Walden-Fantasie) von Schubert-Liszt spielt. Freitag, 15. Mai, bringt das dritte Konzert mit dem hier bereits bestens bekannten holländischen Violinvirtuosen Jolien Székely, der das Violinkonzert von Brahms sowie zwei kleinere Violinwerke zum Vortrag bringen wird. Das vierte Konzert ist für Mittwoch, 20. Mai, angelegt unter Mitwirkung von Konzertmeister Rudolf Bergmann und des Soloflötisten Franz Danneberg. Zur Aufführung gelangt das Violinkonzert von Hugo Herrmann-Kneutlingen, ferner Suite für Flöte und Orchester von Wolfgang v. Bartels. Das fünfte Konzert findet am Freitag, 29. Mai, statt. Solist: Anton Voigt (Cello), welcher zum erstenmal das Konzert für Cello und Orchester von Fritz Reuter spielen wird. Den Schluß der Konzerte bringt Dienstag, 2. Juni, an welchem Tage ein „Hugo-Kaun-Abend“ in Anwesenheit des berühmten Komponisten stattfindet, in welchem ansehnliche einheimische Klaviervirtuosin Grete Alstabi das Klavierkonzert des Meisters erstmalig zum Vortrag bringen wird. Ferner gelangt in diesem Konzert erstmalig die Ouvertüre „Juventut et patriae“ zur Aufführung.

* **Das 50jährige Jubiläum des Wiesbadener Lehrergesangsvereins** begeht der Verein besonders feierlich durch ein großes Konzert im Kurhaus unter Leitung von Kapellmeister Otto Kaumann (Mains) am Freitag. Eine Reihe vorzüglicher Solisten, wie: Eva Rötcher-Welti (Zürich), Sopran; Hildegard Henneke (Köln), Alt; Fritz Schmidt (Ludwigshafen), Tenor; Fred Driften (Berlin), Bass; Hermann Rastenteil (Wiesbaden), Orgel, sind verpflichtet und wirken in der Erstaufführung der preisgekrönten Messe für Männerchor, Soli, Orgel und Orchester, von Hermann Wunich, mit.

* **Deutscher Schriftstellerverband.** Ein Vortragsabend der Landesgruppe Wiesbaden-Tannus des Deutschen Schriftstellerverbandes (im Herrenzimmer des Kurhauses) machte mit dem Schall der jungen (in Königsheim i. T. lebenden) Dichterin Erika Bunschuh bekannt, das sich, allerdings nicht gleichwertig, in Skizze, Lyrik und Drama spiegelt. Das

jam gemordenen Ausfälle müssen selbstverständlich bei der Etatsaufstellung für 1931 berücksichtigt werden. Die Mindereinnahmen auf Grund reduzierter Reichsteuereinzahlungen müssen ebenfalls berücksichtigt werden. Infolge des überaus schlechten Eingangs der Reichs- und Landessteuern muß hier mit empfindlichen Kürzungen gerechnet werden. Die gegenüber den Überschüssen in den früheren Jahren erheblich geringeren Einnahmen aus den Wasser- und Lichtwerten müssen ebenfalls in Betracht gezogen werden bei der Erläuterung des Fehlbetrages. Verminderte Einnahmen aus den Tarifen auf Grund der schlechten Wirtschaftslage sowie hohe Aufwendungen im Zinsendienst für die von der A.G. übernommenen Kapitalverpflichtungen bedingen den Rückgang. Fernerhin können die erheblich gesteigerten Ausgaben der Finanzverwaltung nicht unerwähnt bleiben. Die erheblich gesteigerten Aufwendungen im Zinsendienst haben zum großen Teil ihre Ursache in dem außerordentlich großen Aufwand für den Zinsendienst und die Tilgung kurzfristiger Schulden.

Fehlbetrag im ordentlichen Etat bedeutet kurzfristige Schulden. Zu einem außerordentlich hohen Zinsfuß Geld aufzunehmen, ist die Stadtverwaltung laufend gezwungen.

Mindereinnahmen statt Steigerung der Einnahmen trotz neuer Steuern!

Erhöhte Ausgaben bei dem Wohlfahrtsamt, gesteigerte Aufwendungen im Zinsendienst, erstmalig ein Zuschuß von mehreren hunderttausend Mark für die Verkehrsbetriebe! Bleibt absehend nur die Frage zu beantworten, ob im Rahmen der Gesamtverwaltung noch weitere Ersparnisse erzielt werden können. Dieses Problem hat auch durch die Arbeit der Reorganisationskommission keine Klärung erfahren. Der Magistrat hält jede weitere Einsparung für ausgeschlossen.

Wie wir erfahren, trägt sich die Aufsichtsbehörde, die hiesige Regierung und das Oberpräsidium, tatsächlich mit der Absicht, die Berufung eines ständigen Staatskommissars für Wiesbaden in Berlin zu beantragen, ähnlich dem Vorgehen in Breslau.

Die gesamte Stadtverwaltung soll einer eingehenden Kontrolle und Nachprüfung unterzogen werden. Bisher hat bei der Aufsichtsbehörde jedes Verständnis für Wiesbaden und seine Notlage gefehlt. Möge die beginnende Periode der Staatsaufsicht dieses Verständnis und die Erkenntnis, daß Wiesbaden tatsächlich am Ende seiner Kraft ist, fördern!

Beste des Abends waren unbedingt die beiden einleitenden Profistücke; sie sind dem jüngst erschienenen Buche „Welche Bogen über blauem Meer“ entnommen und überlassen durch recht aparten Blickpunkt der Betrachtung. Auch die Vortragskunst Direktor Rudolf von Losows vermag hier nur die rhythmische Eindringlichkeit der Gedichte und vor allem die hübsche Detailzeichnung in den Skizzen zur Wirkung zu führen.

* **Veranstaltungs-Palast Groh-Wiesbaden.** Nach langen Verhandlungen ist es der rührigen Direktion gelungen, eine der größten Pariser Revuen „Lochie de Paris“ für Wiesbaden zu verpflichten. Mit einem Ensemble von 15 erstklassigen Kräften und feenhaften Bühnenbildern erster Pariser Werkstätten beginnt das Gasspiel am Freitag, 1. Mai.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Film-Palast.** Der Tonfilm und die mit seiner Einführung geschaffene Möglichkeit zur Herausstellung neuer Filmkünstler hat uns in ganz kurzer Zeit mit einem Komiker von Format bekannt gemacht. Es ist Felix Bressart, dessen hervorragende Unterhaltungskunst schon in dem Tonfilm „Drei Tage Mittelstrecke“ auf wirksamste in Erscheinung trat. Der Erfolg von damals hat wohl auch zu dem Durchbruch des Tonfilmschwanks „Der Schrecken der Gar-nison“ Veranlassung gegeben, der gegenwärtig im Film-Palast läuft und den Künstler wieder in den Mittelpunkt burlesker Begebenheiten stellt, die in einer kleinen Vortragsgarnitur passieren. Unterstützt von hervorragenden Künstlern sind diese Vorgänge von so unmittelbarer Wirkung auf das Publikum, daß sie andauernde Lachstürme veranlassen. Es handelt sich um den lustigsten Kuchel, einen gutmütig-dämlichen Rekruten, der soliel Unheil anrichtet, daß ihn das Bataillon an die Kavallerie abgibt, wo er bei den Leibhusaren einer Erbsinnenin natürlich noch mehr auffällt und schließlich wieder zurückgegeben wird. Inzwischen passiert eine solche Fülle amüsanten Begebenheiten, daß man die fröhliche Anteilnahme der Zuschauer beargwöhnt findet. Felix Bressart, der sich immer wieder harmlos wundert, wenn er mit der Tüte des Objekts in Konflikt gerät und mit seiner Dummheit keine Vorgesetzten zur Verzweiflung treibt, ist natürlich der Hauptanlaß des Vergnügens. Aber auch die übrigen Mitwirkenden: Lucie Englisch als Soldatenbraut, Adele Sandrock als Bakische spielende Erbsinnenin, Albert Pauli als Bataillonskommandeur, Kurt Bespermann als flotter Leutnant, und Hugo Fischer-Köppen als schneidiger Wachtmeister, sind mit verantwortlich für den Erfolg.

* **Im Walthalla-Theater** findet heute Mittwoch die Premiere des Militär-Tonfilmschwanks „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren...“ statt. Es empfiehlt sich, die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.

Aus dem Vereinsleben.

* Vor einigen Tagen hat die Ortsgruppe Wiesbaden der „Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft“ (DBS), Zentrale in Darmstadt, in den Vororten und in Wiesbaden („Friedrichshof“) Mitteilungsveranstaltungen abgehalten, in denen Landesgeschäftsführer Lang über „Zweck und Erfolge der DBS“ ausführlich berichtete. Die DBS hat innerhalb fünf Jahren 2500 Häuser mit insgesamt 36½ Mill. M. erstellt ohne staatlichen Zuschuß oder Kredite durch das Kollektivparlament, und hat jetzt bereits 20 000 Bauplätze in 1100 Ortsgruppen in ganz Deutschland. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt und Notar Dr. Schröder, dankte Herrn Lang für seine ausführliche Darlegung und wies daraufhin, daß weitere Auskünfte Herr Studienrat Brucher, Adolfsallee, Tel. 28346, erteile.

Das Sängerbundesfest 1932.

= Frankfurt a. M., 28. April. Am 15. April wurde eine zweite Zählung der eingegangenen unverbindlichen Anmeldungen zum Bundesfest vorgenommen. Danach haben bis jetzt 3900 Vereine mit 85 400 Teilnehmern, davon 72 500 Sänger, ihren Besuch angesetzt. Das Gesamtergebnis darf in Anbetracht der Zeitverhältnisse als recht günstig bezeichnet werden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Regelung des Kraftverkehrs durch Schlagenbad.

Fa. Schlagenbad, 28. April. Für die Gemeinde Schlagenbad ist mit Zustimmung des Bezirksausschusses eine Verkehrsverordnungsverordnung erlassen, die jährlich vom 1. April bis 30. September sowie an den beiden Osterfeiertagen gilt und die bestimmt: Innerhalb Schlagenbads ist die Besatzstraße Elville-Schlagenbad vom Postamt bis zur Einmündung der Georgenborner Chaussee in die Schwalbacher Straße für Kraftwagen Tag und Nacht und von 22 Uhr bis 7 Uhr auch für Lastkraftwagen gesperrt. Die Polizeiverordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft und am 31. Dezember 1934 außer Kraft.

Wildbirei im Taunus.

Idstein, 28. April. In dem Stadtwald Idstein und den benachbarten Wäldern wurde von den zuständigen Forstbeamten festgestellt, daß stark gewildert wurde. Verschiedentlich wurden gestellte Schlingen und verendete Rehe und Hasen, die Schulpferlektionen aufwiesen, gefunden. Durch verstärkten Jagd wurden einige verendete Rehe handig beobachtet. Den Forstbeamten war bekannt, daß die Rehe Waffen mit sich führten und auch abgegeben, falls von ihrer Waffe Gebrauch machen würden, falls sie von den Forstbeamten gestellt würden. Am Samstag wurden zwei der Wildbirei verdächtige Personen aus Idstein im Wermbacher Wald von einem Forstbeamten festgenommen. Die vorgenommene Hausdurchsuchung brachte verschiedene Waffen zutage, die beschlagnahmt wurden.

Hochheimer Frühjahrsmarkt.

el. Hochheim a. M., 28. April. Der gestrige Frühjahrsmarkt hatte unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Rindvieh war nicht aufgetrieben; auf dem Viehmarkt waren etwa 100 Pferde aufgestellt. Der Handel war flau, die Geldknappheit macht sich stark bemerkbar. Auch fehlen die Haupthandelsleute, die Mitglieder des südwestdeutschen Pferdehandelsvereins haben sich nämlich verpflichtet, den Hochheimer Frühjahrsfahrsmarkt nicht zu besuchen. — Am Sonntag veranstaltete der hiesige Reitverein, gewissermaßen als Auftakt zum Markt, das erste Turnier im Arbeitsgebiet des Junglandbundes — Kreisreitbundes — Wiesbaden. Am Vormittag fand die Prüfung der Bewerber um das Deutsche Reiterabzeichen statt. Von den neun hiesigen und drei auswärtigen Bewerbern konnte das Abzeichen zehn Teilnehmern verliehen werden. Nachmittags war das eigentliche Turnier, bestehend aus einem Jagdspringen der landlichen Reitergruppen, Klasse A, für Anfänger, einem Jagdspringen für Warmblutpferde (über und unter 600 kg), einem Jagdspringen für Kaltblutpferde und einem Jagdspringen, Klasse A. Bei ersterem erhielt die Reitergruppe Mainz den ersten, Hirschheim den zweiten und Wiesbaden-Dahheim den dritten Preis. Beim Jagdspringen für Warmblutpferde über 600 kg erhielt August Stein-Erbenheim den 1. Preis, Kurt Dreher-Erbenheim den 2. und Josef Hück-Hochheim den 3. Preis. Das Jagdspringen der Warmblüter bis 600 kg hatte folgendes Ergebnis: 1. Preis H. Quinl-Hochheim, 2. Preis Alfred Wink-Wiesbaden-Bierstadt, 3. Preis Wilhelm Dör-Wiesbaden-Erbenheim. Beim Jagdspringen der Kaltblüter wurde folgendes Resultat erzielt: 1. Adam Dommkötter-Büttelborn, 2. Emil Dör-Wiesbaden-Bierstadt, 3. J. Neu-Büttelborn. Beim Jagdspringen der Klasse A erlangten Preise: 1. H. Quinl-Hochheim, 2. W. Dör-Wiesbaden-Erbenheim, 3. August Stein-Erbenheim. Die Veranstaltung des Reitervereins zeigte, daß man dem edlen Reissport mit Hingabe und Begeisterung huldigt und daß man die Pferde durch liebevolle Behandlung zu Höchstleistungen bringt.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 28. April. In der Gaietstraße beging ein Hausbesitzer durch Erschießen Selbstmord, weil sein Haus veräußert werden sollte. — In einer Autorschele ersticht eine in Frankfurt bei Bernhards wohnende Dame einen Herzschlag, der ihren sofortigen Tod herbeiführte. — In der Schillerstraße vergiftete sich ein Invalide mit Gas. — Vor mehreren Wochen verschwand hier die 17-jährige Tochter eines Kaufmanns. Die Leiche wurde später bei Ehrenthal aus dem Rhein gehoben. Da die Leiche einige Verletzungen aufwies, nahmen die Ortsbehörden am Rhein die Möglichkeit eines Verbrechens an. Es hat sich einwandfrei ergeben, daß das Mädchen freiwillig in den Tod gegangen ist. — Der 41-jährige Lagerarbeiter Fr. Kuger aus der Burgstraße wurde am Montagmorgen in einer Maschinenfabrik des Ostfahngeländes von einem herabfallenden schweren Eisenstück so unglücklich getroffen, daß er schwere Querschnitten erlitt. Kuger starb kurz nach der Einlieferung in das Heilanstaltskrankenhaus. — Die beabsichtigte Brotpreis-erhöhung, die nach dem Beispiel anderer Städte auch in Frankfurt stattfinden sollte, ist, wenn auch nicht aufgehoben, so doch aufgeschoben, da man zunächst das Ergebnis der schwebenden Verhandlungen der Reichsregierung abwarten will.

Erdbebenregistrierung auf dem Feldberg.

Frankfurt a. M., 28. April. Die Instrumente der von Reichsanstalten Erdbebenwarte auf dem Feldberg stationierten seismischen Stationen zeigten am 28. April ein starkes Beben. Der erste Einschlag erfolgte um 17.46.44 Uhr, das Maximum lag um 18.11 Uhr. Die Bebenintensität betrug 3400 Kilometer und ist in Wien zu suchen.

Ein Haus eingestürzt.

Dienheim bei Davenport, 28. April. Gestern nachmittags gegen 1 Uhr stürzte plötzlich das Wohnhaus des Winters Stumpfhaus ein. Die Vorderfront fiel zusammen, worauf sich das ganze Haus nach vorn neigte. Glücklicherweise befand sich niemand im Hause. Die Einrichtung dagegen ist schwer beschädigt. In erster Linie dürfte der Einsturz wohl auf Bauartfehler zurückzuführen sein.

Errichtung eines Hindenburg-Steiens.

m. Naunthal i. H., 28. April. Die Gemeinde Naunthal hat beschlossen, auf der Hindenburg-Höhe zu Ehren des Reichspräsidenten einen Hindenburg-Gedenkstein zu errichten. Der Gedenkstein wurde dieser Tage aus dem Walde zur Höhe geschafft. Er wiegt etwa 180 Zentner und ist 3.20 Meter hoch, 1.20 Meter breit und besitzt einen Durchmesser von 85 Zentimeter. Zur Beförderung des Steins waren vier Pferdegespanne erforderlich.

Hochwasserübungen an der Bahn.

Koblenz, 28. April. Der Landesbezirk Rheinsand der Technischen Hochschule K. B. hält am 3. Mai an der Bahn und bei Vallendar eine Hochwasserübung ab. Bei der Hochwasserübung sind die Bereitschaftstruppen der



Dieser Dürerstich wurde gestohlen.

Bei der Eröffnung der Börnerauktion in Weizsäcker stellte sich heraus, daß das Dürerblatt „Ritter, Tod und Teufel“, das mit 8000 Mark taxiert war, verschwunden war. Wie der Diebstahl überhaupt möglich war, ist bisher völlig ungeklärt, ebenso wie der Täter in Frage kommt. Der Kupferstich „Ritter, Tod und Teufel“ bildet mit der „Melancholie“ und dem „St. Hieronymus im Gehäuse“ jene drei Blätter, die Dürer in den Jahren 1513 bis 1514 schuf und die den Höhepunkt der deutschen Kupferstichkunst bezeichnen. Zu allen Zeiten haben sie nur ungeteilte Bewunderung gefunden.

Technischen Nothilfe aus Koblenz, Niederlahnstein und St. Goarshausen, insgesamt 164 Notthelfer, tätig. Im ganzen hält die Technische Nothilfe im laufenden Halbjahr drei Übungen ab. Die erste fand bereits am 19. April statt und war zwischen Mannheim und Worms, in der Nähe von Mainz und an der Nahe zwischen Bingen und Kreuznach. Am 7. Juni folgt die dritte Übung zwischen Köln und Düsseldorf, Wesel und Emmerich und an der Ruhr.

Die ehemalige Emser Befehlungs-Kaserne wird Volksschule.

Bad Ems, 28. April. Die 1922 erbaute große Emser Befehlungs-Kaserne, die mit Ausnahme des Kasernengebäudes noch ihrer künftigen Bestimmung harret, soll nach den Plänen der Stadt Volksschule (Zusammenlegung der drei hiesigen Volksschulen) werden. Dieses Vorhaben ist inzwischen spruchreifer geworden. Eine Kommission von Regierungsvertretern weilte hier und hat die vorhandenen Schulen sowie die Kasernengebäude besichtigt. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt. Das Kasernengebäude, das am Bergabhang etwas höher als das Bieder der eigentlichen Kasernenhäuser liegt, hat allein bis jetzt eine Verwendung gefunden; es dient als evangelisches Altersheim.

Kirchenblüte am Rhein.

Kestert a. Rh., 28. April. Seit gestern stehen die Kirchenbäume hier in voller Blüte. Spaziergängern und Vorbeifahrenden bietet sich jetzt ein herrlicher Anblick. Das Gelände zwischen den Orten Kestert und Camp gleicht einem weissen Blütenmeer. Daher werden diese Orte trotz des in den letzten Tagen anhaltenden Regenwetters sehr zahlreich besucht.

Der „Amerikaner“ als Heiratschwindler.

Limburg, 28. April. Der am Sonntag in Eis festgenommene angebliche Deutschamerikaner Friedrich Westermann wurde am Montag dem Untersuchungsrichter beim Amtsgericht Stadamar vorgeführt. Dieser erließ, da Westermann keine Ausweispapiere hat und Fluchtverdacht besteht, Haftbefehl gegen ihn. Die Ortsbehörde von Wischweiler bei Kastell, wo der Festgenommene bei seinem Onkel gewohnt haben will, meldete, daß ein 34-jähriger Friedrich Westermann dort verheiratet und erst im Januar aus dem Gefängnis entlassen worden sei. Der reiche Freier aus Amerika scheint sich als ein gewöhnlicher Heiratschwindler zu entpuppen, der es sich in den Familien, deren Tochter er begehrt, wohl sehr leicht und was die Hauptsache ist, aus seinen Opfern möglichst viel Geld herauszulocken vermag. In Lindendolshausen gelang ihm das nicht und deshalb brach er auch wohl sein dortiges Gastspiel ab, um in Eis sein Glück zu versuchen. Das Eisler Mädchen glaubte so fest an die bevorstehende Heirat und das künftige Ehepaar in Amerika, daß es schon seine Arbeitsstelle in einer hiesigen Fabrik gekündigt hatte.

Der Vater der Fechtmeisterin Helene Mayer gestorben.

Offenbach a. M., 28. April. Der Vater der bekannten Fechtmeisterin Helene Mayer, Dr. Ludwig G. Mayer, ist heute nacht im Alter von 56 Jahren gestorben. Dr. Mayer war lange Jahre Vorsitzender der Ortsgruppe Offenbach des Reichsausschusses für Leibesübungen und bekleidete auch sonst zahlreiche Ehrenämter in Offenbacher Sportvereinen. Seit 1923 wirkte der gebürtige Mainzer als Vertrauensarzt der Ortskrankenkasse Offenbach a. M. Dr. Mayer hat großen Anteil an der sportlichen Entwicklung seiner Tochter gehabt. Bekanntlich ist auch sein Sohn in den letzten Jahren in die Reihe der ersten deutschen Fechter gerückt.

48. Verbandstag des Rhein-Mainischen Gastwirts-Verbandes.

Seppenheim, 28. April. Der Auftakt zum Verbandstag des Rhein-Main-Gastwirtsverbandes bildete am Dienstagabend die Vorstandssitzung, in der eine Anzahl die Interessen des Verbandes berührenden Fragen erörtert wurden. Daran anschließend fand ein Begrüßungskommers statt. Der

Vorstand des gastgebenden Vereins, Hotelbesitzer Seibert, eröffnete den Kommers und begrüßte die Erschienenen. Namens der Stadtverwaltung hieß Bürgermeister Schiffer die Gäste willkommen. Lehrer Elbert hielt einen Vortrag über die Geschichte der Stadt Seppenheim. Nach Worten des Dankes durch den Verbandsvorsitzenden nahm der Kommers einen weiteren harmonischen Verlauf bei Musik und Tanz. Mittwochvormittag 10 Uhr findet die große Verbandstagung statt, wobei der Verbandsvorsitzende, Reichstagsabgeordneter Köster, anwesend sein wird. Der schließt sich ein vom Gastwirtsverband Seppenheim gegebenes Frühstück an. Um 6 Uhr abends vereinigt ein Festessen die Mitglieder und Gäste. Den Tag beschließt ein Festball.

Großfeuer in Birmasens.

Seltsames Verhalten einer Mutter.

Birmasens, 28. April. Heute morgen gegen vier Uhr brach, vermutlich infolge Kurzschluß, in der Wohnung des Rechtsanwalts Müller in der Schützenstraße ein Brand aus. Das Feuer griff sehr rasch um sich und zerstörte die gesamten Wohnungs- und Büroräume restlos. Das gesamte Mobiliar, alle Einrichtungsgegenstände, Aktien, Bücher usw. sind vollkommen zerstört. Darauf griffen die Flammen auf eine Wohnung im zweiten Stockwerk über, die ebenfalls fast vollkommen ausbrannte. Es konnte nichts mehr gerettet werden. Eine Wohnung im dritten Stock hat durch Wasser erheblichen Schaden gelitten. Dort schlief eine Mutter mit zwei Kindern, der der Weg über das mit Rauch und Flammen angefüllte Treppenhaus versperrt war. Sie kletterte mit ihrem ältesten Kind aus dem Fenster einige Meter die Dachrinne entlang, bis sie die Leiter der Feuerwehre erreichen konnte. Dort nahm man ihr Kind ab. Sie ging denselben Weg zurück, das Jüngste zu holen, das sie ebenfalls auf schwindelndem Wege über die Dachrinne die Leiter herabbrachte. Alle drei sind unverletzt geblieben. Die Flammen ergriffen auch das Dachgeschoss, das ebenfalls vollkommen ausgebrannt ist. Dort befand sich das Laboratorium eines Zahnarztes, der im Nebengebäude wohnt. Auch dieses ist mit allen Apparaten und Vorräten ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Nauort i. T., 29. April. Am 29. April begehen die Eheleute August Hies und Frau, geb. Koridoh, das Fest der silbernen Hochzeit.

Matz, 29. April. Die im Jahre 1767 erbaute Altmünsterkirche wird am Sonntag, 10. Mai, nach gründlicher Renovierung ihrer neuen Bestimmung übergeben werden. Sie soll der evangelischen Gemeinde neben der Christuskirche und Johannis Kirche als drittes Gotteshaus dienen.

m. Eibingen i. Rh., 28. April. Einer unserer ältesten Einwohner, Schuhmacher Jakob Zimmer, feierte seinen 80. Geburtstag. Er erfreut sich einer guten Gesundheit und gehört schon seit 40 Jahren dem Gemeinderat an. Ferner ist er seit 35 Jahren Mitglied des Rath. Kirchenvorstandes.

Simmern, 28. April. In der letzten Woche sind im hiesigen Kreise nicht weniger als drei Brände zu verzeichnen. In allen Fällen ist die Entstehungsursache noch unbekannt. Nach der Vernichtung einer Scheune in Beingenbach und der Einäschung zweier Wohnhäuser mit Ökonomiegebäuden in Holzbach fiel jetzt auch die Mühle bei Bruchfeld dem Feuer zum Opfer. Die Mühle ist Eigentum der Mühlen-gesellschaft Schummersmühle.

Caub a. Rh., 28. April. Zur Evang. Osterfinsternisfeier auf der Elfenburg hatten sich über 40 Teilnehmer aus allen Teilen Nassaus eingefunden. Es war eine bunt zusammen-gewürfelte Schar: Lehrer, Organisten, Pfarrer, Pfarrfrauen, Jugendführer und Jugendführerinnen, vor allem Jugend. Auch einer Anzahl jugendlicher Erwerbslose konnte durch Beihilfen die Teilnahme ermöglicht werden. Das Lied der Reformation und das deutsche Volkslied schlossen den Kreis zu einer Singgemeinde und Lebensgemeinschaft zusammen. Die Jugend und ihre Führer wurden in Berührung gebracht mit dem neuen Singen. Viel neues, kostbares Liedgut wurde ihnen anvertraut zum Weitergeben an die Vereine, Bünde und Gemeinden. Die musikalische Leitung hatte Gymnasialmusik-lehrer und Organist Robert Unger (Bad Homburg). Die Freizeitleitung hatten inne Pfarrer Runkel (Dörscheid) und Pfarrer Fries (Wiesbaden). Die Singwoche endete mit einem Schlußfesten in der Kirche vor der Gemeinde und einer Konferenz der Dekanatsjugendpfarrer der nassauischen Landeskirche.

Bad Ems, 28. April. In der Blei- und Silberhütte wurde von der Verwaltungen eine Gedenktafel errichtet für die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder der Belegschaft, die in feierlicher Weise enthüllt wurde. — Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz hielt seine Jahresversammlung ab. Frau Groh erstattete den Jahresbericht, der von reger Tätigkeit zeugte. Wäsche aller Art wurde gefertigt und verteilt; an den Jubiläen nahmen 170 Teilnehmerinnen teil. Milch- und Kaffeebeine wurden vermittelt, 67 Kinder dem Krüppelamt vorgeführt und sonst noch viele wertvolle Arbeit geleistet. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

Freudenbach a. d. L., 28. April. Unter Vorsitz von Kreisführer Nikolai hielt der Kreisjugendbund des Unterlahnkreises in Freudenbach seine Bundestagung ab. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, der eine reichhaltige Arbeit des Vorstandes erkennen ließ. So fanden im vergangenen Jahre rund 300 Versammlungen statt. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde beschlossen, das Wanderpreisjubiläum am 17. Mai in Bremberg abzuhalten. Der Junglandbundestag wurde auf 13. und 14. Juni in Rakenenbogen festgesetzt. Der diesjährige Junglandbundestag findet gleichzeitig in Verbindung mit der Stein-Erinnerungsfeier statt. Kreisführer Nikolai wurde wiedergewählt. Direktor Biershaus sprach zum Schluß über den Reissport im Junglandbund.

Marburg, 29. April. Nach fünfeinhalbständiger Beratung lehnte die Stadtverordnetenversammlung die Finanzierung des Etats ab. Die Stadtverordneten erklärten sich nur bereit, zur Deduktion des Defizits von 165.000 M. aus den Überschüssen der gewerblichen Betriebe zu bewilligen, lehnte aber die Erhöhung der Bürgersteuer sowie die Erhöhung der Biersteuer ab. Es verbleibt ein Fehlbetrag von 122.000 M. Nun hat der Bezirksausschuss die Finanzierung der Stadt Marburg zu regeln.

Asiatische Einflüsse in Europa.

Von Dr. Friedrich Otte,
Professor a. D. Reichsuniversität Peking.

Es handelt sich eigentlich heute schon längst nicht mehr darum, nachzuweisen, daß und wie weit der Einfluß Europas in Asien zurückgegangen ist und von Jahr zu Jahr weiter zurückgeht; es läßt sich sogar schon ein Übergreifen asiatischer Einflüsse auf Europa ohne Schwierigkeit nachweisen. Selbst ausschlaggebend ist Asien in Europa vorläufig noch in keiner Weise, aber hier und da wirkt es mitbestimmend. Man darf sogar aus der bisherigen Entwicklung den Schluß ziehen, daß sich diese mittelbare und unmittelbare Einflüsse vorläufig noch verstärken wird, ehe im zerrissenen Europa eine Gegenströmung erwacht, da das unheimliche Durcheinander des europäischen Kräftefelds mit seinen drohenden Gegensätzen Europa mehr und mehr zur Ohnmacht nach außen hin verdammt. Daraus ergab sich seit 1919 für die außereuropäische, also auch die asiatische Diplomatie eine glänzende Gelegenheit, durch ein geschicktes wirtschafts- und machtpolitisches Schachspiel nicht nur Zug um Zug europäische Machtstellungen außerhalb Europas zu untergraben, sondern auch in Europa selbst festen Fuß zu lassen. Frankreich ist hierin zur Zeit noch am wenigsten betroffen, umso mehr sind es reine Industrie- und Handelsstaaten wie Großbritannien, Deutschland, Belgien, Holland.

Die Umkehrungen in den Machtverhältnissen als Folge nationaler, geistiger und wirtschaftlicher Umstellungen geben allerdings schon auf die Zeit vor 1914 zurück. Wenn z. B. Japan 1905 in Danemark gegen die Durchfahrt der nach Ostasien beorderten russischen Kriegsflotte durch den Sund protestierte, so dürfte das wohl als erstmaliges Vorgehen einer asiatischen Macht gegen einen europäischen Staat betrachtet werden. Die geistige Vorbereitung der Emanzipation Asiens vom europäischen Einfluß konnte sogar 1914 bereits als vollendet gelten. Der Weltkrieg mit seinen Folgeerscheinungen schuf dann die Vorbedingungen für eine aktivere Politik. In seinem Ende war Japan die einzige vollkommen ungefragte Großmacht der Alten Welt, da es sich, dank einer weisen Politik der Zurückhaltung, nur diplomatisch, aber nicht militärisch in Europa betätigt hatte. Hieraus ist seine starke Stellung 1919 in Versailles und später im Völkerbund zurückzuführen. Dieser ist ja überhaupt mehr und mehr zu einem Forum geworden, wo lebhaft über europäische Fragen entschieden wird, und zwar unter Mitwirkung außereuropäischer Staaten. Andererseits aber ließ bisher jeder Versuch des Völkerbundes, sich mit außereuropäischen Verhältnissen zu befassen, auf schärfste Ablehnung, so seit Jahren alle Bestrebungen, die japanische Sozialpolitik zu beeinflussen, ferner die Untersuchungen der Opiumkommission 1929/30 in China usw. Und im Gegenzug dazu sei daran erinnert, daß die obersteletzte Frage 1919/20 durch die ausschlaggebenden Stimmen Chinas und Japans zu Ungunsten Deutschlands entschieden wurde. Man denke ferner an die Berichterstattung des japanischen Gesandten in Paris, Voshikawa, über die Verletzung deutscher Minderheitenrechte in Polnisch-Oberschlesien, an die entschlossene Stellungnahme des Japans nach China zurückgekehrten Generalen Ishihara Ho-pin in der Abrüstungsfrage, an das hervortreten Chinas in Fragen des Opium- und Kartellhandels, wobei er die Unterstützung des englischen Präsidiums des Opium- und Kartellhandels in Genf, Mr. Quail, und, wie stets, der Vereinigten Staaten fand, als er schärfst auf die Einschränkung der europäischen Produktion drängte. Und nun stelle man sich einmal vor, daß z. B. ein deutscher Delegierter oder ein britischer etwa über die Stellung und Übergriffe Japans oder Sowjetrußlands in der Mandchurien verhielt. Die bloße Erwähnung dieser Unmöglichkeit wird jedem Diplomaten ein Lächeln ablocken. So weit sind wir heute schon! In der Flottenfrage deutete Japan bereits an, daß es doch etwas zu sagen hat, nämlich in bezug auf die von Frankreich jetzt verlangte Vergrößerung; allerdings dabei Herr Voshikawa nur, wenn er muß, und am liebsten als Letzter.

Ein System autonomer Staatsverträge besitzt Japan seit 1894, das Chinas ist jetzt nahe ausgebaut; mit Polen z. B. kam im September 1929 ein Gegenseitigkeitsvertrag zum Abschluß, durch den Polen ausdrücklich auf Küstenschiffahrt in China verzichtet — für Polen gleichgültig, für Großbritannien hingegen ein sehr unbequemes Präjudiz. Ausschlußbestimmungen, etwa wie in Amerika und Australien, gegen Asiaten sind in Europa zur Zeit undenkbar, da sofort diplomatische Gegensätze entstehen würden. Für die Abrüstungskonferenz im Februar 1932 darf man wohl, in Berücksichtigung des Grundgesetzes der Gleichberechtigung aller Staaten, mit einer einschließlichen Stellungnahme Japans und Chinas zugunsten wenn nicht alsbald, so doch europäischer Abrüstung rechnen.

Das wirtschaftliche Übergreifen äußert sich mittelbar in der Schutzollpolitik. Kurz nach dem furchtbaren Erdbeben im September 1923 drohte Großbritannien Japan mit Kreditentziehung, falls es weiterhin englische Fabrikate als Luxusartikel behandeln und mit 100 Prozent Schutzoll

belegen würde — ohne Erfolg! 1930 lebte in Japan, China und Indien bei sinkender Konjunktur, bzw. bei gesteigertem Selbstbestimmungswillen eine geradezu stürmische Propaganda für den Gebrauch heimischer Waren ein, der Anfang 1931 in China ein erhöhter Schutzolltarif und in Indien neue Forderungen wirtschaftlicher Art folgten. In Lancashire laufen englische Arbeiter billige japanische Baumwollgewebe! Die Erwähnung solcher Möglichkeiten hätte noch nach 1900 die Gefahr der Internierung in einer Trennanstalt mit sich gebracht. Großbritannien wird, nicht zuletzt durch diese Vorgänge, auf die Bahn der Schutzollpolitik gezwungen, mit oder ohne Dominions. Der europäische Kaufmann gerät nicht nur in Asien in Bedrängnis. In Berlin sieht eine chinesische Handelsdelegation, die allerdings nur Regierungskontakte abwickelt. Solchen etwas sowjet-russisch anmutenden Einrichtungen entsprechen dann neu ins Leben gerufene Außenhandelsstellen in Shanghai, vermutlich Botschafter ähnlicher Gebilde wie die sehr wirksamen, seit 1929 organisatorisch verstärkten, kartellartigen Ausfuhrvereinigungen japanischer Fabrikanten. Der chinesische Handelsbändler ist heute bereits auf den Dörfern Europas zu treffen, besonders auch in Deutschland. Den Finanzministern geht es gern aus dem Wege, eine amtliche Einladung läßt ihn verschwinden; dafür sind sofort neue da. Ähnlich ist es in Frankreich, auf dem Balkan, in Spanien. In Brüssel beteiligten sich 1927 bereits 38 verschiedene chinesische Vertretungen in Europa an Kundgebungen, die der Nanjing Regierung in ihrem Kampf um politische Gleichberechtigung das Rückgrat stützen sollten. Die belgische Regierung, noch Anfang 1928 sehr ablehnend gegenüber allen solchen Bestrebungen, mußte die Kundgebungen dulden. Nanjing hat seitdem politische Überseespektoren ernannt, die im Februar ihre Ausreise von Shanghai aus antraten. Auch der chinesische Großhändler verläßt im Ausland, z. B. in Berlin, neben Kleinhandel und Restauranten festen Fuß zu lassen. Nur in Sowjetrußland verschwindet auch der chinesische Kleinbändler wieder. Er trifft dort auf ein System, das man als modernen „Machtpolitikismus“ bezeichnen könnte, d. h. eine politische Wirtschaftspolitik unter Zurückdrängung jedweder individuellen Produktiv- und Geldwirtschaft — den uralten zentralistischen Despotenentwurf in neuer Form, der schon des öfteren für China Unheil bedeutete. Der russische Vertragspartner von 1924 erweist sich somit trotz der Gegenwartsverhältnisse in den seit einem Jahre in Moskau stattfindenden Verhandlungen als der zäheste und gefährlichste Gegner des modernen China.

Rancho hat sich seit der Jahrhundertwende geändert. Noch drei Jahrzehnte dieser Entwicklung, und selbst das hochgemute Frankreich wird Vernunft annehmen oder sich tief ducken müssen, auch vor Asien.

Gerichtssaal.

* Der Meister-Fassadenkletterer Heden und Genossen vor dem Frankfurter Gericht. Am Dienstag begann vor dem Großen Schöffengericht in Frankfurt a. M. der Prozeß gegen den Fassadenkletterer Heden und Genossen und seine zehn Mitangeklagte, über deren Einbrecherfähigkeit und die Charakteristik der Täter wird wiederholt berichtet haben. Die Verhandlungen führt Landgerichtsdirektor Dr. Meißner. Angeklagt sind Meister Albert Heden aus Essen, Kaufmann Kurt Wotmann aus Berlin, Möbelermeister Heinrich Schmunt, Artist Artur Rastoff aus Veningrad, Hausierer Regina Siegel aus Zürich, Caféhausgehilfe Max Landsberg, Sattler Mandel Beiler aus Riga, Kunstmalers Ewald Böls aus Berlin, Händlerin Rosa Turlasta aus Polen, Ehefrau Margarete Krebs, Händler Janus Rübbaum, Heden, Wotmann, Schmunt und Rastoff sind des Bandendiebstahls, die übrigen Angeklagten der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Hehlerei und der Begünstigung beschuldigt. Die sogenannten Baderlouten haben die Angeklagten ausgeführt: in Wiesbaden, Homburg, Raubheim. Eine Schweizer Reise fällt bereits das Ende des ersten Verhandlungstages. Der Paß für Heden und die Rastoff lautet ganz unverständlich auf ein Ehepaar Schmidt. Der beschränkte Schmunt reist auf seinen richtigen Namen, was sich später als verwerflich erweist. In Luzern gelangt Heden nach verschiedenen wenig ergiebigen Diebstahlversuchen der große Coup. Er stiehlt für 18 000 Schweizer Franken Juwelen in einem Laden. Die Ware wird mühelos im Zug über die Grenze geschmuggelt. Landsberg soll für den Abtransport sorgen. Doch schon sieben sich dunkle Wolken über Heden und seinem Glück zusammen. Die indische Schweizer Kriminalpolizei hat Fingerabdrücke des verurteilten internationalen Fassadenkletterers gefunden. Heden reist ruhelos durch Deutschland und Österreich. Die Verhandlung wird mit der Vernehmung der Siegel über diese Schweizer Reise abgebrochen und auf Mittwoch vertagt.

* Sühne für eine Bluttat. Vor dem Schwurgericht in Koblenz hatte sich der 43jährige Fuhrmann Th. Dillz aus Kreuznach wegen vorläufiger Tötung seines 23jährigen Stiefsohnes Peter zu verantworten. Die Vernehmung des Angeklagten ergab ein trauriges Familienbild. Dillz war

in der Nacht zum 2. März in angetrunkenem Zustand nach Hause gekommen und fing mit seiner Frau einen Streit an, in dessen Verlauf er auf die Frau einschlug. Der Stiefsohn wollte seiner Mutter zu Hilfe kommen; dabei kam es zu einem Handgemenge und Vater und Stiefsohn wälzten sich auf der Erde. Plötzlich stieß der unter liegende Vater dem Stiefsohn ein Messer in die Brust. Trotzdem der Stiefsohn sofortigen Tod des Sohnes herbeiführte, schlug der Vater noch weiter auf den Erstochenen ein, jagte ihn an den Beinen, schleifte ihn über den Korridor und warf ihn die Treppe hinab. Der Angeklagte, der angeblich bei der Tat sinnlos betrunken gewesen zu sein, wurde zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

* Tethers Gnadengesuch abgelehnt. Das Gnadengesuch des vom Schwurgericht Regensburg wegen Mordes zum Tode verurteilten Erich Tethers ist, wie der Landesdienst des Südd. Korrespondenzbureaus erfährt, vom Gesamtministerium in München abgelehnt worden. Die Todesstrafe wird in dieser Woche vollzogen werden.

* Das Urteil im Erdölprozeß. Nach jahrelanger Voruntersuchung begann in Hannover am 13. April vor dem dortigen Schöffengericht der sogenannte Erdölprozeß. Wegen Betruges waren angeklagt Kaufmann Hirsch und Kaufmann Jacobson, beide aus Hannover, Landwirt Lampe und Markschneider und Malter Wiegand, beide aus Goslar, Landwirt Rehbock (Nordgoltern) und Reisender Ralfold (Hannover). Sämtliche Angeklagten werden beschuldigt, in den Jahren 1926 bis 1928 leichtgläubige Personen unter Vorspiegelungen falscher Tatsachen zum Erwerb von wertvollen Anteilen an neugegründeten Erdölunternehmungen veranlaßt und sich dadurch widerrechtlich in die Hunderttausende, ja in die Millionen gehende Vermögensvorteile verschafft zu haben, während die Geschädigten teilweise das und Gut verloren haben. Am Dienstagvormittag wurde folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten Hirsch, Lampe und Wiegand werden freigesprochen. Jacobson erhält sieben Monate Gefängnis, Rehbock 4 Monate Gefängnis und Ralfold 200 Mark Geldstrafe, ersatzweise 20 Tage Gefängnis wegen fortgesetzten Betruges, der darin zu erblicken ist, daß die Angeklagten beim Vertrieb von Erdölanteilen falsche Tatsachen vorgepiegelt haben. In der Urteilsbegründung wird darauf hingewiesen, daß es nicht ganz richtig ist, wenn man den Prozeß in der Öffentlichkeit Erdölprozeß genannt habe, da nicht die Aufklärung von Gründungsvorgängen von Erdölgesellschaften zur Verhandlung stand. Die Gründungsvorgänge hätten nur den Hintergrund des Prozesses gebildet. Bezüglich der Angeklagten sei das Gericht zu der Überzeugung gelangt, daß die Gründungen nicht völlig einwandfrei durchgeführt wurden. Es seien Momenteutage getreten, die als unkorrekt und unschärflich bezeichnet werden müßten.

Wetterbericht.

Eine kühler Nordwestströmung, die heute in Deutschland unter ziemlich anhaltenden Niederdrücken eine wärmere SW-Strömung verdrängte, führt jetzt zur Ausbildung eines schwachen Hochdruckfeldes, jedoch die Witterung eine Beruhigung erfährt. Allerdings zeigt sich in Westfrankreich noch eine weitere Störung, die aber schwächer ist, und uns morgen wahrscheinlich nach vorübergehendem Aufklaren wieder stärkere Bewölkung, aber nur geringe Niederschläge bringen dürfte. Die Druckverhältnisse sind in rascher Verflachung begriffen, und bei abflauenden wieder südwestlichen Winden wird es etwas wärmer.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Bewölkt, fortwährend regnerisch bei wenig veränderter Temperatur.



Warum zu Stoss?

Die Auswahl ist groß
Die Preise nicht höher als überall
Die Bedienung die beste auf jeden Fall!

Taunusstraße 2 407

Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege
Leibbinden, Gummistrümpfe, Bandagen

Unter der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt der Firma Lindemann zum 50jährigen Jubiläum der Firma Karstadt bei.

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortliche für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: E. Gänther; für die Anzeigen und Bekanntheit: H. Drenow, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der G. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Immer erst sehen was Gutmann bringt

Gut geht zu Gutmann

IMMER BILLIG IMMER GROSS IN AUSWAHL IMMER IN DER MODE VORAN

Aus unserer großen Stoffabteilung

Wollstoffe	Woll-Mousseline	Kstl. Waschseide	Damenwäsche
Außerordentlich vielseitig ist die diesjährige Mode. Ihren Ausdruck findet sie in den neuen Geweben wie: Doupplon, Fresco, Georgette, Milles Carré usw. Auch die Farben sind neu. Neben Melangen aller Art werden Pastellfarben bevorzugt. Alles aber verbindet sich vorwiegend mit Georgettegewebe. Georgettegewebe. Dadurch ist Wolle wieder ganz große Mode geworden. Unsere Hauptpreislisten	Dieser praktische, leichte Wollstoff, den Sommer hat sich auch in dieser Saison behauptet. Hier ist die Vielseitigkeit der Musterung u. die aparte Farb-Zusammenstellung ganz neuartig. Wie bei Wollstoffen wird auch hier als große Neuheit Composes für Kompletts gebracht. Neben den prakt. dunklen Farben f. Frauenkleid, aber auch ganz feine Pastellöne für jugendliche Kleider. Uns. Hauptpreislisten	Kunstseide, durch die Technik immer vollendet, spielt in dieser Saison wieder eine große Rolle. Die Ware ist hochglänzender als natürliche Seide, die Ausmusterung kommt deshalb ganz besond. schön zum Ausdruck. Die niedrigen Preise gestatten es, daß auch in der heutigen Zeit jede Dame sich ein neues Sommerkleid leisten kann. Uns. Hauptpreislisten	Auch Damen-Wäsche müssen Sie bei uns kaufen. Diese Abteilung ist von uns ganz neu eingerichtet. Wir führen nur moderne Trikot-Charmeuse-Wäsche. Wir sind hierin, kraft unseres gemeinsamen Großeinkaufs außerordentl. leistungsfähig. In erster Linie aber bekommen Sie nur neueste Ware, neueste Schnitte, neueste Farben und neueste niedrige Preise. Uns. Hauptpreislisten
4.90 3.90 2.95 2.25 1.75	2.95 2.40 1.95 1.75 1.35	2.35 1.95 1.75 1.25 88 S.	3.90 2.95 2.25 1.75

Eine grosse Leistung für wenig Geld ist



SALAMANDER

Wiesbaden, Langgasse 2.

TENNIS
TENNIS
TENNIS

Schaefer

Schläger ab RM 12.50
Schuhe: Gummisohle
3.50, Crêpesohle 5.50
Bälle: erste Marken
das Stk. 1.—, 1.30, 1.40
Bekleidung: Kleider,
Hemden, Strümpfe, Ho-
sen, beste Qualitäten zu
den günstigsten Preisen

Schaefer

Tennis-Reparaturen
Neubespann. 7.50, 13.—
Längssaiten Stück -30
Quersaiten Stück -20
GARANTIE: Wir
garantieren 3 Monate
für bei uns gekaufte
Schläger, wenn sie nicht
i. Regen benutzt werden

Schaefer

Sport und Mode
Wiesbaden
Webergasse 11
Wilhelmstraße 50

ALLEINVERKAUF
DER BEKANNTEN
BECKER
SCHLÄGER



Konkurs - Ausverkauf!

Das reichhaltige Warenlager der Konkursmasse
Fl. Kuhne, Wiesbaden,
Webergasse 23

bestehend aus:

Kurz- und Modewaren

wie Tücher, Schals, Spitzen, Kragen,
Schnallen, Halsbänder, Halsketten usw.

habe ich einem Konkurs-Ausverkauf unterstellt und
bietet sich günstige Gelegenheit die Waren zu und unter
dem Einkaufspreis zu erwerben. **Konkursverwalter.**

Neuheit! Eau de Cologne D'Orsay
Aromatisch Billig Chic
zu billigsten Preisen.
50 Pf. 1.50 usw.

Monopol-Parfümerie

Telephon 27121

W. Müller
Wilhelmstraße 8 neben Hotel Metropole
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Radio!

Kpl. Anlag. v. 100.4 an
la Fabrikate, wie:
AEG
Blaupunkt
Huth
Lumophon
Mende
Nora
Seibt
Siemens
Telefunken
u. v. a.

Leffler
Rheinstraße 77.
- Ratenzahlung -

Umzüge, Transporte

aller Art,
Beiladung Str. Darm-
stadt, Auerbach, führt aus
bei billiger Berechnung
Hoff Engelhardt.
Auto-Transporte.
Wiesbaden,
Dohrheimer Straße 25.
Tel. 26898.

Beiladung

Strecke KÖLN
aufend gesucht
Umzüge, Transporte
nach allen Richtungen
Emil Vathauer
Bücherstr. 34 - Tel. 24312

**Tausende
von Menschen**

verdanken ihren ge-
sund, tiefen Schlaf
und ihre gekräftig-
ten Nerven unserem

Baldravin

1/2 Fl. RM. 2.50,
1/4 Fl. RM. 4.50,
Ltr.-Fl. RM. 7.50.

Zu haben bestimmt
in d. Adler-Apotheke,
Kirchg. 40 u. Reform-
Drogerie, Nerostr. 6

**Grether's
Mayonnaise u. Remouladensauce**

ist so billig, daß es sich nicht lohnt
sie im Haushalt herzustellen
Unsere Mayonnaise u. Remouladensauce ist herge-
stellt aus frischen Eiern, Tafelöl u. Gewürzen.

Grether
Stadtküche u. Feinkostfabrik
Neugasse 24.

**Ich sage
Ihnen**
es gibt kein bes-
seres Hausmittel,
um die Allers-
beschwerden fern-
zuhalten als
"Neda"
Knoblauch-Tabletten.
Die Wirkung ist wunderbar.
40 Tabl. M. 1.-, 100 Tabl. M. 2.-,
200 M. 3.50. Knoblauchtropfen Glas
1.50. Apoth. Dr. u. Reformhaus.
Eduard Palm, München 13

Gasherde

aller Systeme
Jacob Post Hochstätten-
straße 2
altrenommiertes Fachgeschäft.



Frisch von der See:

Kabeljau 18
ohne Kopf . . . Pfund

Kabeljau- 38
Filet . . . Pfund

Makrelen 45
la geräuchert . . . Pfund

Harth
5% Rabatt

Harth hilft Haushalten

Glühbirnen-Abgüsse vernichtet, vollwert. Ersatz f. Glühbirnen
P. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Jedes zweite Stück kostet die Hälfte

Unser ganzes Lager, ausgenommen einige
Markenartikel wird diesem Sonderverkauf ab
Donnerstag, den 30. April unterstellt.

Zum Beispiel:	1 Herren-Oberhemd feine farbige Popeline mit Kragen . . .	6.90	das zweite	3.45
	1 Herren-Nachthemd aus gutem Stoff . . .	3.25	das zweite	1.63
	1 Kragen la Mako . . .	-.75	der zweite	-.38
	1 Selbstbinder neueste Muster . . .	1.50	der zweite	-.75
	1 Damen-Nachthemd weiß und farbig . . .	2.90	das zweite	1.45
	1 Taillenrock la Charmeuse . . .	3.90	der zweite	1.95
	1 Schlüpfer . . .	2.25	der zweite	1.13
	1 Paar Damenstrümpfe feine Waschseide, 1. Wahl . . .	1.75	das zweite	-.88
	1 Damen-Taschentuch Batist mit Hohlsaum . . .	-.20	das zweite	-.10
	1 Frottier-Handtuch schwere Qualität, 50/100 . . .	-.95	das zweite	-.48
	1 Bettuch 150/240, gutes Haustuch . . .	2.90	das zweite	1.45

Verkauf
nur im

Wäschehaus

Gebr. Baum

vorm. Jul. Heymann
Langgasse 28

Das Explosionsunglück in Magdeburg.

10 Tote.

Wie wir bereits kurz gemeldet haben, entstand in Magdeburg aus bisher noch unbekannter Ursache in der Sacharinfabrik vormals Fahlberg List u. Co. eine heftige Explosion. Sämtliche Löschzüge der Magdeburger Feuerwehren wurden sofort alarmiert, desgleichen je ein Kommando der Reichswehr und der Schutzpolizei. Das Unglück forderte nach einer Mitteilung der Verwaltung des Werks 10 Tote, und zwar 9 weibliche und einen männlichen Arbeitnehmer. Der Meister, der den von der Explosion betroffenen Teil des Betriebes leitete, stand im Augenblick der Explosion an der Tür. Er wurde von dem gewaltigen Luftdruck etwa zwölf Meter gegen die Wand eines gegenüberliegenden Hauses geschleudert, kam aber ohne ernstliche Verletzungen davon, so daß er sich nach kurzer Zeit an den Bergungsarbeiten beteiligen konnte.

Die Explosion entstand in dem Gebäude, wo Rauhpartonen für die Rattenbekämpfung hergestellt werden. Bei diesem Präparat wird Salpeter verwendet, auf den die furchtbare Wirkung der Explosion in erster Linie zurückzuführen ist. Die eigentliche Ursache des Unglücks ist im Augenblick noch ungeklärt. Die Belegschaft dieser Abteilung besteht aus 18 Personen. Drei Arbeiterinnen befanden sich außerhalb des Gebäudes. Sie trugen keinerlei Verletzungen davon, während neun Arbeiterinnen und ein Arbeiter getötet, zwei Arbeiter schwer und drei andere weniger schwer verletzt wurden. Kurze Zeit nach der Explosion erschien die hiesige Feuerwehr mit zwei Löschzügen und fünf Sanitätswagen. Außerdem wurden noch zwei Lastkraftwagen zum Abtransport der Verletzten angefordert. Die Feuerwehr konnte den Brand lokalisieren.

Das Werkgebäude bietet einen schauerlichen Anblick. Die Fachwerkwände sind zum Teil völlig herausgerissen worden. Die aus Mauersteinen hergestellte Decke zwischen dem Erdgeschoss und dem ersten Stock ist vollkommen nach unten gestürzt und zerfallen. Die Maschinen, Mischtrommeln und andere Apparate, sind durch die Wucht der Explosion vollkommen auseinandergerissen worden. Auch an den gegenüberliegenden Gebäuden zeigen sich die Spuren der Explosion. Fensterhebeln sind in großer Zahl zertrümmert und Beschädigungen an den Wänden festzustellen. Die Feuerwehr konnte ein Übergreifen des Feuers auf die anstoßenden Gebäude schnell verhindern. Die Kriminalpolizei ist zurzeit damit beschäftigt, in einer umfassenden Vernehmung Näheres über die Ursachen der Explosion festzustellen. Ebenso ist die Gewerbepolizei bemüht, Klarheit über die Ursache der Katastrophe zu gewinnen. In den beiden Geschossen des Gebäudes wurden Präparate zur Vertilgung von Ungeziefer hergestellt, die zum Versand in große Papp-Patronen verpackt wurden. Es verlautet nun, daß seit vierzehn Tagen eine neue Mischung vorgenommen worden ist, die einem Geruch zufolge, noch nicht völlig ausprobiert war, zum mindesten aber noch nicht genehmigt worden sein soll. Die Belegschaft hat seit Jahr und Tag auf der Leichen Stelle gearbeitet, ohne daß jemals ein so schweres Unglück zu verzeichnen gewesen wäre.

Der Jüngling mit den 150 Straftaten.

Ein gefährlicher Straßenräuber festgenommen.

Aus Reddinghausen wird uns berichtet: Seit einiger Zeit beschäftigen sich verschiedene Landes-kriminalstellen mit den Straftaten eines 19jährigen Verbrechens namens Walter Leese aus Bochum. Leese, ein Sohn achtbarer Eltern, ist durch schlechte Leetüre zu einem gefährlichen Schwerverbrecher geworden. Er hat nicht nur das Münsterland, sondern auch die Städte Hamburg, Bremen, Kiel, Aachen sowie weite Strecken in Holland unsicher gemacht. In Köln war er in eine Betrugsangelegenheit verwickelt, bei der es sich um eine Viertelmillion handelte. In Holland fiel Leese und seinem Komplizen der Amsterdamer Kaufmann Turbe in die Hände, dessen Leiche später in der Maas gefunden wurde. Dem Ermordeten hatten die



Oberschlesienfeier in München.

Zur Erinnerung an die vor zehn Jahren erfolgte Volksabstimmung in Oberschlesien wurde jetzt auch von den Oberschlesienverbänden in München eine Gedenkfeier veranstaltet. Die Vertreter der Regierung und der obersten Behörden versammelten sich zu einem Festakt im Rathaus, wo Oberpräsident Dr. Lufaschel (am Rednerpult) über den Abstimmungstyp der Oberschlesier berichtete.

Verbrecher 17 000 Gulden geraubt. Auch der Ermordung eines Düsseldorf-Landwärters ist Leese verdächtig. Sein Helfershelfer Glowinka erschloß sich nach der Vernehmung. Insgesamt hat Leese etwa 150 Straftaten ausgeführt. Die Landeskriminalpolizeistelle Reddinghausen hat, nachdem Leese nach Reddinghausen überführt war, in ihrem Bezirk rund 50 Einbrüche aufgeklärt, für die Leese in Frage kommt. Neuerdings versucht Leese, seine Geständnisse zu widerrufen. Vor allem war er ein ganz gefährlicher Straßenräuber, der seine Opfer unter Todesdrohungen zwang, die Barschaft herauszugeben. Kirchen und Pastorate wurden ebenfalls von ihm erbrochen und beraubt, so die Pfarrkirche in Haltern, in Lüdinghausen, in Burgsteinfurt usw. Seine Festnahme konnte nach einem schweren Raubüberfall in der Aachener Gegend erfolgen, der eine wüste Schießerei vorausging, bei der Leese allein 30 Schuß abfeuerte, ohne aber jemand zu treffen.

Der Blitz schlägt in den Kirchturm. Ein furchtbares Gewitter, das in der letzten Nacht über den westlichen Grenzgebieten niederging, hat besonders die Gegend um Monchau heimgesucht. In dem Ort Strauch schlug der Blitz in den Kirchturm, zündete und setzte innerhalb kurzer Zeit den Turm in Flammen. Die Wächter der Feuerwehren waren vergeblich und nach kurzer Zeit stürzte der etwa 30 Meter hohe Turm mit donnerndem Getöse zusammen. Sehr schwierig gestalteten sich die Schuttmahnahmen für die umliegenden Anwesen, da die Funken vom Winde weit abgetrieben wurden. Auch das Kirchenschiff hat sehr große Beschädigungen erlitten. Die Holzteile sind vollständig vernichtet worden.

Überschwemmungen am Oberlauf der Dina. — 600 Häuser unter Wasser. Vom Oberlauf der Dina wird nach einem Drahtbericht aus Riga katastrophales Hochwasser gemeldet, das noch immer im Steigen begriffen ist. Bei Polost in Rußland ist der Wasserstand 14 Meter über normal, an der russisch-lettischen Grenze 11½, bei der zum Teil überschwemmten Stadt Kreslawka 10 Meter und bei Dinaburg 8½ Meter. Bei dem schwer gefährdeten Dünaburg arbeiten Truppen fieberhaft an der Sicherung der Dämme. In Griva gegenüber Dünaburg sind bereits 600 Häuser durch das Hochwasser überschwemmt. Der Schaden beträgt viele Millionen Mark. Bislang sind etwa 150 Brücken zerstört oder davongetragen worden. Die Eisenbahnlinie Riga-Moskau ist stellenweise unterbrochen, so daß der Verkehr unterbrochen und umgeleitet werden mußte. Mehrere Personen haben in den Fluten den Tod gefunden. Auch Riga ist durch das Hochwasser bedroht. Die Ursache des gewaltigen Anstiegs der Dina ist in der warmen Witterung und der ungewöhnlich starken Schneeschmelze zu suchen.

Erdbeben im transkaukasischen Rätebundesstaat. In dem transkaukasischen Rätebundesstaat Rachischewan ereignete sich nach einer Meldung aus Moskau am Montagabend ein starkes Erdbeben, durch das in drei Bezirken große Verheerungen angerichtet wurden. Die Zahl der To-

desopfer ist noch nicht festgestellt. Auch in Tiflis wurde am Montagabend ein Erdbeben verspürt; hier sind aber keine Verluste an Menschenleben zu beklagen.

Die medizinische Forschungsexpedition Lorraine im Kongo ertrunken. Nach einer Meldung aus New York wird befürchtet, daß Dr. Arthur Lorraine, der Führer der nach ihm bekannten medizinischen Forschungsexpedition, im belgischen Kongo ertrunken ist. Nach einer Kabelmeldung aus Bata, die bei einem Freunde des Arztes eintraf, ist die ganze Expedition in den Fluten des Kongo zu Grunde gegangen.

Zwei rätselhafte Frauenmorde in New York. Zwei neue Frauenmorde, die lebhaft an die Ermordung der Schauspielerin Vivian Gordon erinnern und die von der Öffentlichkeit und der Presse mit dem Stempel der New Yorker Sittenpolizei in Zusammenhang gebracht werden, haben sich in den letzten Tagen in New York ereignet. Man fand, hinter einer Decke verborgen, die von Revolverkugeln durchlöcherter Leiche eines unbekannten jungen Mädchens. Vor einigen Tagen starb in einem Krankenhaus die Schauspielerin Georgia Gray unter merkwürdigen Umständen. Während man zunächst annahm, daß sie einer Lungenentzündung erlegen sei, glaubt man jetzt nach der gerichtsarztlichen Untersuchung, daß die Schauspielerin, die als Zeugin in dem Verfahren gegen die in den Polizeifandalen verwickelten Beamten aussagte, einem Rasenstich zum Opfer gefallen und vergiftet worden ist.

Explosionskatastrophe in Texas. Aus New York wird gemeldet: Bei Gladwater (Texas) ereignete sich eine Explosion einer Dique. Zwölf in der Nähe beschäftigte Personen wurden getötet. Die aus der Dique aufsteigende Flamme hatte eine Höhe von ungefähr 100 Metern. Die Explosion wirkte auf einen durch die Reibung von Metallteilen entstandenen Funken zurückgeführt. Infolge der riesigen Hitze ist jede Annäherung an die Explosionsstelle unmöglich. Nur drei Leichen konnten bisher geborgen werden. Einer der Verunglückten lag eine Strecke weit als brennende Leiche, doch waren seine Kleider derartig mit Petroleum getränkt, daß alle Löschversuche vergeblich waren. Neun andere sah man in dem Flammenmeer verbrennen. Die Explosion erfolgte anscheinend beim Herauslösen der Werkzeuge aus dem Bohrlöcher, das plötzlich zu fliehen begann.

Auf der Suche nach einem Massenmörder. Nach einer Meldung des „Daily Express“ aus Delhi ist die Polizei auf der Suche nach einem Massenmörder, der im Laufe der letzten zwei Jahre in den Vorstädten von Delhi nicht weniger als 16 Raubmorde begangen hat. Alle seine Opfer waren Männer. Die Methode des Massenmörders war in allen Fällen dieselbe. Er lockte seine Opfer nach irgendeinem abgelegenen Punkt außerhalb der Stadt und bot ihnen eine Ruppe für das Ausgraben einer Bursel eines Medizinbaumes. Nachte sich dann das Opfer an die Arbeit, so tötete er es mit einer scharfen Waffe. In jedem Fall hat der Mörder seinem Opfer die Ohren abgeschnitten. Um des ungeheuerlichen Täters habhaft zu werden, haben sich Eingeborenen-Polizisten als Hausierer verkleidet, in der Hoffnung, von dem Mörder als Opfer auszuweisen zu werden und ihn auf diese Weise zu fangen. Bislang sind jedoch alle derartigen Versuche fehlschlagen.

Mäntel
complets
Kleider
Blusen
Costüme
Kauft man bei
FRANK & MARK

das grosse Modehaus Wiesbadens!

Sport und Spiel.

Handball D.T.

Vorrunde zur D.T.-Meisterschaft.

Dagersheim: To. Dagersheim — To. Algenrodt 6:3 (Männer); To. Kaiserslautern — Stadt-SB. Frankfurt 1:9 (Frauen);

Krefeld: To. Oppum — Polizei-SB. Kiel 6:2 (Männer); To. 1855 Krefeld — Hamburger Td. 2:3 (Frauen);

Masdeburg: To. Neustadt — Td. in Berlin 4:6 (Männer); To. Hannover — Td. in Berlin 1:2 (Frauen);

Leipzig: DSB. 1867 Leipzig — To. 1860 Gütlich 7:8 (Männer); To. Zahn Aue — Ulmer Td. 2:1 (Frauen);

Breslau: To. Vorwärts Breslau — To. Neufahrwasser-Danzig 7:3 (Männer); To. Vorwärts Breslau — To. Ohra Danzig 4:0 (Frauen).

Bei den Turner-Endspielen ging es auch in der Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft nicht ohne Überraschungen ab. Vor allen Dingen kam die Niederlage des Mittelrheinfreizeitsporters, To. Algenrodt, in Dagersheim gänzlich unerwartet, wenn man auch dort mit einem harten Kampf gerechnet hatte. Anfanglich lagen die Algenrodter mit 2:1 in Front, verschoben dann aber infolge harter Spielweise ihrer Hintermannschaft verschiedene Straßhöfe, deren prompte Herwendung dann einen Umschwung herbeiführten. Auch ein Endspiel der technisch etwas besseren Mittelrheinischen Turner hatte nicht mehr den gewünschten Erfolg. Damit ist der To. Algenrodt vom weiteren Wettbewerb ausgeschlossen. Einen sehr glücklichen Sieg errang der To. 1860 Gütlich in Leipzig. Bei Halbzeit stand die abwechselungsreiche Partie noch 4:4 und noch wenige Minuten vor Schluss wußte man nicht, wer das bessere Ende für sich haben würde. Schließlich gelang es den favorisierten Süddeutschen doch, den knappen Endsieg an sich zu reißen. Eine weitere Überraschung bedeutet die Niederlage der Damen des To. 1855 Krefeld, die nach anfänglicher 2:0-Führung den Sieg an die Hamburgerinnen abgab. Schließlich wurde die Damenmannschaft des vorjährigen Finalisten Ulmer Td. von To. Zahn Aue unerwartet besiegt. Einen schönen Doppelerfolg errangen die beiden Mannschaften von Vorwärts Breslau und der Vertreter der Td. in Berlin. Westdeutschlands letzte Waffe im Kampf der Turner ist der spielfähige To. Krefeld-Oppum, der vor 15.000 Zuschauern über die Kieler Polizei einen sicheren Sieg errang, der bei der Pause mit 3:1 bereits ziemlich sicher feststand, später aber nach beiderseitigem Spiel bis auf 6:2 ausgeglichen werden konnte. Die Damen des Stadt-SB. Frankfurt blieben erwartungsgemäß über To. Kaiserslautern ganz überlegen in Front.

Leicht-Athletik.

Zum Frauen-Länderkampf Deutschland — Frankreich, der am 28. Juni in Paris durchgeführt wird, hat die DSB. den Westdeutschen Spielverband und den Kreis 8b der D.T. mit ihrer Vertretung beauftragt. Gleichzeitig wurde die Genehmigung erteilt für einen Frauen-Länderkampf Westdeutschland — Holland, der am 6. Juli in Eindhoven stattfinden soll.

Das Hanns-Braun-Gedächtnisportfest, das am 9. und 10. Mai in München abgehalten wird, hat auch dieses Jahr eine ganz ausgezeichnete Besetzung erhalten. Die Internationalität wird durch die Teilnahme der Ungarn Scopes und Balogh und der Italiener Jacelli und Baccali gewahrt. Daneben wird auch die erste deutsche Klasse stark vertreten sein. U. a. haben bereits gemeldet: Hirschfeld, Körnig, Wichmann, Elbracher, Dams, Pammers, Seiber und Weimann.

Dr. Feiler und Ladoumague treffen nicht, wie geplant war, am 10. Mai in Marseille zusammen. Der Franzose kann an diesem Tage nicht von Paris abkommen und infolgedessen hat auch Feiler auf einen Start verzichtet. Am den Amateurläufers Ladoumague, „Fall“, der sich infolge übermäßiger Speiseforderung durch den Trainer Vitau für einen Start des französischen Weltrekordlers beim letzten Granfurter Hallensportfest entwickelte, wurde jetzt zum Abbruch gebracht. Auf Grund der vom Untersuchungsausschuss des französischen Verbandes nachgewiesenen Verstöße wurde Vitau von der Liste der französischen Manager gestrichen und ihm das Betreten von Sportplätzen verboten. Dagegen wurde festgestellt, daß Ladoumague und seinen Verein keine Schuld trifft und ihr Verhalten einwandfrei war. — Der finnische Verband hat seinen Speerwurfweltrekordmann Matti Järvinen auf die Dauer von zwei Monaten (vom 15. Mai bis 15. Juli) von der Teilnahme an allen Sportfesten ausgeschlossen, weil er sich nicht fügen an die Amateurbestimmungen gehalten hat. Um die Verletzungen zu verringern, will Finnland seinen Spitzenkämpfern dieses Jahr höchstens drei Auslandsstarts genehmigen. Startverbot besteht für die Zeit vom 4. bis 9. Juni und vom 14. bis 20. August, damit die finnischen Meisterkämpfer und der Länderkampf gegen Schweden mit den besten Kräften bestritten werden können.

Amerikas Leichtathleten bewiesen bereits bei den ersten Freiluftwettkämpfen, daß ihre ausgezeichnete Form über Winter nicht nachgelassen hat. Bei Klubkonkurrenzen in San Francisco und Los Angeles wurden nachstehende beachtenswerte Leistungen vollbracht: 100 und 200 Yards: Wotoff 9,6 bzw. 21,2 Sek.; 440 Yards: Wotoff 49,4; Weitsprung: Barber 7,35; Hochsprung: LaFollette 1,90; Stabhoch: Barnes 4,24 Meter; Kugel: Briz 15,72; Diskus: Krens 46,55; Speer: Churchill 63,72 Meter.

Klubwettkämpfe ereignen sich auch in Deutschland zunehmender Beliebtheit. Die erste süddeutsche Veranstaltung dieser Art fand in Karlsruhe, wo Phönix dem Rugbyklub Pforzheim mit 52:56 Punkten unterlag. Im wechselläufigen Ringkampf gelang dabei dem Karlsruher Kickler mit 23,70 Mr. eine neue babilische Höchstleistung. Durch eine Abendveranstaltung am 18. Mai, im Anschluß an den Lehrgang für fortgeschrittene Leichtathleten im Verbandshaus „Wilhelmshöhe“ bei Ettlingen, wird der in Karlsruhe etwas vernachlässigte olympische Sport weiteren Antriebs erhalten.

Deutschland oder Spanien? Auf dem Kongreß des Internationalen Olympischen Komitees, der am Sonntag in Barcelona tagte, konnte der wichtigste Punkt des Programms, die Frage, welches Land die olympischen Spiele 1936 erhält, noch nicht entschieden werden. Berlin und Barcelona standen im ersten Wettbewerb. Trotzdem sich der Kongreß, Baron de Coubertin, mit allem Nachdruck für

Deutschland einsetzte, waren die Meinungen geteilt. In Anbetracht der großen Bedeutung dieser Frage entschloß man sich in geheimer Sitzung, die endgültige Entscheidung vorläufig noch auszuschieben. Man trug dabei auch dem Umstand Rechnung, daß eine Reihe von Ländern in Barcelona nicht vertreten war. Das anwesende Rumpfparlament wollte die Verantwortung nicht allein übernehmen. Es wurde deshalb beschlossen, an die fehlenden Länder eine schriftliche Umfrage zu richten, nach deren Ergebnis dann die Entscheidung fallen soll.

Tennis.

Der Deutsche Tennisbund hat die neun besten Nachwuchsspielerinnen Deutschlands zu einem Sonderlehrgang nach Wiesbaden berufen, wo die jungen Damen in der Zeit vom 27. April bis 3. Mai unter der Leitung des jetzt in Wiesbaden ansässigen Reichstrainers Hannemann weitergebildet werden sollen. Zu dem Lehrgang sind zugelassen: Enger-Berlin, Fischer-Frankfurt, früher Köln, Horn vom Tennis- und Hockeiklub Wiesbaden, Huch-Mannheim, Loewenthal-Berlin, Pflüger-Dannover, Sander-Dannover, jetzt Berlin, Schen-Essen und Weber-Berlin. Die jungen Damen, die mit Ausnahme von Fr. Sander bereits in Wiesbaden eingetroffen sind, sind als Gäste des Wiesbadener Tennis- und Hockeiklubs bei den Mitgliefern dieses Klubs untergebracht. Die meisten von ihnen beteiligten sich anschließend an den Lehrgang auch an dem vom 7.—10. Mai hier stattfindenden großen internationalen Tennisturnier.

Der in dieser Saison bei den Riviera-Turnieren so überaus erfolgreiche Dane Worm hat nun ebenfalls seine Kennung zum Wiesbadener Turnier left abgegeben. Zu erwarten ist auch noch die Nennung des deutschen Meisters Frenn, sowie diejenige der französischen Spitzenpielerin, Frau Mathieu.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeiklub spielte am Sonntag in Worms gegen den Wormser Tennisclub „Schwarz-Weiß“, dem bekanntlich auch die drei Spitzenpieler dieser Stadt, Wolf, Buch und Weigelt, als Mitglied angehören. Trotzdem die Hiesigen nur eine verhältnismäßig schwache und mit Jugendkräften durchsetzte Mannschaft mitgenommen hatten, waren sie den Wormsern immer noch stark überlegen, ein Zeichen dafür, daß der W.T.S. auch in diesem Jahr wieder über ein ganz vorzügliches Spielmaterial verfügen kann. Von den zum Austrag gebrachten 19 Kämpfen gewannen die Hiesigen 17, so daß die Wormser nur zu zwei Ehrenpunkten kamen. Die Wiesbadener Mannschaft spielte in folgender Aufstellung: Reinhardt, Bremser, Schaefer, Widmann, Hamnauer Jr., Schmoeder, Bochner und Kr. Bei den Damen: Christians, Ilse Boerner, Alberti und Mugele.

Ein zwischen Fr. Horn-Wiesbaden und dem Wormser Spitzenpieler Wolf zum Austrag gebrachter Schaukampf endete ebenfalls zugunsten der talentierten jungen Wiesbadenerin.

Die Junioren des Klubs spielten Samstag in Mainz gegen die Junioren des Mainzer Tennis-Klubs, und auch hier konnten die Wiesbadener Farben überlegen zum Siege geföhrt werden.

Am Sonntag fährt die „Blau-Weiß-Mannschaft“ nach Frankfurt a. M., um gegen den Tennisclub Seimarten ihr erstes Bezirksweitspiel auszutragen. Es werden wahrscheinlich nachfolgende Herren für den Klub twielen: Zorn, de Audrin, Buchholz, Ohi, Wulff, Schweitzer oder Kuhnbaum.

Um den Tennisport in der Schule zu fördern, hat der „Blau-Weiß-Klub“ als Neuerung im Einverständnis mit der Direktion der hiesigen Frauenschule, die Schulpatenschaft dieser Schule übernommen. Zwei Gruppen von je sechs Schülerinnen werden unter Leitung der Tennislehrer Beder und Stuter einen viermonatigen Kursus auf den „Blau-Weiß-Plätzen“ auf der Blumenwiese durchföhren.

Der Tennisclub Grün-Weiß Wiesbaden-Biedrich weite vergangenen Sonntag in Bad Kreuznach, um dort gegen den Tennisclub Blau-Weiß das fällige Meisterspiel in Verbindung mit einem allgemeinen Klubkampf, auszutragen. Die Wiesbadener-Biedricher Farben, durch das Fehlen von Meister geföhrt, vertraten: Fried, G. Cronos, Dr. Füllmann, G. Doderhoff, Schneider und G. Binder, während Kreuznach mit Thres, Mad, Zimmer, Gillesheim, Schneider und D. Wolff, also in starker Aufstellung, antrat. An einen Sieg im Meisterspiel war von Anfang an nicht zu denken, da Kreuznach eine sehr spielfähige, in zahlreichen schweren Kämpfen erprobte Mannschaft stellte. Das glatte Ergebnis von 8:1 für Kreuznach läßt aber nicht die Hartnäckigkeit und Widerstandskraft der jungen Grün-Weiß-Spieler erkennen, die sie der Erfahrung und spielerischen Reife der Kreuznacher entgegenstehen und die sich in mehreren hartumkämpften Dreißak-Kämpfen äußerte. Hervorzuheben ist der Sieg von G. Cronos über Mad, da Mad neben Thres Kreuznachs Spitzenpieler ist. Das zu einem allgemeinen Klubkampf erweiterte Meisterspiel brachte bei den Damen neben Niederlagen gegen Kreuznachs Spitzenpielerinnen erhebliche Siege von Fr. L. Held, Bender und Sommer, bei den Herren Siege von A. Cronos und G. Doderhoff. Das Ergebnis des Klubkampfes, ausschließlich der Meisterspiele, lautete 7:7; das Endergebnis 15:8 für Kreuznach. Nachstehend die einzelnen Ergebnisse der Meisterspiele: Fried — Thres 1:6, 3:6; G. Cronos — Mad 4:6, 6:4, 6:2; Dr. Füllmann — Zimmer 0:6, 1:6; G. Doderhoff — Gillesheimer 6:8, 0:6; Schneider — Schneider 6:8, 6:4, 3:6; G. Binder — Dr. Wolff 4:6, 6:4, 3:6. Doppel: 1. G. Cronos/G. Doderhoff — Thres/Gillesheim 3:6, 6:8; 2. Fried/G. Binder — Mad/Zimmer 2:6, 3:6; 3. Dr. Füllmann/Schneider — Dr. Wolff/Schneider 2:6, 4:6.

Tisch-Tennis.

Klubwettkampf Tennisclub Blau-Weiß gegen Tennis- und Hockeiklub Wiesbaden. Ergebnis 14:12.

Der Tischtennis-Wettkampf zwischen den beiden Wiesbadener Klubs wurde, nachdem die Herren bereits vor einiger Zeit ihre Spiele ausgetragen hatten, mit den Damen spielen vorige Woche beendet. „Blau-Weiß“ siegte gegen den Wiesbadener Tennis- und Hockeiklub mit einem knappen Vorsprung von einem Punkt. Besonders beachtenswert ist es, daß bei den Einzelspielen Blau-Weiß mit dem Ergebnis von 13:7 siegreich blieb, während die Doppelspiele durchweg vom Hockeiklub gewonnen wurden. Bei den Damen des W.T.S. wirkte auch wieder Fr. Horn mit, deren ausgezeichnetes Können wieder unter Beweis gestellt wurde.

Bei den Blau-Weiß-Spielern, deren Mannschaft zum größten Teil aus Junioren zusammengekehrt war, muß gesagt werden, daß die Spielfähigkeit der Jugendlichen nach einjähriger Tischtennis-Saison außerordentlich zugenommen hat und die Ausgeglichenheit der Spielweise den Ausschlag für das siegreiche Abschneiden der Blau-Weiß-Mannschaft gab. — Bei den Damen vom Blau-Weiß-Klub zeigte Fr. Biederbe, die zum ersten Male in der Mannschaft stand, sehr gute Anlagen, und wird sie eine starke Stütze der Mannschaft in Zukunft sein. Der Tennisclub Blau-Weiß kann auf den Ausgang dieses Wettkampfes stolz sein, zumal es dem W.T.S. erst vor kurzem gelang, die spielfähige Tischtennis-Mannschaft von Wader Leinsig und Association Sportive de la Bourse Paris 1000 zu schlagen.

Fechten.

Nürnbergischer Fechter in Wiesbaden.

Eine Mannschaft von drei Fechtern des Fechtterings Nürnberg traf am Sonntagmittag, von Frankfurt und Offenbach kommend, hier ein, um sich auch mit den Fechtern des Wiesbadener Fechtklubs zu messen. Dieser trat mit zwei Mannschaften gegen die Gäste an. Zuerst fechtete die 2. Mannschaft mit den Junioren Messer, Räder, Reith. Der Kampf endete 6:3 zugunsten der Gäste, die wohl unseren noch nicht turniererfahrenen Junioren überlegen waren und verdient gewannen. Bedinglich Messer konnte sich gegen Schmitt und Leonhard behaupten. Bergan, der bekannteste und beste der Nürnberger Fechter, konnte leicht gegen die drei Wiesbadener gewinnen. Um so schwerer war für die Auswärtigen der zweite Kampf, den sie anschließend gegen die Senioren Räder, Cron und Adam zu bestehen hatten, und denen sie nach schönen und spannend verlaufenen Gefechten unterlagen. 7:2 gewann Wiesbadens erste Vertretung. Die zwei Siege für Nürnberg gewann wiederum Bergan, der nur von Räder geschlagen wurde, jedoch auch ganz knapp mit 5:4 Treffern. Die anderen Gefechte gewannen Adam, Cron und Räder überlegen. Ein Säbel-Match, das zwischen Räder und Bergan ausgetragen wurde, beendete das auf gelungene Turnier mit einem Siege Rädners mit 10:8 Treffern. Zum Schluß der Veranstaltung dankte der 1. Vorsitzende des Wiesbadener Fechtklubs, Herr Reuling, dem erschienenen Publikum, und vor allem dem Mainzer und Radesheimer Herren, die freundschaftlicher Weise als Schiedsrichter erschienen waren, und überreichte alsdann den Nürnbergern ein Andenken an Wiesbaden.

Schach.

Die Schachveranstaltung, die unter Mitwirkung des Weltmeisters Dr. Aliechin vom 13.—24. April in Kissa stattfand, ist beendet. Die gespielten Partien wurden turniermäßig gewertet. Um die drei ausgesetzten Preise bewarben sich Dr. Aliechin-Paris, Flohr-Prag und der in letzter Zeit so viel genannte junge Schwede Stoltz. Die Kissaer Spieler Reilly und Monoson beteiligten sich außer Wettbewerb; während die drei internationalen Meister vier freie Tage hatten, traten diese täglich an. Das Endergebnis lautet: Weltmeister Dr. Aliechin 6 P., 1. Preis: Flohr 3½ P., 2. Preis: Stoltz 2½ Punkte, 3. Preis (aus je 8 Partien). Aus 12 Partien erzielten Reilly 7½, Monoson 4½ P.

Schießsport.

Das 31. Verbandschießen, welches in den Tagen vom 12.—19. Juli hier in Wiesbaden abgehalten wird, wirft seine Schatten voraus. Die Wiesbadener Schützen-Gesellschaft ist auf das Eifrigste bemüht, ihren Mitgliefern in jeder Beziehung Gelegenheit zu geben, sich auf die bestmögliche Form zu bringen. Bei den letzten Übungstagen am Samstag und Sonntag war der Besuch recht zahlreich und auf allen Entfernungen von 50 bis zu 300 Metern fiel Schuß auf Schuß. Die von der Gesellschaft gestiftete Ehren-gabe, ein silberner Becher, wurde von Herrn Becht auf stehenden Reihod, 100 Meter, mit einem 361-Teiler gewonnen. Die Gruppe, eine Mannschaft von fünf Mann, die beim Verbandschießen die Gesellschaft im Gruppenschießen vertreten soll, wurde durch den 1. Schützenmeister kräftig trainiert und wurden auf Feld (300 Meter) und Stand (175 Meter) schon ganz schöne Resultate erzielt. Der Deutsche Schützenbund, der Spitzenverband des deutschen Schießwesens, dem alle schießenden Mitglieder der D.S.G. angehören, läßt Meisterkämpfer herausheben. Diese sind vom Erreichen vorgeschriebener Ringzahlen abhängig und werden durch bronzene, silberne und goldene Abzeichen nebst Diplom ausgezeichnet. In dieser Schießsaison konnten schon drei Herren eine solche Auszeichnung neu erringen. Der Kleinkalibersport findet immer mehr Freunde in der Gesellschaft. Die aufgestellten Scheiben werden ständig beschossen.

Die Durchführung des Landstraßenbau-Programms in Nassau.

Für die laufende Unterhaltung der Landstraßen in Nassau waren vom 1. April 1930 bis 31. März 1931 die Neubeden von 123,3 Kilometer mit einer Gesamtverwendung von 57.556 Kubikmeter Decksteinen vorgesehen. Bei den Baukostenpreisen machte sich am Ende des Jahres 1930 eine leichte Preissteigerung bemerkbar. Der Einbau verurteilte mit den übrigen laufenden Unterhaltungsarbeiten einen Kostenaufwand von 2.335.700 M. Nachdem in der Berichtszeit das Landstraßenbauprogramm zur Durchführung gekommen ist, dürfte der Höhepunkt hinsichtlich der Aufwendungen für die haushälterischen Instandsetzungen erreicht, und durch die planmäßigen besonderen Fahrbedürfnisse des Hauptverkehrsnetzes die Erhaltung des geschaffenen Fahrhaufstandes in Nassau auf längere Zeit gewährleistet und ein verkehrssicherer Zustand auf diesen Straßen geschaffen sein.

Als besondere Instandsetzungen kamen die im Landstraßen-Fahrhaufstandbauprogramm für 1930 vorgesehenen Arbeiten, wofür 2.800.000 M. aus Anleihenmitteln bereit gestellt worden waren, zur Ausführung. Im ganzen sind im Jahre 1930 rund 226 Kilometer, statt der vorgesehenen 200 Kilometer, ausgebaut worden. Die Arbeiten an der Umgehungsstraße von Hattersheim und Groß-Börsch konnten auch in 1930 nicht fortgesetzt werden, da Mittel aus der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge trotz ernster Bemühungen der Verwaltung nicht zur Verfügung gestellt wurden. Es konnten nur, nachdem mit der Reichsbahn eine Einigung hinsichtlich der Unterführung der Rhd. Sodener Bahn zustande gekommen ist, mit dem Bauwerk begonnen werden, welches auf Kosten des Reichsverbandes durch die Reichsbahn zur Ausführung kommt; es wird im Laufe dieses Jahres fertiggestellt. Die Umgehungsstraße bei Erbenheim wurde beendet und im Juli 1930 dem Verkehr übergeben. — Die Arbeiten zum Ausbau der Rheinstraße sind bekannt, darüber ist bereits eingehend berichtet worden. — Der Umbau der Lahndbrücke bei Laurenburg ist fertiggestellt worden.

Ein frisch-fröhlicher Militärschwank „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren“

Charlotte Ander, Ida Wüst, Ernst Verebes, Paul Heidemann, Hermann Thimig, Otto Wallburg, Gretl Theimer

Der große Lacherfolg im Walhalla-Theater

4, 6.15 und 8.30 Uhr.



Haben Sie den wirklich wundervollen Tonfilm:

Das Schicksal der Renate Langen

mit Mady Christians

Alfred Abel, Franz Lederer schon gesehen?

Dieses Musterprogramm läuft nur noch heute und morgen im

Ufa-Palast

Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr

Freitag Premiere Der falsche Ehemann

mit Maria Paudler und Johann Riemann. 2 Stunden Lachen!

Sonntag Matinee Stürme über dem Montblanc

Schwänke bietet an: **Lebensmittel** gute Qualität **billigst.**

Frei von Butter, Käse, Fleisch od. sonstigem Unrat.

Mittellinjen Pfd. 18
Erbf. gep. Pfd. 18
Perlbohnen Pfd. 18
Bruchreis grob Pfd. 15
Japan-Vollreis Pfd. 20
Säferfloden Pfd. 26

Bestoch. gelbe **Kartoffeln** 10 Pfd. 53

Müllerbrot 55 großer Laib.

Gemüsenudeln Pfd. 35
Gg.-Maffar. Pfd. 38
Pflaumen Pfd. 30
Beste Qualität ital. Tomatenmark Dose 12
3 Dosen 35
In. Brechbohnen 2 Pfd. D. 40
Wachsbrechbohnen 1 Pfd. D. 20

Schwante Nachfolger Schwalbacher Str. 58. Telefon 27414.

Matulatur

zu haben im Tagblatt-Verlag Schallertstraße 10

Café-Restaurant „Orest“

Heute Mittwoch:

Ehren- u. Abschiedsabend der engagierten Künstler

Donnerstag:

Familien-Abend mit Tanz und Programm

Ab Freitag:

Die erstklassigen Mai-Attraktionen

Orest

Bekanntmachung **Gleden-Paste-Magnet**

anerkannt von den größten Fachverbänden als das bewährteste

Reinigungsmittel für Gleden (eiglicher Art)

In allen besseren Schneiderei-Geschäften zu erhalten.

Vertrieb G. Rappes, Webergasse 29



BRESSART bleibt **BRESSART**

BRESSART ist nicht zu **Übertrumpfen**

BRESSART brachte Millionen zum Lachen

BRESSART wird weitere Millionen zum Lachen bringen

Schrecken der Garnison

Hunderte fanden gestern zur Abendvorstellung keinen Einlaß; darum bitten wir die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.

Film-Palast

Thalia

Der sensationelle Kriminaltonfilm!

Der Mann der den Mord beging

nach dem Roman von

Claude Farrères

Hauptrollen:

Conrad Veldt

Trude v. Molo

Heinrich George

Vorzügliches Beiprogramm!

Wochentags:

4, 6.15 und 8.30 Uhr

Dachpappe u. Teerprodukte

in jeder Menge und billigstem Preis

Emil Vathauer

Blücherstraße 34

Tel. 24312

Tapeten

bekannt billig Wagner, Rheinstr. 79, kein Laden.

An alle Raucher!

Wenn Sie aus gesundheitlichen Gründen das Rauchen einschränken oder völlig Nichtraucher werden müssen, verlangen Sie kostenlosen Probest, wie folches auf einfache Art in wenigen Tagen erreichen. F373

Dr. Caspari & Co., Berlin-Steglitz, Abtl. 1071.

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 30. April 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von der Kapelle Otto Schilling.

1. Beethoven, Walzer von Joh. Lanner.
2. Die schöne Galathée, Ouvertüre von Suppé.
3. Die blonde Ekke, Intermezzo von Leopold.
4. Das bunte Himmelsauge, Potpourri von Urbach.
5. Ein Vögelchen sang im Lindenbaum, Barockstücke von Eberle.
6. Maria.

Rurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 30. April 1931.

10 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kapellmeister A. König, Mainz

1. Rastonia-Marsch von D. Höfer.
2. Deimchen am Herd, Vorspiel zum 3. Akt v. Goldmark
3. a) Ballgeflüster von E. Gregh.
- b) Loin du bal, Intermezzo von E. Gillet.
4. Potpourri aus „Die Puppenfee“ von Bayer.
5. Der letzte Walzer von D. Strauß.
6. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Fr. Suppé.
7. Musikalische Fäulungen, Potpourri v. Schreiner.
8. Durra, die Musik kommt, Marsch-Revue v. Zimmer.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

16.30 bis 18.30 Uhr in der modernen Tanzbühle:

Tanz-See.

Erstes Gastspiel des Tanzpaars Charlot Desprich

Fr. C. Michall.

20 Uhr im Abonnement im kleinen Saale:

Vieder- und Violin-Abend

Ausführende: Gustaf Heinrichsdorff, Pansia (Messa-

Sopran), Rudolf Schöne (Violine), Theodor

Piedmann (Englisch Horn), Aug. König, Mainz

(Klavier).

Werke von Beethoven, Brahms, Mozart, Kreisler

und Schumann.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, den 30. April 1931.

28. Vorstellung

Stammreihe G

Beer Gunt.

Ein dramatisches Gedicht in 5 Akten (10 Bildern) von Henrik Ibsen. — Musik von Edward Grieg.

Spielleitung: Wolff von Gordon.

Musikalische Leitung: Kurt Saveland.

- | | |
|---|---------------------|
| Kale | Marga Kuhn |
| Beer Gunt | Herbert Virmoser |
| 1. altes Weib | Esse Erichsen |
| 2. altes Weib | Käthe Krenzwiler |
| Aslat | August Womber |
| Älterer Mann | Heinrich Werauch |
| Seine Frau | Paula Stein |
| Paarstadbauer | Ferdinand Wenzel |
| Ingrid | Olga Heidenreich |
| Bräutigam | Gustav Albert |
| Vater | Trude Welsch |
| Solpeig | Mia Reinhardt |
| Klein Helga | Gustav Schwab |
| Der Vater | Ottile Gerhäuser |
| Die Mutter | Jacob Ruder |
| Küchenmeister | Maurus Piers |
| 1. Burleske | Otto Brenner |
| 2. Burleske | Peter Brand |
| 3. Burleske | Elfrida Hek |
| 1. Bauernmädchen | Ida Hau |
| 2. Bauernmädchen | Wilma Kuchler |
| 3. Bauernmädchen | Käte Wieden |
| 4. Bauernmädchen | Lenore Hein |
| 1. Sennerin | Doris Bos |
| 2. Sennerin | Gretl Heiden |
| 3. Sennerin | Ottile Gerhäuser |
| Kari | Berta Genamer |
| Die Grüne | Max Adriano |
| Der Doore-Alte | Guido Vehrman |
| Boitroll | Boitroll von Heiden |
| 1. Troll | Otto Brenner |
| 2. Troll | Anna Werner |
| 1. Trollherz | Charlotte Dietrich |
| 2. Trollherz | Elfrida Hek |
| 3. Trollherz | August Womber |
| Der große Krumme | Ludwig Bauer |
| Ein häßlicher Junge | Paul Gerhards |
| Cotton | Kurt Sellmid |
| Ballon | Gustav Schwab |
| von Eberkopf | Maurus Piers |
| Trumpetertruppe | Alice Treff |
| Antira | Frank Rallner |
| Dr. Begriffenfeldt | Boitroll von Heiden |
| Heilab | Peter Brand |
| Hulseln | Gustav Schwab |
| Kapitän | Robert Kleinert |
| Freder Vassagier | Gustav Albert |
| Schiffsfeld | Otto Brenner |
| Schiffslunge | Ferdinand Wenzel |
| Seemann | Heinrich Werauch |
| Älterer Mann | Richard Mathes |
| 1. Burleske der Trauergesellschaft | Dans Seiler |
| 2. Burleske der Trauergesellschaft | Eth Seiler |
| 3. Burleske der Trauergesellschaft | Robert Kleinert |
| 4. Burleske der Trauergesellschaft | Gustav Albert |
| Knopfleher | Paul Gerhards |
| Der Magere | Boitroll von Heiden |
| 1. Bild: Vor der Gont'schen Mühle. 2. Bild: Anhöhe mit Weg und Baum. 3. Bild: Hochzeit auf Dagblad. | |
| 4. Bild: Im Gebirge. 5. Bild: Vor Beer Gunt's Hütte. 6. Bild: Kales Stube. 7. Bild: Marokka. | |
| 8. Bild: Antiras Zeit. 9. Bild: Vor der Spinn. | |
| 10. Bild: Auf dem Dampfer. 11. Bild: Boot in den Wellen. 12. Bild: Vor der alten Mühle. 13. Bild: Vor Beer Gunt's Hütte. 14. Bild: Kreuzweg. 15. Bild: Anderer Kreuzweg. 16. Bild: Vor Beer Gunt's Hütte. | |

Nach dem 6. Bild 15 Minuten, nach dem 9. Bild 12 Minuten Pause.

Anfang 19 Uhr — Preise B — Ende etwa 23 Uhr

Freitag, 1. Mai 1931: „Der liegende Holländer“.

27. Vorstellung. Stammreihe E. Anfang 19 Uhr. Ende etwa 22 Uhr. Preise D.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 30. April 1931.

30. Vorstellung

Stammreihe 4

Beppina.

Operette in 3 Akten. Musik von Robert Stolz.

Text von Rudolf Deckerreider.

Spielleitung: Bernhard Herrmann.

Musikalische Leitung: Willy Kraus.

- | | |
|------------------------|-----------------|
| Graf Harry Ebersbach | Paul Breitkopf |
| Graf Gerhard Ebersbach | Dans Bernhöft |
| Donne | Ellen Sedina |
| Gitar Tiger | Heinrich Schorn |
| Maria Müller | Marga Raper |
| Beppina Müller | Doris Bos |
| Martin | Karl Meißner |

Ort: Die Villa des Grafen Harry Ebersbach in der Nähe einer Großstadt.

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 5 — Ende nach 22 Uhr

Freitag, 1. Mai 1931: Zum ersten Male: „Der Prot-

verdiener“. Komödie in 3 Akten v. M. S. Maguham.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 21 Uhr. Preise 4.

Bei uns finden Sie die neuesten Modeschlager, die billigsten Preise

Ständige Abteilung:

Rest- und Einzelpaare und Gelegenheitskäufe vieler 1000 Paar

Immer das Neueste am Lager. — Immer auf der Höhe, das ist unsere Devise.

Schuhhaus Drachmann

bekannt für gut und billig

Neugasse 22, Pt. und 1. Stock



27. April bis 2. Mai

Reichs-Fisch-Werbe-Woche

Täglich frische Zufuhren!
Große Auswahl!

Alle Sorten Fluß- u. See-Fische

Gebratene, geräucherte u. marinierte Fische



Billige Seefische

la fetten Kabeljau 1/2 Fische o. K. Pfd. 25
Nordsee-Seelachs ohne Kopf Pfd. 30
la Schellfische 2-3 pfund. o. K. Pfd. 45
Feinste gr. Schellfische o. K. Pfd. 60
Feinster holl. Kabeljau o. K. Pfd. 60
Im Ausschnitt, kochfertig entspr. Aufschlag
ff Goldbarsch o. K. 40 in Filet 80
ff Fischfilet r. Fleisch a. fr. Fisch. Pfd. 50
Grüne Heringe 30 — Markrelen 40
Bratschellfisch 30 — Merlans 40
Seezungen, Rotzungen, Limandes,
Steinbutt, Heilbutt, Tarbutt,
Schollen, Merlans, Seehecht.
Billigste Tagespreise.

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62



Filiale:
Moritzstr. 28

Filiale:
Wörthstr. 24

Auf alle Fischdauerkonserven gewähren wir bis
2. Mai 10% Propaganda-Rabatt!

Beachten Sie unsere Auslagen!

Preiswerte Flußfische

Rheinbackfische Pfd. 40
Bresen Pfd. 80
la russ. Flußzander Pfd. 80
Lebendfr. Haffzander Pfd. 1.20
Lebendfr. Schleie 1.20 Hechte 1.20
Lebendfr. Maifische Pfd. 1.50
Lebendfr. Lachsforellen Pfd. 1.50
la rotfl. Salm im Ausschnitt Pfd. 1.80
fr. rotfl. Weichsellachs i. Ausschn. Pfd. 2.50
Fst. Rheinsalm i. Ausschnitt Pfd. 4.00
Lebende Karpfen, Schlei, Forellen
Aufträge erbitten frühzeitig.

Ronditorei - Café

zu pachten gesucht. Suchender hat 4 St. Ronditorei-
Café in bester Fremden-Verkehrsort. Offerten
unter N. 55 an den Tagbl.-Verlag.

Bachtgejuche

Garten mit Obstbäumen

bis 1 Morgen groß.
zu pachten gesucht.
Steingasse 17. Laden.
Telephon 5601.

Kleine Wiese

oder Gartenstück
als Spielplatz für Kinder
zu pachten gesucht. Offert.
unter N. 514 an Tagbl.-
Verlag erbitten.

Kleiner Garten

zu pachten ges. Näheres
Thum, Wilmstr. 8.

Unterricht

Schreibmasch.
aller Systeme lehrt,
lehrt, 603, täglich,
repariert billig
Gelegenheitskäufe

Schreibstube

kommen, Neugasse 5

Volkshochschule am Boselplatz, Oberlinjeum.

Morgen Donnerstags beginnen folgende Kurse:
1. Englisch-Mittelstufe (Gretag), 2. Französisch-
Mittelstufe (de Bader), 3. Französisch-Oberstufe (Dr.
Bant), 4. Italienisch (Koller), 5. Russisch (Adam),
6. Esperanto (Schmidt), 7. Wirtschaftsgeschichte
(Eberhard), 8. Römische Geschichte, Mittelstufe
(Brandenburg), 9. Erdgeschichte (Dr. Gollade) im
Museum, 10. Photographie (Raut), 11. Führungen
durch die Ausstellungen des Reichs Museums (Dr. Harms)
3 1/2 - 4 1/2 Uhr, 12. Singchor (Dietrich-Löffel),
13. Religiöse Zeit- und Streitfragen (Professor Th.
Schneider). — Unterrichtszeit abends von 8-10 Uhr
Anmeldungen von 7-10 Uhr auf der Geschäftsstelle,
Zimmer 23. F440

Tante Edith's Privat-Kindergarten

Wieslandstr. 20

nimmt nach Kinder auf. Dieselben werden abgeholt
u. heimgebracht. Anmld.: Wochentagl. v. 10-11 Uhr.

Lehr-Anstalt f. Damen-Schneiderei

Am 1. Mai beginnen neue Tages- und Abendkurse
in Schneiderei, Schnittzeichnen, Zuschneiden u. prakt.
Arbeiten. Es kann jede Dame einfache sowie die
elegante Kostüme selbst anfertigen. Näherer Preis.
Vollste Garantie. Frau Köhler, Marktstr. 12. 2.

Kath. Kirchensteuer.

Eine größere Anzahl von Steuerpflichtigen ist
noch mit der Zahlung der katholischen Kirchensteuer
für 1930 im Rückstand, obgleich bereits mehrmals
durch die Zeitung und einmal durch Mahnschreiben an
die Zahlung erinnert worden ist.
Die Kotlage der kath. Kirchenkasse und die
Verantwortlichkeit gegenüber den päpstlichen Steuerbehörden
verlangt, daß die Beitragspflichtigen der Rückstände durch
das Finanzamt veranlagt wird. Die Säumnissen
werden daher hiermit gebeten, Restverpflichtungen
aus dem Jahre 1930, soweit nicht Stundung gewährt
ist, unverzüglich zu zahlen, damit ihnen nicht Unan-
nehmlichkeiten und weitere Unkosten entstehen. F443
Die kath. Kirchenkasse.

Verloren + Gefunden

Rettenarmband

mit kleinen Zähnen
Samstag abend verloren.
Abzugeben gegen Belohn.
bei Juwelier Kühn,
Weberstraße.

Donnerst. a. d. Damen-
toilette des Kurbaules
ein Ring
mit bl. Stein usw. ver-
gessen. Gegen gute Be-
lohn. abzugeben. Thelemann-
straße 7, 3. St.

Heiraten

Heirat!
Suche f. meine Schwester,
41 Jahre, ev., dunkel, etw.
vermögend, pfl. Lebens-
gefährtin. Abgemittelt Be-
vorzugt, auch Witwer
mit Kind. Off. u. N. 315
an den Tagbl.-Verlag.

Berichtedenes

Pfundwäsche

wöchentlich 4-5 Stk.
zu vergeben. Werber!
Angebot mit Vorrat
bei einwandfreier Be-
handlung. Off. u. N. 316
an den Tagbl.-Verl.

Auto zu verkaufen.
4- und 6-Sitzer, Tage-
Stunden u. vermieten.
km 20 u. 25 St.
Paul Wehle,
Markt, 15. 1. Tel. 20709.

Welcher Autobelicher
fährt Gefährtenreisenden
billig für Tagesreisen?
Einf. Gewinnbeteiligung.
Eisofferten u. N. 316 an
den Tagbl.-Verlag.

Miet- Pianos

Reinholdstr. 52 Schmick
überleitet.

Miet-Piano

8 Mk. monatlich (üben).
Kleines, Neues, 5
Klein, ant. Frau, die
an 11. Haus, bei eins.
Damen (Wwe.) teilnehmen
will. Off. u. N. 315
an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen
nicht unt. 2 Jahren, find.
liebende Wiese. Off. u.
N. 315 an Tagbl.-Verlag.

Zukunftsdeutung konkret

durch wissenschaftliches
Handlesen u. Psycho-
analyse. Stf. 2. 2.
v. 11 bis 8 Uhr. Inti.
30. d. M.

Anzeigen

im Wiesbadener Tagblatt
haben immer Erfolg!

Zwangs-Versteigerung

Am Donnerstag, den 30. April 1931, 10 Uhr ver-
steigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1 Flügel, 1 Klavier, 1 Seifenzimmer, 4 Radio-
Apparate mit Lautsprecher, 1 Bücherschrank, ein
Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Lederstühle,
2 Schreibtische, 1 Sofa, 1 Standuhr, 1 Rauchsch.
2 Schreibmaschinen, 1 Laden-Einrichtung m. Erler,
10 Warenregale, 1 Badentheke, 1 Motorrad vier
Räder, 1 Rignon-Schreibmaschine, 2 Verhänger-
wagen, 1 Kraftwagen, 1 Partie Kacheln, eine
Badewanne, 1 Herd u. a. m.
öffentl. meistbietend gegen Barzahl. (teilw. bestimmt).
Beutel, Gerichtsvollzieher fr. H.
Dallaarter Straße 10.

Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 30. April 1931

vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge
Auftrags im Versteigerungslokal

Büdingenstraße 4 (hinter Rail.-Friedrich-Bad)

(Zugang v. Michelstr. b. Constantr. od. obere Weberg.)
1 Partie Wohn- und Schlafzimmers-Möbel, als:
1- und 2-Platz, Kleider- und Spiegel-Schränke, Stühle
Kuhb.-Spiegelschrank, Kuhb.-Wand- und andere
Kommoden, Nachtschränke, Vertikos, Trumeaus,
Gold- und andere Spiegel, Sofas, Chaiselongues,
ovale und vieredrige Ausziehtische, Zimmertische,
Robt- und Vollerstühle, Sessel, Schreibtische, Kuh-
baum-Sekretär, Eich-Kredenz, Rollpulte, Kuhb.-u.
Eich-Bücher-Schränke, Kirschbaum-Spiegelkommode,
weiße Marmor- und Kuhb.-Standuhr, Regulatoren,
Silber, Silber- und Lampen, Betten, Federseus,
Matrassen, Korbsekel, Blumentöpfe, Aufstellkäfen,
alte Bücher und Stiche, 2 Dts. Bücher, 2 Tisch-
grammophone Platten, Vogelkäfige, Küchen-Schränke,
Vorratsschränke, Eis-Schränke, Desimalwaage, Tafel-
waage mit Gewicht, Kirschbaum-Schrank, Kaffee-
maschine, Fahrrad, Koffer, Eierkorb, Laden-Ein-
richtung für Butter, Eier- oder Delikatessengeschäft,
Theken, Regale, Waschmangel, Klapptische,
Kinderwagen, kleine Stühle, Glas- und Aus-
stellkäfen, Kirschbaum-Nachttisch, Zimmertisch,
Sofa, Waschküchen, Stehleiter, Haus- und Küchen-
geräte, Wäsche- und Kleider-Schränke, neue Damen-
und Mädchen-Schuhe, Fellvorlagen, Zimmeröfen,
emgill. Gasherd mit Backofen, Einmachgläser und
vieles Nichtbenannte
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Willh. Klapper, Auktionator u. Taxator

Büdingenstraße 4. Telefon 28459.
Ständige Übernahme von Versteigerungen aller
Art unter tadellosen Bedingungen.

Deutscher Republikanischer Reichsbund

Ortsgruppe Wiesbaden.

Vortrag

Am Donnerstag, den 30. April, abends 8 1/2 Uhr
wird der Geschäftsführer des Gewerkschaftsbundes
der Angestellten, Herr Zimmermann aus Wiesbaden,
im Saale des Restaurants „Turnerbund“, Schwal-
bacher Straße 8, über

„Die Ursachen der Weltwirtschaftskrise“

in öffentlicher Versammlung sprechen. Angehörige
robotischer Parteien haben keinen Zutritt. F563
Der Eintritt ist frei.

Einladung

ordentlichen Generalversammlung

am Dienstag, den 12. Mai 1931, 16 Uhr im Rathaus
Wiesbaden, Zimmer Nr. 37.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Rechnungsabchlusses für das
Geschäftsjahr 1930.
2. Erteilung der Entlastung an die Verwaltung.
3. Festlegung und Verwendungs des Reingewinns.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung und
zur Ausübung des Stimmrechts sind diejenigen
Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien oder von einem
deutschen Notar ausgestellten Hinterlegungscheine,
die die Gattung und Nummer der Aktien enthalten
müssen, wenigstens eine Woche vor der General-
versammlung bei der Kasse der Gesellschaft in Wies-
baden-Viebrich oder bei der Hauptkass der Thüringer
Gasgesellschaft in Leipzig hinterlegen. F563

Gaswerksverband Rheingau AG.

Wiesbaden-Viebrich.

Der Vorstand.

Naturwein-Versteigerung

Gg. Friedr. Kehl'schen Weingutes Nierstein a. Rhein

(Schloß Fronhof)

am Freitag, den 1. Mai 1931, nachmittags
1 Uhr im großen Saale der „Liedertafel“
in Mainz.

Zum Angebot kommen:

21 Halb- u. 6 Viertelstück 1928er
27 Halb- u. 10 Viertelstück 1929er
26 Halb- u. 8 Viertelstück 1930er
Niersteiner Naturweine u. 1100 Fl.
1921er Niersteiner Edel-Weine.

Probe am Versteigerungstag
im Versteigerungssaal von vorm. 9 Uhr ab.
Fernsprecher Nr. 526. F13

Suche

Generalvertreter

für Konkurrenz, Gebrauchs-Artikel (wo an-
geboten wird gekauft). Herren, die in Or-
ganisation und Verkauf bewandert sind und
mindestens über 1000 RM verfügen, wollen
sich melden im Hotel „Schwarzer Bock“, bei
Herrn J. Hansen Mittwoch von 2-7 Uhr und
Donnerstag, von 9-11 Uhr. F351

Pelze-Aufbewahrung

unter voller Garantie

Pelzhaus Wilhelm Kahl Kürschnermeister

Friedrichstraße 27, 1 und 2. Etage Telefon 28598.

Warum krank sein?

Wer an Schlaflosigkeit, Verdauungsstörungen, Rheuma, Ischias, Gicht, Nervenschwäche, Lähmungen, Beschwerden der Wechseljahre, Asthma, Herzleiden, Arterienverkalk. usw. leidet, höre den

Vortrag 4 Uhr nachm. u. 8 Uhr abends

am Donnerstag, 30. April 1931, in Loge Plato gr. Saal
Der durch seine wunderbaren Erfolge bekannte Therapeut Müller Leipzig, wird durch Referent R. Keilitz, an Hand von Lichtbildern einen Weg zeigen, der Millionen auf ganz natürliche Weise Hilfe, selbst bei veralteten Leiden, brachte.

Eintritt frei! — Hausbesuche auf Wunsch! F115

Nur für Erwachsene!

Eichenholz-Möbel

309

behandelt man am besten mit Rörigs feinsten Schellack-Mattierung. Dieselbe dient zur Auffrischung und Verschönerung aller Arten mattierter und gebeitzter Möbel. Mit breitem Haar- oder Borstpinsel, im Notfall auch mit einem Leinenlappen, wird Rörigs Schellack-Mattierung dünn und schnell aufgetragen. Trockenzzeit 10 Minuten. Vorrätig in den Farben blond, eichenbraun, nußbraun, mahagoni und schwarz. Die häßlichen Wasserflecken sowie Kratzen und Schrammen verschwinden vollkommen. Genaue Gebrauchsanweisung auf jeder Flasche. Preis der Flasche Mark 1.00. **AUGUST RÖRIG & CO.**, Lack-, Farben- und Kittfabrik, Wiesbaden, Marktstraße 6, Telefon 22500 Gegr. 1895.

Gestern entschlief sanft nach schwerem Leiden meine innigstgeliebte Schwester, unsere liebe Hausgenossin

Elise Weber

die 38 Jahre in vorbildlich treuer Pflichterfüllung bei uns wirkte.

In tiefer Trauer:

Karoline Weber
Otilie Herz
Marie Paradis

Wiesbaden, den 28. April 1931.

Die Einäscherung findet am Freitag, den 1. Mai, um 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Offenbg. 2, 10.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nach schwerem Leiden im Alter von 52 Jahren mein treuer unvergeßlicher Mann, unser guter treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilh. Petri

Kontrollleur b. d. Städt. Verkehrsbetrieben.

In tiefer Trauer:

Frau Lina Petri, geb. Nahn u. Kinder.

Wiesbaden, 28. April 1931.

Kleiststraße 19.

Beerdigung Freitag, 1. Mai 1931, nachmittags 2.30 Uhr auf dem Südfriedhof.

Montag abend 9 Uhr entschlief sanft nach dreiwöchentlicher mit rührender Geduld ertragener schwerer Krankheit an Herzschwäche mein innigstgeliebter herzensguter edler Mann, unser lieber Bruder, Onkel, Schwiegersohn, Schwager

Herr Alois Bühler

Ober-Postkassen-Rendant i. R.

Inhaber höherer Orden.

In tiefer Trauer

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Marg. Bühler.

Wiesbaden, den 28. April 1931.

Zietenring 2

Die Beisetzung des lieben Verstorbenen findet in Pfaffendorf b. Koblenz in der Familien-Grabstätte statt.

Nachruf.

Am 26. April verschied nach kurzer Krankheit

Frau Antoniette Braun

im Alter von 61 Jahren

Durch die pflichtige reue Ausübung ihrer Tätigkeit während 27 Jahren in unserer Wäscherei-Abteilung hat sie sich die Achtung von uns allen erworben.

Wir bedauern den Heimgang und werden der Entschlafenen ein dauerndes Andenken bewahren.

Hotel Nassauer Hof AG.
Die Direktion.



Ihrem Wunsche
entgegengekommen!

Rassige Modelle
zu diesen Preisen:

Rahmen-
Arbeit!
12.50

Prima
Qualität!
14.50

Sport-
Schuhel
10.50



Schuh & Schuh

das große Schuhhaus Wiesbadens
Bleichstr. 11, Weißritzstr. 26, Str. d. Republik 26.

Todesfälle in Wiesbaden.

Weber Elise, Köchin, 67 Jahre, Luisenstraße 19, † 27. 4.

Dieterich Auguste, Kontoristin, 29 Jahre, Westend-

straße 37, † 28. 4.

Petri Wilhelm, Kontrollleur, 51 Jahre, Kleist-

straße 19, † 28. 4.

Todesfälle in B. Biebrich.

Michael Paul, Note 26 Jahre, Karlsrufer 9

† 27. 4.

Reifenberger Karl, Jubalide 71 Jahre, Kirch-

gasse 6, † 28. 4.

Heute morgen entschlief nach schwerer Krankheit unsere liebe gute Tochter Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Gusti Dieterich

im Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie B. Dieterich
nebst Angehörigen.

Wiesbaden, den 28. April 1931.

Westendstraße 37, 1

Die Einäscherung findet am Freitag, den 1. Mai, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung

Für die uns anlässlich des Heimganges unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße zuteil gewordenen Beileidskundgebungen sagen wir auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen

Familie Math. Marx

Wiesbaden, den 29. April 1931

Schiersteiner Straße 19

Wir danken herzlichst allen, die uns anlässlich unserer Vermählung mit Aufmerksamkeit in so reichem Maße bedacht haben

Karl Fetz und Frau

Friedel, geb. Müller.

Wiesbaden (Blücherstraße 15, 1.), April 1931

Wiesbaden-Dotzheim, im April 1931.
Wiesbadener Str. 57

P. P.

In Trauer erfülle ich die Pflicht, die verehrl. Kundschaft von dem Hinscheiden meines lieben Mannes

Herrn Philipp Dembach

Buchdruckerelbesitzer

in Kenntnis zu setzen.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß das Geschäft in unveränderter Weise von mir mit Hilfe bewährter Fachleute weiterbetrieben wird. Prompte und reelle Bedienung sichere ich zu und bitte, das meinem Manne entgegenbrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen. F280

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Emmy Dembach, Wwe., geb. Ritz.

Es bricht sich Bahn, nur das, was gut, beim Einkauf mußst du daran denken; vor Billigkeit sei auf der Hut, es kann dir niemand etwas schenken.

M. STILLGER

Gegründet 1858 - Häfnergasse 16

Ältestes Kristall- und Porzellanhaus am Platze

Größte Auswahl in Geschenkartikeln

Hochzeits- und Verlobungsgeschenke

● Braut-Ausstattungen ●

Frühjahrs-Neuheiten!

Neue Formen — Geschmackvolle Dekore in Tafel- und Kaffeegeschirren usw.

1322

Die Berliner Cliques.

Eine seltsame Jugendorganisation.

An die „Besprissenen“, die verwahrlosten Kinder Russlands, erinnern gewisse Jugendvereine, die in den großen Berliner Arbeitervierteln, namentlich unter der erwerbslosen Jugend, entstanden sind. Hervorgegangen sind sie aus kleineren oder größeren Wanderbünden, haben dort das Verzichtsfähigkeits auf die häufig wenig erfreuliche häusliche Gemeinschaft im Elternhause gelernt, sich mit dem Kamieren im Freien abgefunden und so allmählich einen recht bedenklichen Lebensstil herausgebildet. Die Vereinigungen führen den technischen Namen „Clique“. Nachdem bereits seit Jahresfrist die Berliner Wohlfahrtsämter das Hineinwachsen an sich größtenteils harmloser Jugendlicher in ein organisiertes rombo-ähnliches Dasein mit Besorgnis beobachtet haben, wendet neuerdings die Polizei diesen „Cliques“ ihre Aufmerksamkeit zu. Dieser Tage mußte sie bereits gegen einige dieser Cliques einschreiten, da es zu schweren Zusammenstößen zwischen verschiedenen Jugendgruppen gekommen war.

Man schätzt die Zahl der Cliques Berlins auf etwa 600. In ihnen dürften etwa 4000 Jugendliche mehr oder minder fest organisiert sein. Ein Teil Cliques hat eine ziemlich feste Disziplin, besitzt eine phantastische Ausrüstung, die fast uniformartig wirkt, und steht unter Führung eines „Cliques-Bullen“. Das Vorbild des richtigen Cliques-Mitgliedes oder, wie sie sich selbst nennen, des „Seppels“, ist der Cowboy-Trapper, der bekanntlich in der 10-Pennia-Literatur immer noch eine große Rolle spielt. Die „Seppels“ sehen daher auch mit phantastischen Hüten, langen Messern, sowie mit Ohrringen, herum. Manchmal ist eine solche Gruppe auch im Besitz einer kostbaren Fahne, die bis zu 100 Mark gekostet haben mag.

Man vermutet, daß diese Cliques, wenigstens teilweise, zueinander in einem Ringverhältnis stehen. Die Zusammenkünfte werden als Ausfluß von Richtungsstreitigkeiten gedeutet, bei denen es um die Frage ging, welche Clique im Ring die Führung haben soll. Auch die „Frauenfrage“ scheint zum Streit Anlaß zu geben. In den meisten Cliques wandern Jungen und Mädchen oder, wie es in der Fachsprache heißt, „Seppels“ und „Cliquesfrauen“ gemeinsam. Das führt dann naturgemäß zu Reibereien. Es gibt infolgedessen Cliques, die keine Mädchen unter sich dulden, worauf z. B. der Name einer Clique „Mädchenfeind“ hinweist. Es sind auch bereits selbständige Mädchen-Cliques entstanden.

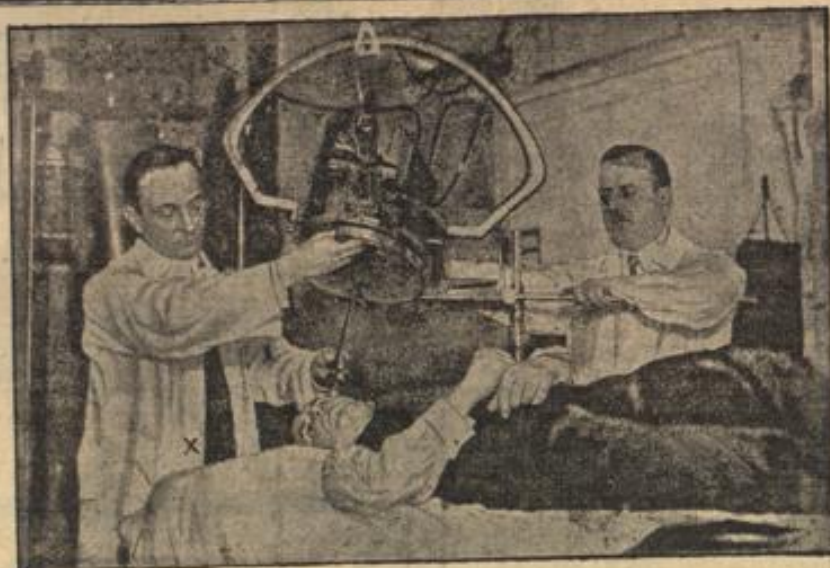
Die Namen der Cliques klingen sehr gefährlich: „Vanges Messer“, „Ostpiraten“, „Nordpiraten“, „Tartarenblut“, „Wilde Sieben“, „Schwarze Flagge“, „Roderkrebs“ usw. Zunächst dürfte sich in diesen Namen nichts als jugendliche Wildwestromantik ausdrücken, aber es ist leider zu befürchten, daß gar mancher aus den Cliques seinen Weg in die weniger harmlosen Ringvereine findet.

Wenn eine solche Clique auf Fahrt geht, wird das eisterliche Heim schnell vergessen. In den letzten schönen Tagen haben zahlreiche Eltern ihre Kinder bei den Jugendämtern als vermißt melden müssen, und die Jugendämter konnten vorläufig nichts tun, als den Eltern erklären, daß ihre Jungen und Mädchen voraussichtlich von selbst zurückkommen würden, wenn der erste Wandertrieb sich ausgetobt habe. Zugleich hat man freilich ein scharfes Auge auf die Cliques, und sowie man eines Ausreihers habhaft wird, wird er wieder seinen Eltern zugeführt. Das ganze Cliqueswesen ist nur zu begreifen als eine Folge der auch unter den Jugendlichen weit verbreiteten Arbeitslosigkeit.

Die Menschenräuber von Shanghai.

Soeben wird wieder die Entführung eines Geistlichen, des englischen Rev. Bert Kellon, aus der Umgegend von Shanghai gemeldet, und kurz vorher wurde über einen mißglückten Versuch berichtet, einen früheren chinesischen Minister, Li Ching-mai, den Reffen und Adonisohn Li Hung-Schangs, in den Straßen Shanghais selbst abzufangen. Er war bereits in der Nähe seines Hauses, im französischen Hoheitsgebiet der Stadt, als die Räuber einen großen Karren vor seinen Kraftwagen schoben und diesen dadurch am Weiterfahren verhinderten. Der russische Chauffeur des Ministers aber fuhr um den Karren herum und brachte das Auto glücklich nach Hause, während der russische Leibwächter, der neben dem Chauffeur saß, auf die Banditen feuerte und zwei von ihnen verwundete. Sie entkamen dann in einem Kraftwagen. Dies sind nur die beiden neuesten Beispiele des Menschenraubes, der ganz ungescheit in den Straßen von Shanghai getrieben wird. Es vergeht kaum ein Tag,

an dem nicht ein angesehenes Bürger entführt wird. Früher wurden diese Verbrechen von einer mächtigen Hauptbande ausgeführt, die es nur auf die ganz Reichen abgesehen hatte, die dann Hunderttausende von Dollars als Lösegeld zahlen mußten. Aber solche Arzfüße sind jetzt selten geworden, und die wenigen vorhandenen sind vorzüglich bewacht. Kleinere Bande, die wie Pils aus der Erde schießen, begnügen sich mit dem Raub weniger hervorragender Persönlichkeiten, denen sie einige tausend Dollars abpressen. Diese kleineren Bande, die über eine nicht so gute Organisation verfügen, werden von der Polizei mit sehr schnellen Kraftwagen eifrig verfolgt und sind schon öfters zur Strecke gebracht worden. Aber die Polizei erfährt nur selten rechtzeitig von diesen Entführungen, denn die Familien haben viel zu viel Angst, das Verbrechen anzudeuten, weil sie dann für das Leben der Entführten fürchten müssen. Angelegene Chinesen führen heutzutage in Shanghai ein Hundeleben. Entweder kerkern sie sich selbst in ihren Häusern ein, die stark besetzt und von schwer bewaffneten Wachen geschützt sind. Wenn sie sich einmal aus ihrem Bau herauswagen, müssen sie stets gewärtig sein, geraubt oder bei dem Kampf mit den Banditen erschossen zu werden. Viele bezahlen hohe Gebühren an geheimnisvolle Agenturen, die ihnen ihre Sicherheit garantieren. Da in erster Linie offizielle Persönlichkeiten und andere mit den Machthabern eng verbundene dieses Privileg der Bewegungsfreiheit genießen, schließt ein Berichterstatter der „Times“ daraus, daß die Leiter dieser Schutzorganisationen unter den Behörden zu suchen sind und der Menschenraub sozusagen mit amtlicher Genehmigung vor sich geht. Doch nicht jeder Chinese, der etwas Geld hat, kann die hohen Gebühren bezahlen oder sich in seinem Heim verschließen. Diese sind besonders der Gefahr ausgesetzt. Ein typischer Vorfall ereignete sich im französischen Hoheitsgebiet eines Tages um 10 Uhr morgens, als ein wohlhabender Kaufmann, dessen Haus in derselben Straße wie das Hauptquartier der französischen Polizei liegt, in seinen Wagen steigen wollte. Um die nächste Ecke tauchten vier Männer mit automatischen Pistolen auf, die den Mann zu Boden suchten. Während zwei von ihnen einen herbeieilenden Schuhmann aufhielten, sprangen die beiden anderen in den Wagen, in den sich das Opfer unterdessen geflüchtet hatte, und wurden nur durch den Chauffeur vertrieben, der sich zur Wehr setzte und einen durch einen Schuß verwundete. Der eine der Räuber floh und wurde von der unterdessen herbeigeeilten Polizei bis in eine Strohhütte verfolgt, in der man mehrere Schüsse hörte. Beim Eindringen fand man den Banditen und ein Kind tot. Ein zitternder alter Mann erzählte, daß der Eindringling das Kind erschossen habe, weil es zu schreien anfing und dann die Waffe gegen sich selbst richtete, als die Polizei heran kam. Von einer solchen Tragödie, die sich in wenigen Minuten abspielt, macht man in Shanghai nicht viel her. Ein



Ein neues Opfer der X-Strahlen.

Dem bekannten Wiener Röntgenologen Prof. Dr. Holzknecht mußte die rechte Hand amputiert werden. Bereits seit längerer Zeit litt er an der furchterlichen Berufskrankheit aller Röntgenologen, Verbrennungen, die sie sich bei ihren Experimenten zuziehen. Prof. Holzknecht hat sich wiederholt Operationen unterziehen müssen und besaß nur noch Rudimente der Finger an seiner rechten Hand (vergleiche das Bild). Nunmehr mußte auch der Stumpf entfernt werden. Es soll eine besondere Prothese angefertigt werden, die es dem Röntgenologen ermöglichen wird, seine wissenschaftlichen Arbeiten trotz der Amputation fortzusetzen. Unser Bild zeigt den Röntgenologen (X) mit seinem Assistenten bei einer Operation.

Menschenleben bedeutet nichts, und es wird leicht aufs Spiel gesetzt, wenn eine gute Beute winkt. Daß zahlreiche Banden dieser Menschenräuber in der Stadt tätig sind, zeigen die sich immer wiederholenden Angriffe, die meist mit der Entführung jugendlicher Personen enden.

Ein drittes Todesopfer der Bluttat in Angerburg. Die bereits gemeldete Bluttat im Kreise Angerburg hat nunmehr ein drittes Todesopfer gefordert, da der Gutsherr Otto Wicht inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist. Nach den ersten amtlichen Ermittlungen handelt es sich bei dem blutigen Vorgang offenbar um einen Raubmord, da ein seit längerer Zeit schwebender Prozeß zwischen Wicht und Schulzig vor kurzem zugunsten Wichts entschieden wurde. Schulzig wurde nach seiner Verhaftung dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Nach kurzem Verhör wurde er an den Tatort zur Aufklärung des Falles geführt. Er erlitt aber am Tatort einen Nervenzusammenbruch und war nicht vernunftfähig.

Vom Blitz erschlagen. Auf dem Heimwege von der Arbeit suchten der Dienstreiber Richard Hermann und der Dachdecker Wiese aus Bülkenhagen bei einem Gewitter unter einem Baum Schutz. Ein Blitzstrahl fuhr in den Baum und zur Erde nieder. Hermann wurde auf der Stelle getötet, sein Begleiter Wiese schwer verletzt.

Ermordung eines Kindes bei Bremerörde. Die sechs-jährige Tochter des Gastwirts Bud in Heseborn bei Bremerörde, die vermißt wurde, fand man auf dem väterlichen Grundstück hinter der Scheune mit durchschnittenen Kehle. Eine Schleißeur läßt erkennen, daß die Leiche in der Nacht zum Montag vom Tatort zur Fundstelle geschafft worden sein muß. Im Laufe der Nacht zum Dienstag wurde der 17-jährige Knecht August Kued aus Langenhäusen, der seit Jahren bei Bud angestellt war, verhaftet, da er sein Alibi nicht nachweisen konnte und sich dabei in einen Widerspruch verwickelte. In scharfem Kreuzverhör hat Kued schließlich die Tat in vollem Umfange eingestanden. In der Schlafstelle Kued wurden auch eine Haarschleife und ein Schuh des ermordeten Kindes gefunden.

Täglich 44 Selbstmorde in Deutschland. Nach der Zusammenstellung des Statistischen Reichsamtes wurden im Jahre 1928 16 036 Selbstmörder im Deutschen Reich gezählt; dem entspricht ein Tagesdurchschnitt von rund 44 Selbstmorden. Eine furchtbare Ziffer. Unter den Selbstmördern befanden sich 12 289 männliche und 4797 weibliche Personen. Eine Vergleichsmöglichkeit bieten die Ziffern der verschiedenen Länder. Es entfielen auf die 100 000 Einwohner in Großbritannien 12, in Frankreich 16, in USA 18 und in Deutschland 39 Selbstmorde.

Gratis Zugaben

am 30. April 1. und 2. Mai

BEI EINKAUF

FÜR MK. 3,00
KAISER'S VOLLMILCH-SCHOKOLADE

FÜR MK. 2,00
KAISER'S VOLLMILCH-SCHOKOLADE

FÜR MK. 1,00
KAISER'S VOLLMILCH-SCHOKOLADE

5% RABATT
IN MARKEN

KAISER'S SCHLAGER:
Drei Tafeln ff. Schokolade à 100 g
(Schmelz, Vollmilch, Milchkuhs)
NUR MK. 0,90

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

JETZT ÜBER 1500 FILIALEN

Filialen:
Wiesbaden: Bismarckring 25, Ecke
Bleichstraße; Dotzheimer Straße 65, Ecke

Klarenthaler Straße; Kirchgasse 19, Tel. 22701;
Marktstraße 10; Taunusstraße 28, Ecke
Querstraße, Telefon 20692.

Wiesbaden-Biebrich: Rathausstraße 25,
Ecke Mainzer Straße. 1347
Wiesbaden-Schierstein: Wilhelmstr. 25.

Textil-Gross-Verkauf

zu kleinen Preisen



Entzückendes
Complet
aus Tweed mit
kurzweiliger
ärmelloser
Marocain-
Bluse
22,-

Jugendlicher
Mantel
aus Fantasie
Diagonal-
stoffliche Form
mit Gurtel aus
Futter
17,-

Eleganter
Jachet-Mantel
aus Wolle-Georgette
mit Hermeline-
Besatz, ganz
auf passendem
Futter
29,-

Diese Angebote

richtig ausnützen,
heißt auf dem rich-
tigen Wege sparen.
Alles, was Sie für den
Sommer brauchen,
bietet Ihnen diese
große Veranstaltung
unerhört billig



Das aparte
Bolero-Kleid
aus bedrucktem
Kunstseiden-
Marocain
in sommerlichen
Farben
27,-

Das moderne
Schottenkleid
aus Seide-Kunstseide
mit Jackchen,
aus einfarbigem
Kunstseiden-
Marocain
25,-

Das schicke
Kleid mit
ärmelloser Bluse
aus apart bedrucktem
Kunstseiden-
Marocain mit
weißen Streifen
39,-

Woll- und Seidenstoffe

Waschmousseline neue Muster . . .	0.58	048
Sport-Tweed, gute trag- fähige Qualitäten . . .	0.98	068
Woll-Crêpe de chine reine Wolle in großem Farb- sortiment . . .	0.98	098
Wollmousseline, die neu- esten Muster, in Riesen-Aus- wahl . . .	1.95, 1.45	125
Tweed-Pastell-Noppé der Modestoff, gute Kleider- Qualität, besonders vorteil- haftes Angebot . . .	1.75	175
Tweed-Pastell ca. 100 cm breit . . .	1.95	195
Mantelstoffe, ca. 140 cm breit, in modernem eng- lischem Geschmack 3.75	2.45	245
Woll-Georgette ca. 130 cm breit, gute reinwollene Qualität, in vielen Modifarben . . .	2.95	295
Freskino, ca. 130 cm breit moderne Gewebe in vielen Feinfarben . . .	2.95	295
Georgette-Mouliné ca. 130 cm breit, reinwoll. Qualitätsware mit Kunst- seiden-Effekten . . .	3.95	395

Waschkunstseide ca. 80 cm breit, neue Karo- muster, gute Grundware . . .	0.48	048
Japonette ca. 80 cm breit kunstseid. Qualitäts-Ware in modernen Pastellmustern . . .	0.98	098
Chinella ca. 100 cm breit gute Wäsche-Qualität in vielen Feinfarben . . .	0.98	098
Crêpe-Moroc ca. 100 cm breit, gute Kunstseide. Klei- derware schwarz marine und viele Modifarben . . .	1.95	195
Künstl. Benberg-Seide Crêpe de chine-Druck ca. 100 cm breit . . .	1.95	195
Douppion reine Seide, der Modestoff in großem mo- dernem Farbsortiment . . .	1.95	195
Crêpe Maroc-Druck ca. 100 cm br. Kunst. neueste Tupfen-Dessins, m. kl. Druck- fehlern, d. h. besond. preisw. Douppion-Druck reine Seide ca. 80 cm breit, neueste Pastellmuster . . .	2.95	295
Crêpe Maroc ca. 100 cm br. reinsidene Qualitätsware, schwarz, weiß, marine und viele Modifarben . . .	3.50	350
Honan-Druck reine echt- asiatische Seide, moderne kleine Muster und Karos . . .	3.95	395

Trikotagen

Damen-Hemden mit Bandträger in weiß und farbig . . .	0.50	050
Damen-Hemden echt ägypt. Mako m. Band- träger, 90 cm lang . . .	0.95	095
Damen-Hemdhozen mit Bein und Windelform . . .	0.95	095
Damen-Schlüpfer echt ägypt. Mako, Größe 42-48 . . .	0.95	095
Damen-Schlüpfer Charmeuse und Kunst- wachsseide gestreift, fehler- frei, Größe 42 bis 48 . . .	1.65	165
Kinder-Schlüpfer, Kunst- wachsseide gestreift oder plattiert, für 4 bis 8-jährige . . .	0.95	095
Kinder-Schlüpfer, Pagen- form für 2 bis 12-jährige . . .	0.35	035

Herrenartikel

Herren-Kragen, Mako, 4fach oder Einstoffkragen, mod. Formen, alle Größen . . .	0.45	045
Herren-Sportmützen schöne Muster . . .	0.75	075
Herren-Sportstrümpfe starke Qualität in allen Größen . . .	0.95	095
Herren-Hosenträger, gute Gummiqualität, mit Vollrindleder-Patten oder Gummibiesen . . .	0.95	095
Selbstbinder neueste Muster in reiner Seide . . .	1.95	195
Herren-Sporthemden Touring-Flanell, indanthren- farbige Qualitäten . . .	3.90	390
Herren-Oberhemden, guter Popeline, vollkommen durch- gemustert mit 1 Kragen . . .	4.50	450

Strümpfe

Damen-Strümpfe, ägypt. Mako oder künstl. Wsede mit regul. Naht . . .	0.95	095
Damen-Strümpfe, künstl. Wachsseide platt, a. feinfädig in den neuesten Farbtönen . . .	1.35	135
Damen-Strümpfe, künstl. Wachsseide mit Flor plattiert od. feinfädig künstl. Wachsseide Kinder-Socken mit Woll- rand . Größe 5 bis 9 . . .	1.95	195
Kinder-Söckchen, Seiden- flor . Größe 7 bis 10 . . .	0.35	035
Kinder-Söckchen, Seiden- flor . Größe 3 bis 6 . . .	0.50	050
Kinder-Sportstrümpfe extra starke Strapazier- qualität, alle Größen . . .	0.75	075
Kinder-Sportstrümpfe Seidenflor, mit Gummizug Gr. 7 bis 11 . . .	0.75	075

Baumwollwaren

Beiderwand, schöne Strei- fen u. dazu passende ein- farbige Stoffe Mtr. 1.10, 0.75 . . .	0.58	058
Kunstseiden Beiderwand, aparte Streifen und dazu passende einfarbige Stoffe . . .	0.75	075
Trachtenstoffe, indanthren neue Muster Mtr. 1.35, 1.10 . . .	0.95	095
Wäsche-Batist, licht- und waschecht, in vielen zarten Farben . . .	0.46	046
Wäsche-Popeline, merceri- siert weichfließende Ware 1.95 . . .	1.45	145
Zefir für Oberhemd, schöne helle Muster Mtr. 0.95, 0.78 . . .	0.58	058
Popeline für Oberhemden, bleu u. beige, die bevorzugt. Farben, für das moderne Oberhemd Mtr. 1.45, 1.25 . . .	0.95	095
Sportzeffir, 80 cm breit, be- sond. kräftige Ware, hübsche Streifen-Muster . Mtr. 0.95 . . .	0.65	065
Oxford, 80 cm breit, das beliebte Gewebe für Sport- hemden . Mtr. 0.95, 0.85 . . .	0.78	078
Touring-Krotonne, die leichte Sommerware für Wander- hemden . Mtr. 0.95, 0.85 . . .	0.78	078
Schürzen-Siamosen, 116 cm breit, kräftige Strapazier- Qualitäten, Mtr. 1.25, 0.75 . . .	0.58	058

Korsetts

Hüfthalter, Drell od. Seiden-Jacquard, mit u. ohne Schnürung, auch große Weiten . . .	0.95	095
Hüfthalter, gutstehende Form, erhöhte Taille, Satindrell oder Seiden-Jacquard, mit u. ohne Schnürung . . .	2.45	245
Sportgürtel, Seid.-Jacquard seitlich zu haken od. vorne zu knöpfen, 2 Paar Halter . . .	1.20	120
Büstenhalter, gut. Wäsche- stoff oder Trikot Körbchen- form, Marke Sascha 1.10 . . .	0.65	065
Büstenhalter, Union, Vorder- oder Rückenschluß, Marke „Triumph“ . . .	0.75	075
Strümpfbandgürtel in fest- tem Drell u. Seiden-Jacquard, breite Form, 2 Paar auswech- selbare Halter . . .	0.65	065

Damenwäsche

Trägerhemden m. Klapp- spitze, Einsatz und Barm- besatz oder farbig Batist mit andenfarb. Garnitur 1.25 . . .	0.85	085
Trägerhemden solid. Ware schöne Stickerei und Hand- klappspitze oder Valen- ciennespitze . . .	1.35	135
Nachthemden reiche Klöp- pel- u. Stick-Garnitur, eckiger oder spitzer Ausschnitt 1.95 . . .	1.45	145
Nachthemden farbig Batist Bubiform in vielen schönen Ausführungen . . .	2.25	225
Nachthemden m. langem Arm u. netter Stickereigarnitur od. farb. Batist m. aufgekurbelter Schleifengarnitur . . .	2.95	295
Schlafanzug, farbig Batist, Schlupfform od. Knöpfe 4.95 . . .	2.95	295
Unterkleider, Kunstseide glatt oder gestreift mit breiter Spitzen- u. Tüllpasse . . .	1.95	195
Unterkleider, Charmeuse, mit Spitzengallien od. Crepe de chine-Motiv mit kleinen Schönheitsfehlern . . .	2.95	295
Unterkleider, Charmeuse, gute Qualität mit Crepe de chine Handarbeitspasse oder be- kurbelt . . .	3.95	395
Hemdhozen, farbig Batist mit Valenciennegarnitur, stumpf verarbeitet oder Spitze 2.45 . . .	2.25	225

Schürzen

Berufskittel aus Zefir oder Beiderwand m. Reverskragen bunter Besatz, amerik. Form, ohne Arm . . .	1.95	195
Berufskittel Zefir oder bleu Haustuch, bunter Krag. u. Auf- schläge, Knopfform . . .	2.45	245
Berufskittel Trachtenstoff m. Revers oder Schalkragen und amerik. Form . . .	3.45	345
Hauskleider aus Zefir oder Trachtenstoff, viele schöne Ausführungen . . .	1.95	195
Jumperschürze, Siamosen oder bunt gemusterte Trachtenstoffe 1.65, 1.25 . . .	0.85	085
Mäuschenschürzen Zefir, Trachtenstoffe oder Satin viele Farb. G. 40 0.90, 0.80, Steigerung 0.15 . . .	0.65	065

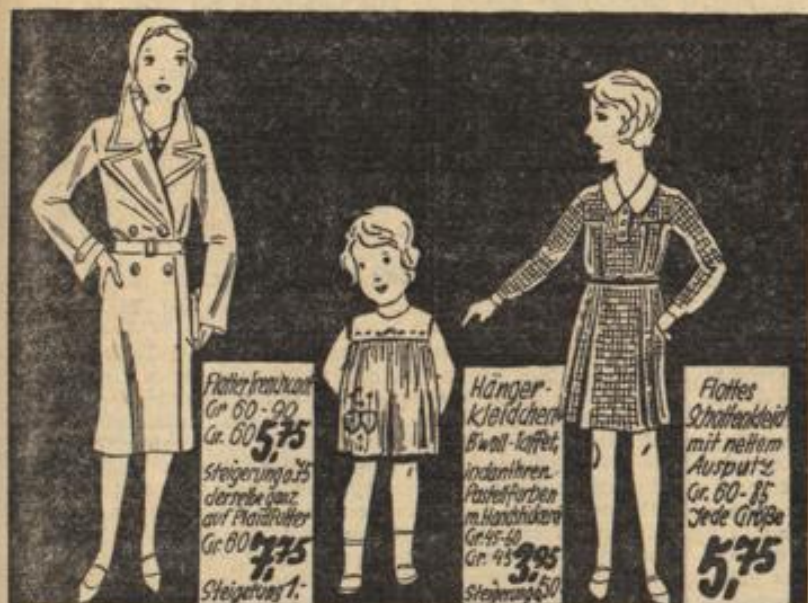
BLUMENTHAL

Wiesbaden

Kirchgasse 39/41

Textil-Groß-Verkauf

zu kleinen Preisen



Diese Preise

zeigen wieder, welche großen Anstrengungen wir machen, um Ihnen immer wieder außergewöhnliche Vorteile zu bieten. Kommen Sie unbedingt zu uns; die billigen Preise unseres Textil-Großverkaufs helfen Ihnen sparen



Handarbeiten

Tabletdecken, vorgez., fraise, blau 33/50	0,45	018
28/45 0,35, 23/37 0,25, 17/32		
Damenschürzen vorgez., Nessel, 80 cm groß		065
Damenschürzen vorgezeichnet, farb., 80 cm groß, in fraise, blau u. grün		095
Kinderschürzen, vorgez., Nessel, 60-65	0,50	030
60-55 0,40	45-40	
Kinderkleiderchen, vorgez., Nessel, Hängerform, 60-65	0,85, 60-55 0,70, 45	055
Jungmädchenkleider Nessel, vorgezeichnet und konfektioniert		275
Wandervorleider auf Indanthrenstoff vorgezeichnet, Gr. 44-48		295
Decken, 130/160, vorgezeichnet, mit Lochsaum 3,90, in Haustuch, ungesäumt		245
Koffeewärmer, vorgezeichnet und konfektioniert, farbige Paspel, 0,75, glatt		060
Korbesselskissen, vorgezeichnet und konfektioniert, mit farbigem Rand		125
Kissenplatte mit Rückteil, vorgezeichnet, farbig		080
Beidenwand		
Quadrate vorgezeichnet	9 Stück	095

Blusen und Röcke

Hemdblusen aus gutem Wasch-Popeline	3,90	290
Frische Bluse aus Wasch-kunstseide m. langem Ärmel		890
Plissé-Röcke aus reinwoll. Popeline, marine und weiß		590

Taschentücher

Damentücher m. Okkikante und Hohlraum, weiß und farbig	0,32, 0,20	014
Damentücher, Maca, weiß, mit Hohlraum u. Ripskante oder Ziersaum	0,45	025
Damentücher, Batist, feine Karos u. Streifen in verschied. Ausmusterungen	0,35, 0,30	025

Teppiche, Gardinen u. Dekorationen

Landhausgardinen in entzückenden kleinen Mustern	Meter 95, 58, 35	024
Faltenstore mit Seidenstreifen u. Fransenabschluß	Meter 2,80, 1,75	095
Faltenstore aus modern. Tüll, gestickte Blumen- und Durchzugarbeit, Meter	6,90, 5,75	425
Fantasie-Voile für Scheiben u. Schlafzimmeregard. effektvolle Muster, ca. 115 cm breit	Meter 2,90, 2,25	175
Schwedenstreifen, moderne Muster für Uebergardinen u. Sonnenstores, ca. 130 cm	Meter 1,95, 1,65	125
Gardinenmüll in Streifen u. Künstler-Designs, für Vorhang-Gardinen, ca. 120 cm breit	Meter 1,80, 1,25	065
Jacquard-Flammé, ganz neue Musterung, in allen Modifarben, ca. 130 cm breit	Meter 3,45, 2,25	145
Dekorationsstoff für Speise- u. Heimgarten, teilw. handgewebt, ca. 130 cm breit	Meter 6,50, 5,80	490
„Dorette“, der neue Dekorationsstoff, gleich gute Wirkg. bei Tageslicht u. künstlicher Beleuchtung, ca. 130 cm breit		575

Stickereien

Stickerei schmal für Wäsche, 4,60 Mtr.-Coup.		030
Stickerei mittlere Breite, glanz-gestickt, 4,60 Mtr.-Coup.	0,75, 3,05 Mtr.-Coup.	050
Stickerei und Einsätze für Bettwäsche	Mtr. 0,50	028
Stickerei-Träger stumpf gesäumt, 3,05 Mtr.-Coup.		035
Wäsche-Ansätze Klöppelspitze mit Einsatz	Mtr. 0,18	015
Hemdenpassagen mit Klöppelspitze	Mtr. 0,18	012
Hemdenpassagen-Stickerei	Stick. 0,30	025

Modewaren

Kragen lange Form, Kunstseiden-Rips, gestickt		050
Bübi-Kragen lange Form, Kunstseiden-Rips, m. Böffchen		050
Einstock-Westen a. Kragen, mit ausgebohtem Revers		095
Schal-Kragen m. Böffchen, in Lochstickerei, Kunstseiden-Morocain		110
Kleider-Passe aus Kunstseiden-Morocain, in Lochstickerei		125
Kleider-Passe Kunstseiden-Crepe de chine mit Valenciennespitze		125
Westen aus Kunstseidenrips, m. Revers u. Knopfverzierung		135

Betten

Satin-Steppdecken mit guter Füllung	11,75	850
Damast-Steppdecken mit reiner Woll-Füllg. neuzeitliche Musterung	160/200	1950
Damast-Steppdecken mit reiner Wollfüllung, unsere Hausmarke 150/200		2750
Deckbetten 130/180, echtrot, federdicht Inlett mit 4 fach gereinigter Federfüllung	27,00, 19,50	1475
Kopfkissen, 80/80, echtrot federdicht Inlett mit 4 fach gereinigter Federfüllg.	9,75, 6,50	475
Seegeras-Matratzen 4teilig, mit gestreiftem Drell	28,00	2250
Woll-Matratzen, 4teilig gut gefüllt mit gemustertem Drellbezug	37,00	2950
Kapok-Matratzen 4teilig, Jacquarddrell, la Java-Kapok	68,00	5600
Matratzen-Schoner aus festen Stoffen, gut gefüllt	6,25	475
Korbkissen-Garnituren Stg- und Rückenissen aus schönen Stoffen	2,75	195
Schlafdecken, kamelhaarfarbig und Jacquard-Muster in bekannt guten Qualitäten	6,80, 4,50	390

Strickwaren

Kinder-Pullover, ärmellos, helle Farben für 2 jährige	Steigerung pro Größe	0,20	095
Pullover in hellen u. dunklen Tweedmustern, ärmellos, mit rundem od. spitzem Ausschnitt für Damen und Backfische			195
Pullover für Knaben u. Mädchen, ärmellos, in hübscher Farbstellung für 4 jährige	Steigerung pro Größe	0,50	325
Pullover für Damen u. Herren ohne Ärmel, Melange-Wolle, moderne Strickart			490
Bouclé-Pullover, ärmellos, mit rundem od. spitzem Ausschnitt in modernen, sommerlichen Farben			750

Hauswäsche

Bettbezug, gestreift, Damast 130/180 groß	3,40	290
Bettuch, kräftiges Haustuch mit Hohlraum 150/230 groß		275
Bettuch, aus gutem Dowlas mit Hohlraum 150/250 und 160/250 groß	4,50	325
Oberlaken, Kretonne oder Linen mit Dreizack- oder Madelrabogen	4,60	395
Paradekissen mit Klöppelsp. Einsatz u. Säumchengarnitur oder Hohlraum	2,45	165
Paradekissen m. Stoffvolant, Klöppelspitze, Einsatz und Fälschgarnitur	3,60	275
Kopfkissen Kretonne oder Linen mit Dreizack oder Madelrabogen	1,35	095
Kopfkissen, Linen mit reichgestickten Ecken und Hohlraumgarnitur	1,95	165
Frottehandtücher, gestreift od. Jacquard m. Borte 45/100 u. 40/90 groß	0,65	038
Frottehandtücher, gute Qualität, Jacquard mit Borte 55/110, 50/100 1,20		095
Badelaken, kariert od. gestr. Jacquard 100/160 groß	2,35	175
Badelaken, gute Qualität, Jacquard kariert od. gemust. 140/200 u. 140/180 groß	5,95	495

Handschuhe / Schirme

Damen-Handschuhe Lederimitation, Fantasie mit Umschlagmanschette, farbig und gelb		095
Damen-Handschuhe aus Kunstseide, Schlupfform schwarz mit weiß, weiß mit schwarz und farbig		125
Damen-Handschuhe Kunstseide, moderne Ausführungen und Farben		195
Damen-Schirme, Kunstseide gemustert, 16teilig, mit Paragon-Gestell		490
Damen-Schirme, gute Kunstseide, in neuesten Mustern, 16teilig, Paragon-Gestell		690
Damen-Schirme, Kunstseide mit reiner Seide, hervorragend, Muster, 16teilig, Hohlgestell		975

BLUMENTHAL

Wiesbaden

Kirchgasse 39/41

Schrecken über Indien.

Das Land der Sonne und des Todes.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Immer irgendwo.

Best ist im Osten wohl unaussprechlich, und immer wieder tritt sie auf. In Bombay sowohl wie in andern großen Städten, in Dörfern wie in einsamen Hütten des Dschungels. Unerwartet, unberechenbar, unbereitete erscheint sie in Oberindien, dann in Südindien, plötzlich oben in Peshawar an der Grenze Afghanistans, auf einer Teepflanzung in Ceylon oder in der Hütte eines Holzschlägers im Himalaja. Die Best überbringt mitunter ganze Landstriche, ist immer irgendwo, und wo sie erscheint, wirkt sie lähmend auf alle Gemüter. Aber man kämpft, und kämpft gut. Früher starben 90 bis 95 vom Hundert, heute 20 bis 25. Bei Tag und bei Nacht brannten früher die Scheiterhaufen auf dem Verbrennungsplatz an der Queen's Road in Bombay, erfüllten die Stadt mit dem Qualm des brennenden Holzes und dem scheußlichen Geruch brennender Leichen. Die Zahl der Verbrennungen zeigt aber heute nur das normale Sterben einer Millionenstadt an.

Wie der Fall verläuft.

Der Verlauf der indischen Beulenpest ist rasch. Der Patient fängt an zu fiebern, während die Drüsen an Hals und Achseln anschwellen. Das ist das untrügliche Zeichen, daß es sich um einen Pestfall handelt. Das Fieber steigt sehr rasch an, auch der Puls wird in Mitleidenschaft gezogen, und sämtliche Drüsen erreichen die Größe von faustgroßen Geschwülsten. Diese fühlen sich sehr hart an, bis sie in ganz weiche Eiterkugeln übergehen. Dem Patienten entströmt ein penetranter Geruch, der für die Pfleger bald unerträglich wird. Das Leben des Patienten hängt vor allem von der Stärke seines Herzens ab. Das Fieber steigt bis 41, das Blut raht durch die Adern. Aber auch das gesunde Herz schlägt den Patienten nicht vor dem Tode, wenn die Eiterbeulen nicht aufbrechen. Öffnen sie sich, so ist die Aussicht auf Genesung getrübt. Oft werden die Beulen geschnitten oder geritzt. Die Turniken schmerzen Erdball auf die Beulen, um das Ausbrechen zu beschleunigen, und behaupten, dies wäre die beste Arznei. Die Ärzte teilen jedoch diese Ansicht nicht.

Leider reifen nicht alle Beulen, und selbst wenn aller Eiter entleert ist, ist der Körper bereits so schwach, daß der Patient stirbt. Das furchtbare Rufen des Todes ruft Verzweiflung hervor.

Es wird behauptet, daß man sich durch die Berührung eines an der Pest Erkrankten nicht mehr anstecken kann, dafür aber durch Berührung der Bettwäsche oder Kleidung.

Ewiger Religionskrieg in Kalkutta.

600 Menschen sterben um eine Kuh.

In meinem Büro in Kalkutta hörte ich das auf- und abflutende Brausen wie von einer großen Menschenmenge, die sich noch in einiger Entfernung befindet. Ich schickte einen Laufburschen

um Nachricht. Nach ziemlich langer Abwesenheit kam dieser zurück und meldete, daß Tausende von Mohammedanern die Straße, die nach dem Burrabazar (Großer Bazar) führte, füllten und wilde Drohungen gegen die Hindus ausstießen, weil von diesen eine Prozession mit Musik bei einer Moschee vorbeigezogen war, in der gerade die Andacht verrichtet wurde. Nach dieser Meldung wußte ich, daß für die nächsten Tage an einen Geschäftsverkehr mit den Bazarern nicht zu denken war.

Die Beleidigung der Religion.

Um solche immer wieder stattfindenden Vorkommnisse zu verhindern, hatte die indische Regierung schon wiederholt versucht, die führenden Mohammedaner und Hindus zu einem Abkommen zu veranlassen. Die Hindus sollten sich verpflichten, beim Vorbeiziehen ihrer Prozessionen vor den Moscheen die Musik einzustellen oder bei religiösen Umzügen die Straßen zu meiden, in denen die Moscheen stehen. Die Hindus behaupten immer, sie hätten das Recht zu marschieren und Musik zu machen, wo sie wollten. Weiter lagen sie, daß sie ihre Prozessionen zu jenen Stunden veranstalteten, in denen kein Gottesdienst der Mohammedaner stattfände. Die Mohammedaner behaupten aber immer wieder, es wäre gerade gebietet worden. Diese Reden und Entgegnungen wiederholten sich immer wieder, und nach einer Zeit der Ruhe flammte plötzlich der Streit wieder auf. Die Hindus finden eines Morgens Schmutz oder Teile einer Kuh in ihrem Tempel, was ein ganz furchtbares Sakrileg ist, denn die Kuh wird von den Hindus sehr verehrt, oder die Mohammedaner finden Teile eines Schweines in ihrer Moschee, und eine stärkere Herausforderung gibt es doch nicht. Diesmal war es die Musik, die die Mohammedaner bei ihrem Gebet gestört hatte.

Die großen Tuschbasare.

Furchtbare Aufregung hatte sich der Mohammedaner bemächtigt. Ganz Kalkutta war in Aufregung, und die Hindu-Laufleute der Basare sperrten sofort ihre Läden und vertriehen sich in ihre Häuser. Die Mohammedaner hatten es auf den Burrabazar abgesehen. Das ist der größte Bazar Kalkuttas, in dem nur mit Textilwaren gehandelt wird. Kasernenartige hohe Gebäude bedecken ein ziemlich großes Areal im Herzen der Eingeborenenstadt. Vom Erdgeschoß angefangen bis ins oberste Stockwerk reihen sich auf beiden Seiten schmaler Gänge Läden an Läden, alles kleine Zimmer, vollgepfropft mit Waren. Eisenne Wendeltreppen oder schmale Steinsteigen verbinden die Stockwerke; einfache Flaschenzüge ziehen die Ballen und Kisten mit europäischen Tuchwaren in die Höhe oder senken sie in die Tiefe. Käufer aus dem Osten und Nordosten Indiens, aus Neapel, Sibirien, Buthan, Zentralindien drängen sich in den engen Gängen, nehmen Läden und schmalen Stiegen. Das Stimmengewirr und das Gedränge sind verwirrend. Die Verkäufer sind durchweg Hindus, Marwaris aus Katiawar und Patials, Punjabis aus Amritsar und Lahore. In jeder dieser Kasernen herrscht ein Leben wie in einem aufgeschaukelten Ameisenhaufen. Die einzelnen Gebäude hängen nicht zusammen; zu manchen führen enge Gassen, andere liegen

an breiteren Straßen. Diese Kasernen waren nun das Ziel der aufgeregten Mohammedaner.

Massaker und Salven.

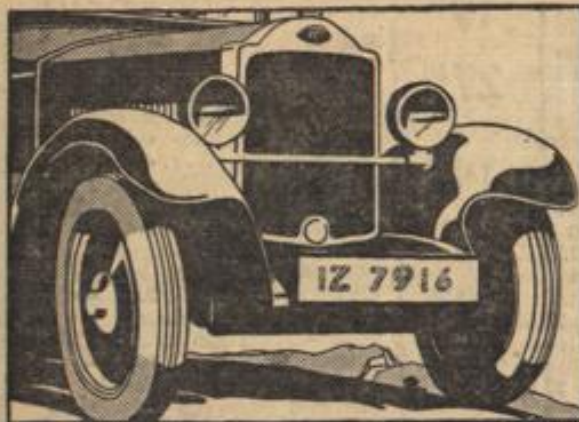
Polizei wurde sofort in großen Massen aufgeboten und die Zugänge zu den Basaren gesperrt. Dafür hielten sich die Mohammedaner an den Passanten schadlos. So sie einen Hindu sahen, wurde dieser mißhandelt und sogar erschlagen. Ich sah wie ein Hindu, ein Kind und dumm, wie viele von ihnen aus einer Nebengasse in die Gunning Street einbog und sich umschah, was es Neues gäbe. Vielleicht fünfzig Meter von ihm entfernt war eine Moschee, vor der ungefähr dreißig junge Mohammedaner standen, um sie zu beschützen. Außer einigen Polizisten war kein Mensch in diesem Teil der Straße. Ein Polizist warnte den Kuli, der ging aber seelenruhig weiter in der Richtung zur Moschee. Da lief einer der jungen Mohammedaner mit einer fingerbreiten Eisenstange in der Hand auf ihn los und gab ihm einen so starken Schlag auf den Kopf, daß der Kuli zusammenbrach und das Blut ihm über das Gesicht lief. Der junge Bursche lief zurück und zwei Polizisten trugen den bewußtlosen Verletzten um die Straßenecke.

Straßenbahnwagen wurden angehalten, die Hindus herausgezerrt. War die Polizei nicht rasch genug zur Stelle, so war es gewöhnlich um solche Unglückliche geschehen. Die Mohammedaner drangen in die Wohnhäuser der Hindus und rachen nieder, was ihnen an Mann, Frau oder Kind in die Hände lief. Die Polizei mußte wiederholt Salven abgeben. Geiseltene Straßenläden wurden erbrochen und ausgeplündert. Tausende von Hindus verließen fluchtartig Kalkutta und zahlten hohe Summen für Fahrten in Kutotaris, um mit ihren ganzen Familien, oft unter Polizeischutz, zu den Bahnhöfen gebracht zu werden. Mohammedaner durchzogen Tag und Nacht die Straßen, und wo sie einen Hindu sahen, verfolgten sie ihn, und wußte ihm, wenn sie ihn einholten.

Messerstiche im Gedränge.

Aber nicht nur die Hindus wurden niedergemacht. Die Hindus vergaltten Gleiches mit Gleichem. Kalkutta ist ein Binnensee von engen Gassen und Gäßchen, von dunkeln Sadgassen, von düsteren Gäßchen. Was sich da alles abspielte, weiß niemand. Die Toten wurden von ihren Glaubensgenossen fortgetragen, die Verletzten verschwandern auf geheimnisvolle Art. Das Unheimliche bei indischen Unruhen ist, daß mit solchen Waffen gekämpft wird, die die Eingeborenen nicht besitzen dürfen. Auch die langen mit Blei gefüllten Bambusstäbe, die sonst beliebt sind, dürfen nicht getragen werden, und jeder, der mit einem derartigen „Bathie“ angetroffen wird, wird sofort arretiert. Mit Steinen, Stöcken, Knütteln, Häuten wird sichtbar gekämpft. Unsichtbar im Gedränge aber arbeiten die Messer. Mit unheimlicher Schnelligkeit, mit furchtbarer Wirkung werden sie nicht hoch geschleudert oder geschleudert, sondern treffen tief, in den Unterleib, Schläfen und Hals. Ein Aufschrei, der Betroffene bricht zusammen, und der Täter ist schon an anderer Stelle. Sie haben einander nichts vorzuwerfen, weder Hindu noch Mohammedaner.

(Fortsetzung folgt.)



Jede Fahrt - ein Beweis!

Ein richtiges Automobil schon für RM. 1990.- jede Fahrt ein Beweis für Opels Führerschaft

Hohe Qualität - niedrige Preise. Grosse Leistung - geringe Kosten

Zweisitzer (offen) RM 1990 Limonade (vierteljährig) RM 2700
Viersitzer (offen) RM 2350 Lieferwagen RM 2400
Cabriolet (m. 2 Reserve) RM 2500 Fünftürer (offen) RM 2400
ADAM OPEL A. G., RUSSELSHEIM AM MAIN



Eine Anzahlung genügt, - für das Weitere hängt uns Ihr guter Ruf. Unser Händler erklärt Ihnen den günstigen Zahlungsplan der Allgemeinen Finanzierungs-Gesellschaft.
PERSONENWAGEN • LASTWAGEN • FAHRZEUGE

OPEL-HÄNDLER: OPEL-AUTOMOBILE-VERKAUFS-AKTIENGESellschaft, WIESBADEN, RHEIN-STRASSE 59, TELEFON 22520.

Gibt den Blinden Arbeit!

Körbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert. Gramophon-Reparatur d. Spezialisten. - Klavierstimmen. Strickarbeiten. Bürsten und Seifen all. Art.

Hauptverkaufsstelle Blindenankalt.

Nebenverkaufsstelle im Laden Marckstr. 36 bei Heise.

Blindenankalt - Kass. Blindenführer

Bachmayerstraße 11 Telefon 26038. F411



Gas- u. Kohlen-Herde

bedeutend ermäßigt
Besichtigen Sie bitte mein Musterlager

Frerath

Kirchgasse 24 Telefon 20241
Eisenwaren - Küchengeräte. 1247

Stark jodhaltige Butter

aus der obdts. Reformmolkerei, beiläufig bei Adernverfälschung und Schilddrüsenanomalien.

Unsere preisgekrönte Markenbutter aus Küstenmilch enthält 14 Teile Jod aus Binnmilch. Kammer 3 - 5 mal soviel Jod als solche aus Binnmilch. Bestand in Radin-Kolli 6 od. 9 Pfund (Wandpackung) a 1.45 RM. und Porto.

Burkaver Molkerei-Gen., Nordseebad Burkaver (Oldag.)

Farben, Lacke, Pinsel

Haushalt- und Maler-Leitern

Fensterleder, Bohnerwachs

Reinigungsmittel

Farben-Spezialgeschäft A. Stritter

(Inh. Leo Fischer) Walramstraße 18
Telefon 22420.

Bleistriftall

in Geheimtinte abelhaft billig

Julius Mollath

1048 Schulberg 2

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verl. Schalterhaus rechts

Tafel-Silberbestecke

800 gestempelt und Qualitätsbestecke, nur vornehm Muster, 100 Gr Silberauslage, allgünstigste Preise im Zeichen des Preisabbaues, 2 B.

kompl. 72teilige Garnitur von Mk. 115.- an.

Lieferung ohne jede Anzahlung Langfristige Ratenzahlungen Katalog und erste Referenzen sofort kostenlos F 209

H. Rausch, Düsseldorf A.

Glockenstraße 16.

Schuhmacherei A. Fröhlich

Seilmundstraße 10 - Eingang Laden.

Herren - Sohlen 3 Mt., Abiäge 1.20 Mt.

Damen - Sohlen 2 Mt., Abiäge 0.80 Mt.

la Kernleder, saubere Arbeit.

Kaffee

Pfd. 2.80, 2.40, 2.-

Hees-Haushalt-Mischung Pfd. 3.-

Hees-Guatemala " " 3.40

Hees echter arab. Mokka, einzigartig feine Säure, süßer würz. Geschmack Pfd. 3.50

Hees-Salvador-Mischung Pfd. 3.80

Hees-Spezial " " 4.-

Hees-Maragotype " " 4.40

Emil Hees 830

Gr. Burgstr. 16, Fernspr. 59331.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

bis 50% Rabatt

Um schnellstens zu räumen verkaufe ich meine bekannt gute Qualitäts-

Bett-, Tisch- u. Leibwäsche

zu staunend billigen Preisen. Beziehen Sie sich diese günstige Einkaufs-Gelassenheit wahrzunehmen.

A. Dreier, Marktstraße 26